



# Jacob Laurenz Gsell

1860 -1938

Briefe an seine Mutter

11

**BRIEFE AUS CILLI UND BUDAPEST**

OKTOBER 1879 - JANUAR 1882

ORTSNAMEN

| <u>österreichisch</u>  | <u>slovenisch</u>                 | <u>erwähnt<br/>auf Seite</u> |
|--|-----------------------------------|------------------------------|
| Adelsberggrotten<br>(bei Adelsberg)  | Postojnska jama<br>(bei Postojna) | 98                           |
| Agram  | Zagreb                            | 112-114                      |
| Cilli  | Celje                             |                              |
| Dobratsch<br>(Berg 2167 m v. Villach)  |                                   | 130                          |
| Dost (Berg 8 km SO v. Cilli)   |                                   | 107                          |
| Hrastnigg (16 km SW v. Cilli)  |                                   | 126                          |
| Laibach  | Ljubljana                         | 98                           |
| Littai (zw. Cilli u. Laibach<br>an der Save; Bleibergwerk)                       |                                   | 135                          |
| Mangart (Berg 2678 m im O v.<br>Predilpass)                                      | M. Mangert                        | 128                          |
| Marburg (an der Drau)  | Maribor (an der Drave)            | 127                          |
| Bad Neuhaus (12 km N v. Cilli)   |                                   | 104                          |
| Oberkrain  | Slovenien                         |                              |
| Pontelba   | Puntelba im Friaul                | 130                          |
| Predilpass   | Predel                            | 128                          |
| Radmannsdorf (40 km NW v.<br>Laibach)  |                                   | 128                          |
| Raibl (O v. Mangart am<br>Predilpass)  |                                   | 128                          |
| Ratschach  | Ratece                            | 130                          |
| Sann (Fluss v. Cilli, mündet<br>bei Steinbrück i. d. Save)                       | Savinja                           | 97                           |
| Sauerbrunn (30 km O v. Cilli)  |                                   | 134                          |
| Save (Fluss v. Triglav bis<br>Laibach, Agram; mündet<br>bei Belgrad i. d. Donau) |                                   | 113                          |
| Tarvis   | Tarvisio                          | 128                          |
| Trifail (17 km SW v. Cilli)  | Trbovlje                          | 126                          |
| Triglav (Berg 2864 m)  | (wo die Save entspringt)          | 128                          |
| Tuffer (8 km S v. Cilli)   |                                   | 95                           |
| Veldes (7 km NW v. Radmannsdorf)   | Bled                              | 128                          |
| Villach (an der Drau)  |                                   | 130                          |
| Weissenfelder Seen   | Laginja; Fugine (ital.)           | 130                          |
| Windisch Landsberg   |                                   | 135                          |

J.G.

Cilli den 7 ten Oct. 1879

Liebe Mamma!

Glücklich sind wir in Cilli angekommen wie Du weisst: da Onkel<sup>1)</sup> Dir bereits eine Karte geschrieben hat. Du musst entschuldigen, dass ich während der Reise nie geschrieben habe; Marie hat es für mich gethan. Den Gang und Verl auf der 8 Tage weisst Du; es wäre nun noch an mir, Dir u. Papa vielmal dafür, /: für die schöne Reise zu danken. Schön wares u. zwar sehr schön. München mit den vielen Kunstsammlungen: Ausstellung, Pinakotheken etc. :/ bietet für das Auge u. den Kenner kolossal viel; mir hats recht gut gefallen, aber da es die Augen sehr anstrenge, so war ich doch froh, als die letzte Gemäldesammlung daran kam; Marie hatte natürlich kaum genug daran. München machte mir einen grossen Eindruck, besonders die grossartigen Gebäude, wie die Residenz, die beiden Theater, d. Glaspalast, überhaupt die Kunstsammlungsgebäude, die verschiedenen Statuen, der englische Garten etc. etc. Als ich aber nach Wien kam, da wurde ich erst die rechte Grossstadt gewahr; nebst den vielen grossen Gebäulichkeiten gefiel mir namentlich die Stephanskirche u. das Opernhaus; die Hofburg nimmt einen grossen Platz im Innern der Stadt ein, ist sehr gross u. imponierend. Einige Stunden im Stadtpark zu verweilen, das ist köstlich. Von den Anlagen bot mir ein nie zu vergessendes Schauspiel der Prater. Wie hier in der Hauptallee zwischen 3 & 5 Uhr ein Herumwallfahren war, das ist ungeheuer; es kam nicht selten vor, dass 4, ja 5 Kutschen nebeneinander fast im gleichen Tempo fuhren. Das Redern vom Prater kann man an einer Messe sehen (?), nur der Unterschied, dass dort dann keine Brunnen u. so schöne Wege u. Anlagen sind. - Schönbrunn gefiel mir recht gut u. hat mich ganz an Schwetzingen erinnert. - Das Panorama der Semmeringbahn ist wirklich grossartig. Obwohl der Weg über den Semmering Marie nicht so gut gefiel wie die Schwarzwaldbahn, so muss ich das Umgekehrte sagen. Viel gebirgiger ist dieser österreichische Pass, an Tunnels mangelt es nicht, Ruinen, Kirchen, Schluchten, Thäler, Bergspitzen, dafür wechselte ab; einmal ist das Thal ganz eng, dann wieder weiter u. weiter. Kurzum, es gefiel mir halt besser. Jetzt sind wir in Cilli, u. ich schreibe schon in meinem Zimmer, das 2 Fenster hat, die gegen das Haus schauen, ebenso ein Bett, 1 Kommode, 2 Strohgeflechtessel, 1 Tisch, 1 Kasten, einen Ofen, Vorhänge, eine gemalte Decke u. gemalte Mauer. Die Koffer sind gut angelangt. Mit Schmutziger habe ich Bekanntschaft gemacht, es ist der Betreffende, hat zwar schon einen grossen Barth. Alles ist wohl, Grüsst Euch, besonders Marie, dann natürlich

Jacob

Gettet hab' ich. Ein anderes Mal mehr davon u.  
schreibt sehr wüst. Entschuldigt. Letzte, schlechte, verrostete  
Feder.

1 Conrad Adolf Lutz-Bühler, 1842-1922 (Tante ist Emilie Lutz-Bühler 1849-1936) übernahm die Kunstmühle in Cilli, Steiermark von Onkel Anton (1800-1867) und Franz (Sohn des Anton) Naeff, wurde weiter unter dem Namen Lutz u. Naeff betrieben.



Adolf und Emilie Lutz-Bühler  
Besitzer der Mühle in Cilli

Foto im Besitz von Peter Lutz

J.G.

November  
Cilli, den 6 ten Abends 1879

Liebe Mamma!

Letzten Sonntag Montag, als ich grad' noch die Reste von meinen Kastenbrödchen unter die Katzen u. Hunde vertheilte, brachte mir Onkel Deinen lieben Brief. Es ist also alles wohl im Rötheli, wie bei uns auch. Marie ist recht lustig u. nett u. besucht mich jetzt sehr viel, fast immer in Begleitung von Anna; ich kann halt während der Woche nicht herüber gehen, da ich wenig Zeit u. mich jedesmal umziehen müsste. - Letzten Samstag /: Allerheiligen hatten wir Müller frei; Schmutziger u. ich benutzten den Nachmittag dazu, die Beleuchtung u. den Schmuck der in den 2 Kirchhöfen v. Cilli, die einander gegenüberliegen, prangte; uns anzusehen. Auf jedem Grabe bereits, sogar bei solchen, bei denen man nur noch einen Grashaufen sieht, prangten Lichtlein, oft in grosser, dann wieder in ganz kleiner Zahl, von allen Grössen. Geschmückt waren d. Gräber, von der Art, dass blau, grün, roth, violett, gelb, braun u. weiss mit einander abwechselten; die meisten, ausgenommen einiger Grabstätten zeigten ein buntes Durcheinander. Es ist dies nämlich das erste mal, dass ich so was gesehen habe. - Sonntag Nachmittag machte die ganze Familie / ausg. Onkel /: einen kleinen Bummel nach einer naheliegenden Anhöhe, nur so, weil wir nicht wussten was thun. Ohne Hut u. Toilette giengs fort. Abends war ich dann noch in Cilli. - Sonntags war evang. Gottesdienst in Cilli, der von Tante, Marie, Anna, Schmutziger u. mir besucht wurde. - In d. Mühle wird immer noch gemauert u. gepoltert u. alles wartet auf den langersehten Monteur v. Pest. Wir 2 putzen Seidentücher, Rinnen Bande etc. u. frieren dabei abscheulich an die Füsse. So von Morgens 7 - 11 Uhr bis die Sonne schon hoch steht; von 1/2 Stund zu halb Stund kommt eine Pause vor, die mit Herumspringen benützt wird. Seit 3 Tagen haben wir Schnee u. eine Kälte von 4-6 o Morgens. - Die Zeitungen lese ich recht gerne u. Schmutziger, der zwar auch welche hat, nimmt oft Theil am Lesen derselben. Trauben hab' ich früher gegessen, jetzt seh' ich keine mehr; dagegen mehr Marren, die gut schmecken u. nicht fader (?) sind, was Rudi freuen würde. Marie u. Anna<sup>2</sup>), welch' letztere ausserordentlich nett u. artig gegen mich ist, lassen Euch vielm. grüssen,

dann natürlich vielmal

Jacob.

2 Anna Saxer, 1855-1920, Cousine von J.L., (verh. Vogt-Saxer)

J.G.

Cilli; den 20 ten Nov. 1879

Liebe Mamma!

Marie ist laut dem Telegramm glücklich u. wohlbehalten in St. Gallen angekommen u. sie wird Dir wohl recht viel erzählt haben, so dass mein Brief klein werden oder bleiben darf. Die Gratulation zu Euerm Festtage wird Mauch meinerseits ausgerichtet haben. Jetzt bin ich nun der alleinige aus dem Rötheli in Cilli u. die jeweiligen kleinen Mittagsbesuche von Schwester M. haben aufgehört; sie erhält somit nur noch schriftliche Grüsse von mir. Anna war ein wenig stark ergriffen nach dem Abschied. - In der Mühle gehts etwas lebhafter zu als vorher, wir haben nicht so viel zu thun, aber können mehr lernen u. zugleich ist es eine flottere Arbeit als immer "Putzen" von dem Marie vielleicht schon erzählt hat. Sonst geht die eine Woche wie die andere geschwind **ungefähr** immer im gleichen Genre vorbei. Wir gehen halt nach Cilli, welches Städtchen mir bis dato noch nicht recht imponiert hat. Da man nichts andres hat, so nimmt man mit dem vorlieb. - So ist also schon bald Weihnachten, u. da hast Du mich um meinen etwaigen Wunschzettel befragt. Sehr freuen würde mich ein Opernglas u. dann wie immer ist mir Zithermusik sehr willkommen, Hr. Rudipier wird wohl dann schon was Richtiges haben. Soll ich mir vielleicht auch eine goldene Brille wünschen ??? vielleicht bin ich noch zu jung od. es passt nicht gut ?? Meine Wünsche sind zu Ende, etwas von diesem wird wohl in **Erfüllung** gehen.

Nun viele Grüsse an Alle

Jacob

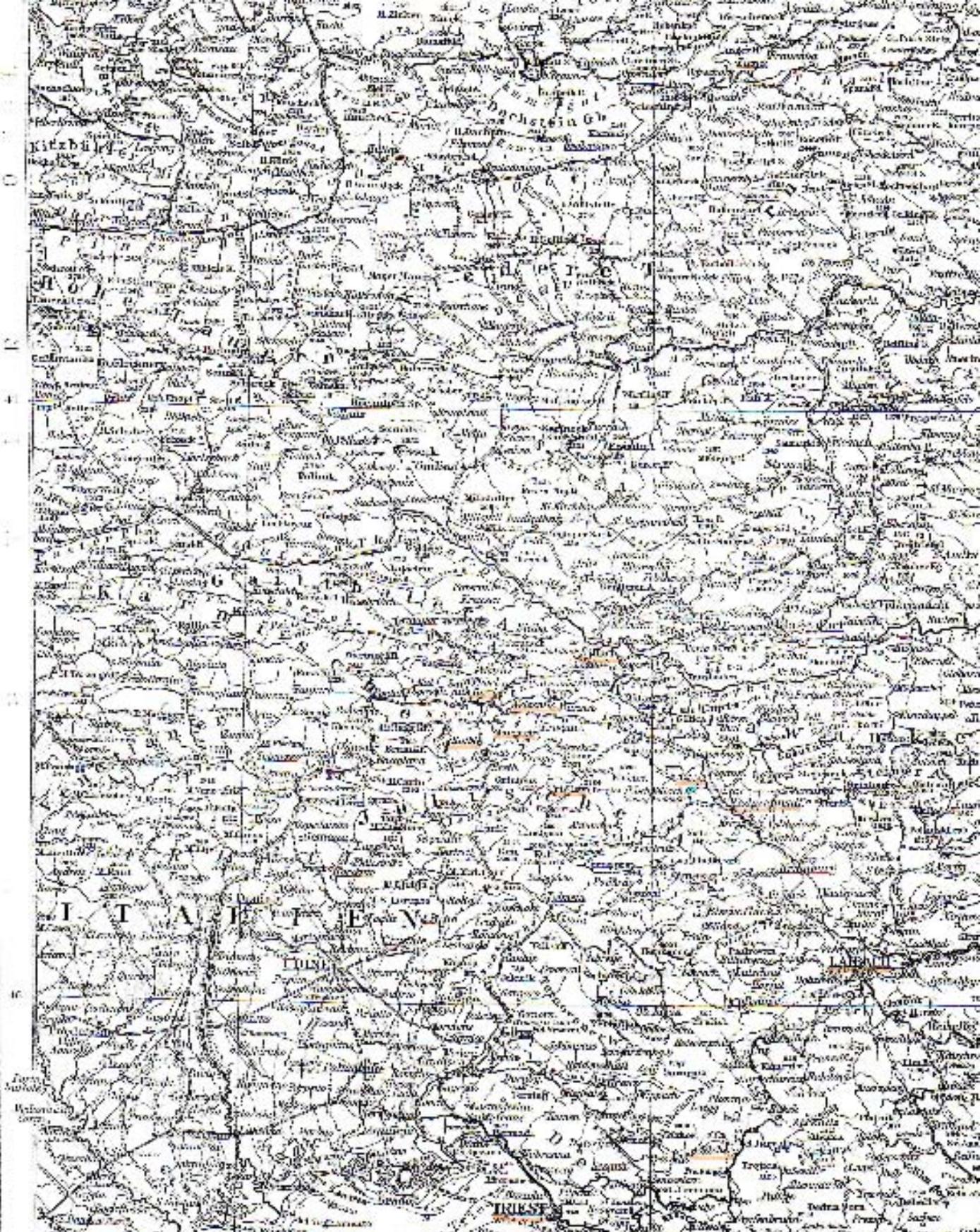
An Marie einen Extragruss:

J.G.

Cilli den 27 ten Nov 1879

Liebe Mamma:

Diesmal nur Weniges. Deinen k. 1. Brief v. 15 ten resp 22 ten hab' ich richtig erhalten. Deinem Erzählbrief nach gehts recht fidel unter den Brüdern u. Schwestern zu, ich wäre gern auch dabei. Bei uns ist gerade recht schönes Wetter, etwas Schnee u. ein wenig kalt. In der Mühle gehts mit Riesenschritten vorwärts. - Was die Schuhe anbelangt, so muss ich bemerken, dass Cilli sehr arm bestellt ist; ich war bereits in 4 Läden Pantoffeln zu kaufen, aber nirgends eine Spur. Es wäre mir sehr recht, wenn Du mir etwas soartiges schicken könntest. Ich glaube, dass Holzschuhe nicht nöthig sind, es ist zwar schon kalt aber es poltert auf dem Holzboden sehr stark. -

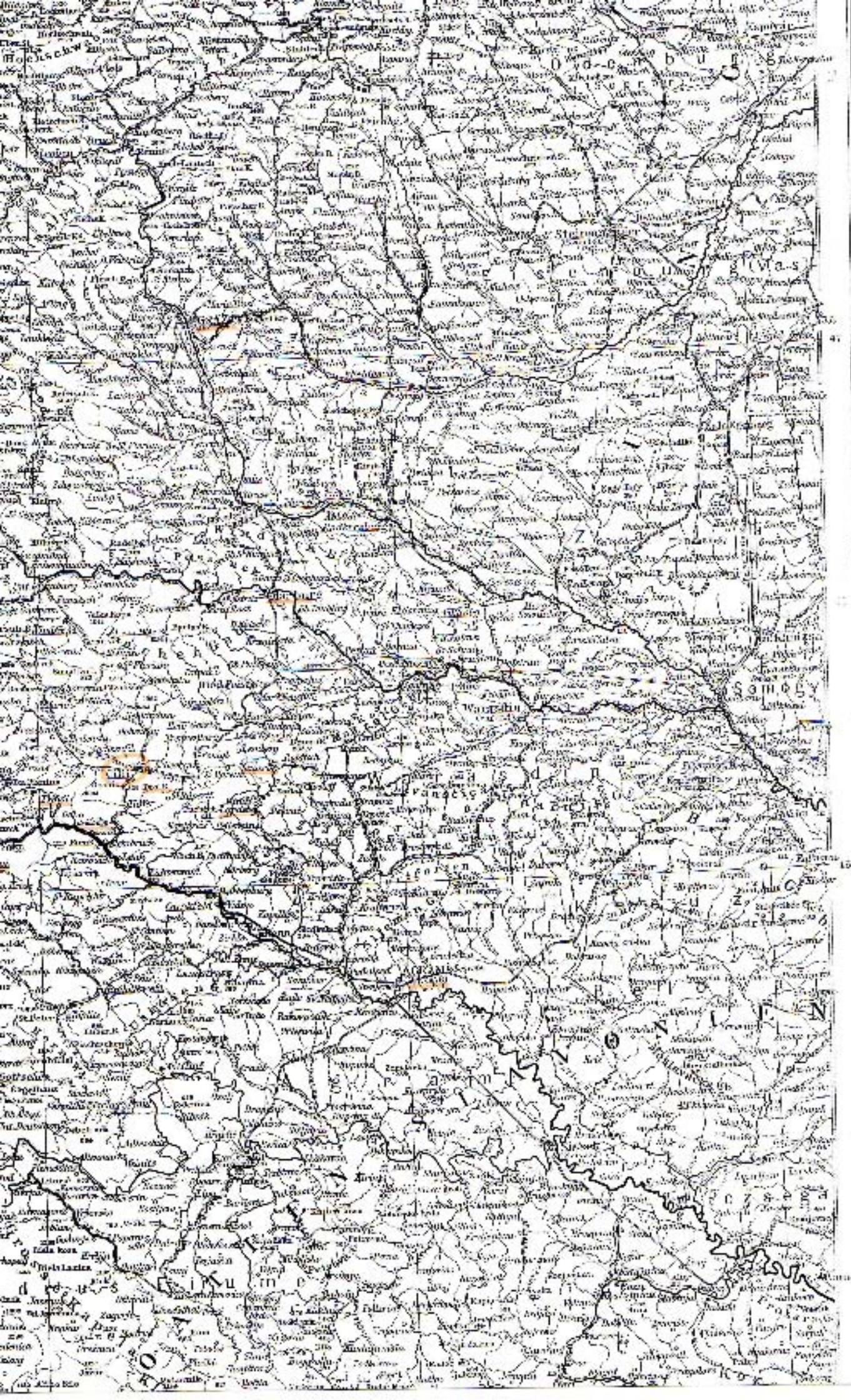


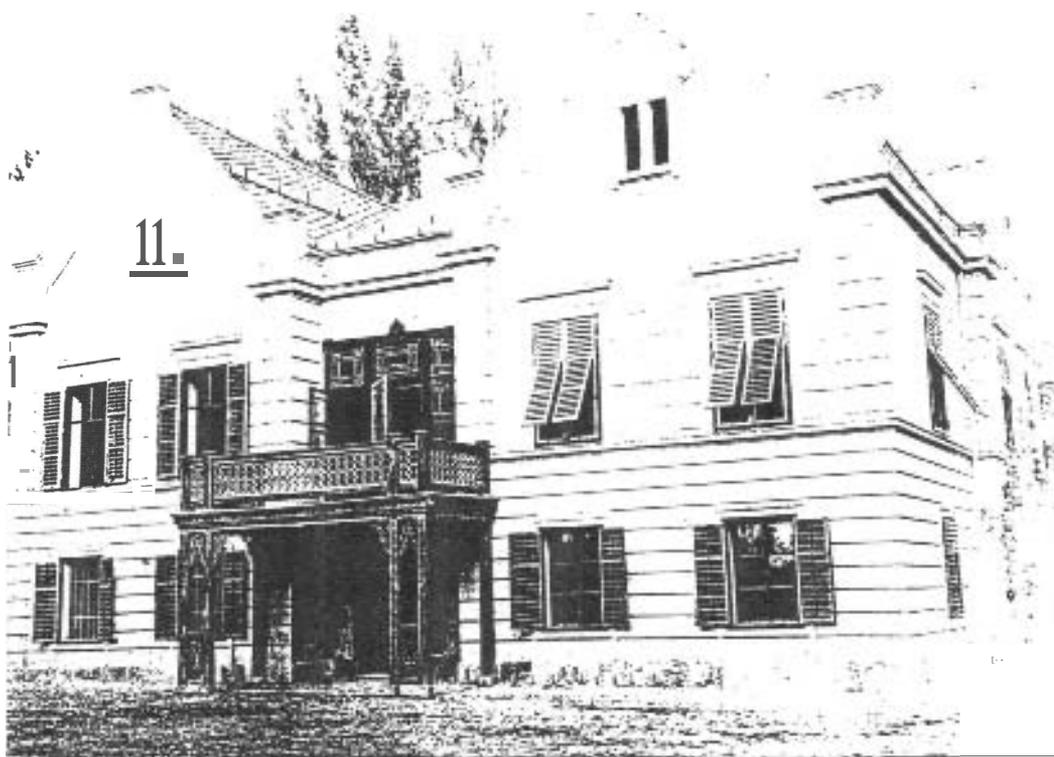
**Erklärungen:**

- NÖ. Österreich
- Steiermark
- OB. Österreich
- Kärnten
- Salzburg
- Krain
- Küstentland

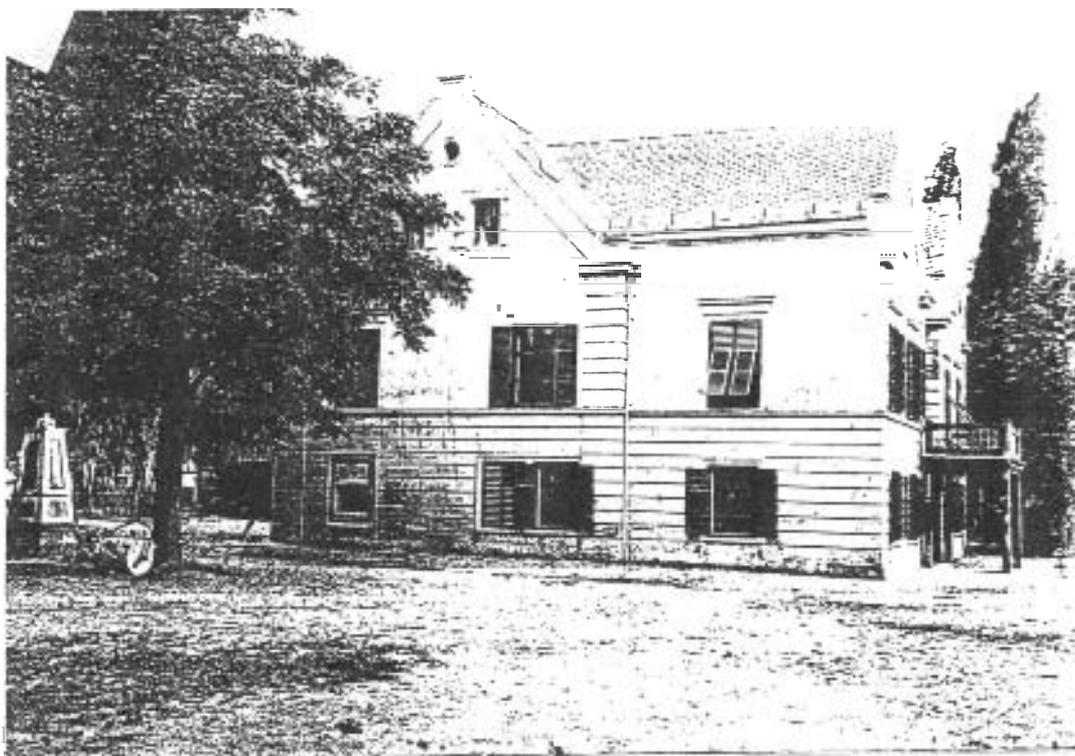
○ STADT (in der Schweiz) = Stadt (in der Schweiz)  
 ○ STADT (in der Schweiz) = Stadt (in der Schweiz)  
 ○ STADT (in der Schweiz) = Stadt (in der Schweiz)  
 ○ STADT (in der Schweiz) = Stadt (in der Schweiz)  
 ○ STADT (in der Schweiz) = Stadt (in der Schweiz)  
 ○ STADT (in der Schweiz) = Stadt (in der Schweiz)  
 ○ STADT (in der Schweiz) = Stadt (in der Schweiz)  
 ○ STADT (in der Schweiz) = Stadt (in der Schweiz)  
 ○ STADT (in der Schweiz) = Stadt (in der Schweiz)  
 ○ STADT (in der Schweiz) = Stadt (in der Schweiz)







unser Haus



unser Haus

Fotokopien nach alten Fotos aus der Lutzfamilie.  
Originalanschriften.

Die Zeitungen sind richtig an meine Adresse angekommen sammt dem stud. Mol (?), worüber ich mich nicht wenig verwunderte. - Hr Schmuziger war so gut für den Otto einige Marken kommen zu lassen durch seinen Bruder in Russland. Vielleicht hat sie Otto schon, ich lege sie jedoch gerne diesem Briefe bei. Der Otto hat dieses der Schwester Marie zu verdanken. Sonst weiss ich nichts mehr als viele viele Grüsse

Jacob

Beiliegende Rechnung

J.G.

Cilli den 17 ten Dez 1879

Liebe Mamma!

Die Karte vom letzten Donnerstag wirst Du erhalten haben. Erst jetzt kommt das Briefchen. Das Geld hab' ich richtig einen Tag nach Deinem 1. Brief zugeschickt bekommen. Für Alles sei herzlich gedankt. Julius hat seinen Berichten nach jetzt gerade so heiss, wie wir kalt haben; bei uns ist's seit fast 14 Tagen immer über 10 o im Durchschnitt gewesen. Schlittschuhfahren kann man ausgezeichnet, wenn nur mehr Zeit für uns Müller wäre; doch muss ich erwähnen, dass uns Onkel einmal einen Nachmittag frei gegeben. Wir 2 sind natürlich aufgejuckt vor Freuden u. sofort nach dem Essen auf den Eisplatz in Cilli. Letzten Sonntag war Anna auch auf dem Eise. - In der Mühle dagegen ist's nicht so lustig, die grimmige Kälte spürt man trotz der Filzschuhe, die Aermelweste von Onkel, 2 P. Strümpf\* doch warm geben nebst der gewöhnlichen Kleidung. - Wie ich aus den Zeitungen erfahre so giebts in St. Gallen dieses Jahr wieder viel Concerte anzuhören, bei uns jedoch ists auch nicht ganz still am Sonntag; so erfreute uns letzten Sonntag ein Concert im Casinosaal gegeben von dem Cillier Musikverein. Recht hübsch wurde gespielt aber für 1 fl. 50er hätte es können brillanter ausfallen. Man muss zufrieden sein mit dem, was man hat. Cilli ist halt doch winzig gegen st. Gallen. - Die Zeit geht mit raschen Schritten vorwärts, schon bald wieder Weihnachten u. Neujahr. Du hast nun gewiss recht viel zu thun, so will ich auch geduldig auf deine 1. Briefe warten.

Viele, viele Grüsse

Jacob.

\* nicht lesbar

J. G.

Cilli den 27 ten Dez 1879

Liebe Mamma!

Herzliche Gratulation zum **Geburtstag!** Wahrscheinlich wird der Glückwunsch zu spät eintreffen u. zwar daher, weil die Weihnachtskiste erst Sonntag Mittag anlangte; es lag nämlich in meiner Absicht, in einem Briefe zu danken u. zu gratuliren. Für den letzten Brief besten Dank, sowie natürlich für die herrlichen Geschenke die Ihr mir gemacht. Der Operngucker ist wahrhaft zu schön für mich u. gefreut hat er mich ausserordentlich. Nach Deiner Beschreibung der sich im Kistchen befindlichen Sachen, ist alles richtig u. gut angelangt. Ein Plangern war auf die Weihnachtskiste; jeden Tag fuhr ich 3-4 mal ein Wagen nach Cilli schauen, ob sie noch nicht da sei; am Ende ist sie also doch gekommen. Am 25 ten Mittags u. Abends war ich eingeladen bei Onkel. Ausser mir waren als Gäste bloss noch Hr Bühler. Der Weihnachtsabend verlief sehr nett und gemüthlich erst 1/2 elf gieng ich in's Bett, nachdem ich merkte, dass alle ein wenig schläfrig waren. Grossartig bin ich beschenkt worden ein Büchergestell in grossem Format u. ein Müllerbuch waren mir bestimmt, nebst Esswaren; ich war sehr überrascht. Ein grosser Christbaum brannte in d. Mitte des Zimmers, geklingelt wurde wie bei uns, aber nicht gesungen. Am Nachmittag vor der Bescherung wurde fest Schlittschuh gefahren auf dem kleinen Wasser, das die Mühle treibt. An dem Stephanstag war nichts besonderes, so wie ein gewöhnlicher Sonntag stellte er sich heraus. - In der Mühle ist so so la la. Der Herr Obermüller ist nicht gerade so liebenswürdig, wenn er's doch hie u. da ist so sind die Arbeiten die er uns gibt, ziemlich unter 0. Sonst gehts gut, ein bisschen Katharrh macht nichts. - Kalte Witterung herrscht seit 3 Wochen, flotte Schlittschuhbahn, die sehr viel von mir benützt wird. Grossmutterli 's3) •..etui u. Tantes<sup>4)</sup> IPantli<sup>5)</sup> hab' ich mit Freude erhalten.

Zum Schluss an Alle die besten Glückwünsche zu Jahr 1880

Jacob

An Walter<sup>9</sup> nachträglich Gratulationen

3 Anna (Nette) Lutz-Naeff. 1803-1887. Grossmutter von J.L. •• lebte im "Städtlihaus" in Rheineck.

4 Julia Albertina Lutz. 1839-1884. lebte mit ihrer Mutter in Rheineck.

5 Besserer. dicker Landjäger (Rauchwurst) wurde im Röthell. wohl auch anderswo. an Weihnachten den Männern zum GeschenK (Geld. GöldiJ gelegt. den Frauen ein Bibermann.

Cilli den 8 ten Jan 1880

Liebe Mamma!

Herrlich überraschten mich am 7 ten Januar<sup>6)</sup> alle die Briefe u. Trüklein, die theils von der Post, theils durch Anna's Hände in die meinigen geriethen. Früh am Morgen erhielt ich Rudi's grossen Brief u. die **Muster** ohne Werth, welch' letztere aber einen grossen Zukunftsschatz in sich bargen. Am Mittag lagen in meinem Zimmer die netten Geschenke der Geschwister u. zu guter Letz' Abends 6 Uhr kam Dein 1. Brief zu mir. Eine Freude nach der andern wurde mir zu theil; für Alles sei jedem einzeln herzlich gedankt; dem Rudi noch speziell für den 1. Brief, Anna, Onkel u. die 2 Kleinen<sup>7)</sup> gratulirten. An Marie hab' ich natürlich auch gedacht, aber ein schriftlicher Gruss blieb aus. Um nun überzugehen zum Andern, so befand sich richtig nach dem Erwähnten aus d. Briefe Rudi's Geburtstagsstück u. eine Photographie vom Unglücksplatz in der grossen Enveloppe. Ein grosser Schreckenstag war d. 31 te für St. Gallen; 2 Tage später hab' ich's schon erfahren - durch einen Brief von Eduard; dann las man auch in der freien Presse. Der Sylvester verlief bei uns still, es wurde nicht geläutet u. so mussten wir alle 5 Minuten auf die Uhr schauen, um dann ein "Prosit" auf 1880 auszubringen; Hr. Näff, Schmuziger u. ich waren nämlich in Cilli. Am Weihnachtsabend /: um Deine Fragen zu beantworten :/ war Schmuziger nicht bei Onkel, wurde dagegen am andern Morgen mit einem Geschenke von Onkel beehrt. Jetzt sind gottlob all' die vielen Feiertage vorüber; gottlob sag ich weils zu viele sind für einen, der allein in der Fremde ist. Der Schlittschuhplatz war der Erretter von der Langeweile. Kälte ist in Cilli immer noch genug vorhanden 11<sup>0</sup> ist etwas Gewöhnliches. Jeder Sonntag Nachmittag wird dem Eis gewidmet. Morgen ist für Schmuziger u. mich ein Freudentag, wir müssen nämlich mit Hr. Looser aufs Land u. Weizen messen gehen; da es gar keine Arbeit in der Mühle jetzt gibt, so kann einem Nichts willkommener sein. - Du hast geschrieben 2 Jahre zu bleiben in d. Mühle gehe schon an, aber es muss doch erwähnt werden, dass im Briefe 3 Jahre Lehrzeit stehen, ohne Bureau. Ohne etwas Fertiges möchte ich doch nicht fort. Curios ist's, dass Schmuziger in 2 Jahren ganz fertig sein soll nach seinem Vertrage, u. verstehen tut er von dieser Müllerei nicht viel mehr als ich. Die Zeit ist zwar noch lang, aber es schadet auch nichts, wenn's ich's jetzt schon erwähne.

Zum Schlusse Allen nochmals Dank u. die besten Grüsse

Jacob

6 J.L.'s Geburtstag

7 Martha Lutz (1871-1937)

Robert Lutz (1873-1962) Triest, verh. 1. Ehe Hede von Trapp  
2. Ehe Helene Preisig

J.G.

Donnerstag d. 6 ten Feb 1880

Liebe Mamma!

Deinen 1. Brief, sowie das Geld habe ich richtig erhalten. Zuerst soll ich nun Deine Fragen beantworten. Damit **ich** keine verfehle, so will ich gerade mit der Ersterwähnten beginnen: Die erste Frage **betrifft die Tanzanlässe. Bis jetzt waren** nur wir **Herren** daran be-theiligt. Anna liess sich noch nie blicken u. wird wahrscheinlich so fortfahren, wiels bis jetzt geschehen ist. - Jetzt ist Arbeit da, um auf die 2 te Frage überzugehen u. das Herumstehen hat ein Ende. Aber Staubschlucken in der Kopperei<sup>8)</sup> ist auch nichts Ange-nehmes. Unsere Beschäftigung ist: Säcke abzuhängen, alle Maschinen u. Böden wischen, Weizen einleeren u.s.f. von 6 Uhr ohne Unterbruch bis 12 Uhr u. dann direkt nach dem Mittagessen wieder bis 6 Uhr Abends ohne Vesper; dass das Durst gibt, wirst Du wohl begreifen, dann schmeckt auch nach dem Nachtessen 1 od 2 Flaschen Bier ausge-zeichnet. Um hier grad noch was zu erwähnen so ist die Bedienung etwas mangelhaft. Um ein kleines Beispiel zu geben so wisse: dass beim Mittagessen u. Nachtessen immer ungenügend Gläser auf dem Tisch stehen, dass ferner unsere Servietten öfters zum Schuhputzen verwendet werden u. dass wir woraus Du noch Vieles schliessen kannst durch die Schweinemagd das Essen kriegen. Der Stiefelputzer ist schon ein älterer Mann u. wenn man den lang was fragt, so lacht er u. fragt: "ich schon machen thu." aber geschehen thuts doch nicht; so wär gerade d. Gläserputzen seine Arbeit. Doch genug von dem. - In meinem Zimmer siehts meiner Meinung ordentlich aus; wenn Du's gern selbst sehen wolltest, so kann ich Dir nicht anders rathen, als nach Cilli zu kommen u. schauen. - Inls Haus hinüber komme ich so zu sagen nie; hier ist's glaub ich nicht Mode. Der Tante im Treibhaus helfen geht auch nicht, wie Du nun wohl einsehen wirst. - ueber das Geburtstagsgeschenk bin ich noch nicht ganz im Klaren: das Spamersche (?) Werk sei nach Schmutzigers Ansicht nicht so aus-gezeichnet; ich kennls nicht. Ein Lexikon sollte ich zwar auch ein-mal in meinem Besitze haben. Wenn ihr findet, dass es passe, so wird es mich freuen. Etwas über L. u. M. hab' zwar auch nicht auf dem Strich. - Denke letzten Dienstag erhielten Schmutziger u. ich schon ein kleines Salair von Onkel. Jeder 15 fl; das erste verdien-te Geld, wir haben es recht gerne acceptirt. - Die ganze **Mühle** ist nun im Gang - endlich - alle Ungarn sind abgedampft. Nun viele Grüsse, einen besonderen noch an Schwester Marie

Jacob

*(an den Rändern geschrieben):* Eau de Bötot habe ich noch viel.  
Den Juliusbrief lege ich diesem B. bei.

8 Luftabzug, Gebläse

J.G.

Donnerstag den 19 Feb 1880

Liebe Mamma!

Besten Dank für d. Brief u. d. Zeitungen, aus denen ich wieder viel Neues erfahren. Das ist eigentlich das einzige was ich zu lesen Zeit habe; denn denke mein Aufenthalt in Cilli ist nicht gerade am glänzendsten. Arbeiten können wir nun nur zu viel u. um Dir eigentlich einmal die Hauptsache genau auseinander zu setzen, so will ich dies in diesem Briefchen thun. Schmuziger u. ich sind nun getrennt; keinen einzigen Sonntag noch ~~Werktag~~ können wir zusammen sein, denn die Arbeit ist so eingerichtet: Die erste Woche habe ich von 6 Uhr Morgens bis Abends 6 Uhr Dienst u. Sonntags von 6 Uhr Morgens bis Montag Morgens 6 Uhr. /: also 24 Stunden nacheinander; bis jetzt hat's mich letzteres noch nicht getroffen, wird aber nächsten Sonntag der Fall sein :/. Auf das folgt Arbeit von Montag 6 Uhr Abends bis Morgens 6 Uhr, so die ganze Woche bis Sonntag Morgen; dann fängt's wieder mit der Tagarbeit Montag Morgens an. Wenn ich Tagarbeit habe so ist Schmuziger bei d. Nacht in Anspruch genommen. Daraus wirst Du ersehen, dass uns eigentlich gar keine freie Zeit gegönnt ist, u. mit dem Touren machen ist's dann selbstverständlich auch aus. Hier ist die Behandlung der Arbeiter halt ganz anders als bei uns zu Haus. - Dann ferner befragst Du mich wiederum über das hinüber in's Haus gehen. Ich muss wirklich sagen, dass ich nicht viel von einer Verwandtschaft spüre. Ich genire mich förmlich hinüber zu gehn. Anna kommt dagegen fast jeden Tag einige Augenblicke in mein Zimmer, was mich ungemein freut. - Zithergespielt wird hie u. da Abends u. Sonntag Morgens; aUfgesteckt hab' ich's noch nicht u. werd es auch nicht thun. - Endlich hat dann doch einmal das Wetter umgeschlagen u. in Zeit von 2 Tagen war aller Schnee u. alles Eis vernichtet; warm ist es heute wie an einem schönen Maitage; wenn man nur mehr Zeit hätte die Luft zu geniessen; da ist es halt bei Ländarbeit doch schöner. Fast hätte ich vergessen noch eine Frage zu beantworten. Die 15 fl hat uns Onkel gegeben, indem er sagte: Hier habt ihr zum Anfang ein kleines Salair, einen Grund warum er's gegeben weiss ich nicht. -

Nun denn recht viele, viele Grüsse

Jacob

Entschuldige die schlechte Schrift, wegen Feder u. Papier resp. Löschblatt.

J.G.

Cilli den 3 März 1880

Liebe Mamma!

Dein 1. grosser Brief kam gerade zur rechten Stunde zu mir; denn keine 2 Minuten bevor mir ihn Schmuziger überreichte, waren meine Gedanken daheim. Dein erster Satz in d.l. Brief hat sich dann auch richtig **bestätigt**. Doch es sind eigentlich streng genommen nur so Zeiten hie u. da, wo das menschliche Gemüth niedergeschlagen ist. Wie auf einen Schlag sagten Onkel u. Tante, dass ich ungenirt hinüber kommen solle; aber Du musst wissen, dass ich einen von den Leuten bin, die sich grässlich geniren. So machte ich denn gestern zwar doch einen kleinen Besuch drüben. Kurz bevor überbrachte mir Anna das 1. Grüsschen von Dir. Das Nothwendige, das man braucht, um nicht unordentlich zu sein, ist immer recht willkommen, so waren es denn auch d. Knöpfchen u. Nadeln; einen 2 ten Gruss, den mir Anna u. Onkel ausgerichtet, hab' ich ferner d.l. Robert zu verdanken. - Das Neuste, was namentlich Schmuziger u. mich recht **angeht** ist, dass der jetzige Obermüller fortgeht ode ich weiss nicht gehen muss. **Für** Sch. u. mich ist es ein grosses Glück, denn viel lernen konnte man bei diesem Menschen, der zwar sehr tüchtig, nicht. Es wurde ode vielmehr es wird uns von ihm nicht viel erklärt; alles was wir wissen sollen, empfangen wir erst aus 2 ter Hand u. zwar der des Arbeiters dem wir zugetheilt sind. Hoffentlich wirdis mit dem Neuen besser; Onkel hat eigentlich in der Mühle mit uns nichts zu thun; ganz u. gar sind wir von dem betreffenden Obermüller abhängig. - Doch nun genug von dem. Herrlich Wetter ist seit 2 Wochen in Cilli u. dessen Umgebung; es macht einem an schon fast baden zu gehn, so verlockend ist der Mühlbach. Mich jedoch hat es schon öfters geplangert nach der Arbeit im Freien, über die halt doch /: im Frühling :/ Nichts geht. Wie schnell war nicht der Entschluss gefasst in die Mühle nach Cilli zu gehen; aber wenn ich so drüber nachdenke steigt mir immer der Satz auf entweder Landwirth oder Müller zu werden; denn nach 2 ode 3 ode etc Jahren noch die landwirthschaftliche Praxis durchzumachen wäre ein wenig spät. Das sind so von Zeit zu Zeit meine Zukunftsgedanken. - Zum Schluss sei dann Papa herzlich gedankt **für** das Einlegen des Verdienstes in die Sparkasse, so wie zum Voraus **für** die illustrierte leipzigerzeitung; dann noch eins, nämlich zu späte Gratulation zum 2. März.

Herzlich Grüsse an Alle

Jacob

J.G.

Cilli Dienstag 9. März 1880

Liebe Mamma!

Meine letzte Karte von Freitag wirst Du wohl erhalten haben; da die Zeit uns sonst im Ganzen kurz gemessen ist, so hätten wir im Sinn nach Graz od. so wo hin uns über die Feiertage zu begeben, schade nur dass die Landschaft noch nicht in ihrem grünen Schmuck steht. - Die letzte Zeit war für uns eine sehr willkommene; dagegen für Onkel das Gegentheil; denn da die Mahlgeschäfte in dieser /: Frühlings :/ Zeit nicht gehen wie sie sollen, so blieb die Mühle seit 3 Wochen Sonntags stehen, so dass etwas zu unserer Erholung beigetragen wurde. Onkel's Brief hab' ich recht gern nochmals gelesen. Zwei Jahre meint Ihr also zu bleiben; u. die 2 Jahre sind aber nach Onkels Brief nicht nur der Mühle gewidmet, sondern auch dem Bureau; das wäre mir recht lieb, wenn nur das, so wie's im Brief geschrieben, zu Stande käme. Die einzelnen Abtheilungen schneller durchzumachen könnte man ganz leicht, aber dazu braucht es halt einen Mann der einem auch alles zeigt; .... Obermüller es vielleicht wenige gibt. Die Cillier Kunstmühle ist im Ganzen doch klein u. gar so viel, wie Du vielleicht meinst kann man weder sehen noch lernen; denn eine Mühle ist doch etwas ziemlich Einfaches in der Hinsicht gegen andere Fabriken. Um überhaupt davon zu sprechen, muss man bevor das Ganze gesehen haben. Was Schmuziger anbelangt, so sollst Du wissen, dass er hauptsächlich die Mülerei lernen will, weil er was Zukünftiges im Auge hat; seine Absichten sind später nach Pest zu gehen. - Von Cilli gibts nicht viel Neues; ich habe mir die Gegend bei den letzten schönen, sonnigen Tagen so recht angeschaut. So machten wir letzthin eine Tour nach Weitenstein per Kutsche, letzteres daher, weil Schm. in den Füßen Schmerzen hatte. 4 Stunden nahm die ganze Fahrt die uns durch ein sehr romantische Thal führte in Anspruch. Ein ander Mal waren Schmuziger u. ich in Tüffer; es war so ein kleiner Sonntag-nachmittagsspaziergang von 4 Stunden auch eine recht hübsche Gegend. Letzten Sonntag war Liedertafel im Casino; in welcher der Männerchor von C. nebst der Vereinskappelle auftraten; dieser Abend ward auch von uns nicht im Stich gelassen. Wenn's zwar kein Palm-sonntagsconcert war, so gefiel es mir doch recht gut, wozu es zwar nicht viel braucht, da jedes sogar das geringste H0ergelill mir Freude bereitet. Zum Schlusse Gratulationen zu Roberts stattfindendem Geburtstag u.

viele viele Grüsse

Jacob.

Onkel Adolfs Brief lege ich bei sowie den von Julius, d. L. Zeitung freut mich colossal.

J.G.

Cilli, d. 20 ten April 1880

Liebe Mamma!

Dein 1. Brief, sowie die regelmässig Sonntags erscheinende Zeitungen sind glücklich in Cilli angelangt; besten Dank für dasselbe. Die Leipziger Zeitungen freuen mich ungemein, ihr werdet sie gewiss vorher lesen. dass sie aufgeschnitten zu mir kommen. Bei der letzten Sendung fehlte glaub ich ein Bogen; denn von Seite 224 springts auf einmal auf S. 228; es mangelt das Blatt mit No u. Jahreszahl. Um nun Deine Fragen zu beantworten, so sei erwähnt, dass der neue Obermüller bis nächsten Sonntag hier eintreffen wird. Wie's jetzt in der Mühle geht weisst Du ja schon u. über das Zukünftige werd ich schon wieder einmal berichten. Jetzt da die Geschäfte schlecht gehen ist blutwenig Arbeit; überhaupt ist die Arbeit eine unterbrochene, denn das Ganze ist, dass man wartet bis der Sack voll ist, ihn auf die Seite stellt u. einen andern anfängt; die Zwischenräume zwischen dem Abhängen der Säcke sind oft sehr gross (½ - 1 Stunde), dann wieder recht klein, so dass man vielleicht ½ Stunde nichts andres thun kann, als schleunigst Sack um Sack wegzustellen. Nun zur Kirchenfrage, Du meinst also, ich solle mich den Andern anschliessen jedesmal wenn sie dorthin gehen; das ist mir wenn ich auch hie u. da Lust dazu hätte nicht immer möglich; denn bereits sind Fälle vorgekommen, dass während der Kirche der Jacob bei den Säcken in der Mühle stand. - Ein Weiteres wäre die Kleidungsanschaffung. Für den heissen Sommer hab' ich wie Du wissen wirst nicht's als die Sonntagskleidung, die ich bereits in Horn getragen; anschaffen wird man wohl Alles in Cilli können, es sind ja genug Schneider da. Wenn ich also einen Schritt thun soll, so bitte nur schreiben; ich kenne zwar keinen Stoff u. keinen Schneider, aber davor hab' ich keine Angst. - Was die Vergnügungen anbelangt, die ich in letzter Zeit genossen, so war dies ein gemeinschaftlicher Spaziergang auf oder besser über Cillis umgebende Hügel, ausgeführt von Lutz Matthes Higersberger u. uns 2, wie's im October 1879 einmal geschah, wo M. anwesend war. Zu den Vergnügungen gehört ferner das bei diesem brillanten Wetter stattfindende Abendspazierengehn in der Nähe des Heim s. Wenn man aus der Mühle kommt thut einem das doppelt wohl. - -

Zum Schluss noch Gratulationen an Walter, Rudi, Martin.<sup>9)</sup>

(No 1.) (Präses) (20 Jahre)

Viele Grüsse

Jacob

(Juliusbrief eingelegt) (nebst Rechnung)

9 wahrscheinlich Gärtner im Rötheli

J.G.

Cilli den 4 ten Mai 1880

Liebe Mamma!

Besten Dank für die vielen Nachrichten, die ich in letzter Woche empfang. Alles ist richtig angelangt u. hat mich sehr gefreut; dass die Blumenlese sich dieses Jahr auch unter den Weihnachtsgeschenken befand ist mir erst seit der letzten Zeitungssendung bekannt - noch speziellen Dank - . Das Sechseläuten hat mich recht interessirt, ebenfalls hatte es bei Schmuziger dasselbe Interesse gefunden. - Den Auszug aus Onkels Brief zu vernehmen war mir sehr erwünscht. Da möcht' ich aber doch noch Etwas erwähnen, dass wir nämlich bei dem sehr wichtigen Cylinderüberziehen nicht mithalfen, dass wir sogar, wenn wir längere Zeit zusehen wollten auf eine andere Arbeit verwiesen wurden; ferner sei bemerkt, dass wir während des wichtigen Stein u. Walzenaufstellen's irgendwo anders beschäftigt waren. - Was die Tabakfabrikation anbelangt, so bin ich jetzt grad' im Lesen der Schriftchen begriffen. Darüber möcht ich Euch sagen, dass diese Branche mir nicht abgeneigt wäre. Was mein früherer Entschluss war, bevor ich nach Cilli ging, weisst Du ja, es war 1 - 2 Jahre landwirtschaftliche Praxis; diese sind nun aber auf diese Art weggefallen. Ich bin mir noch nicht im Klaren darüber, wie lange die von Euch mit Onkel abgemachte feste Zeit meines Bleibens ist. Ich habe z.B. nie etwas erwähnt, dass ich früher fort ginge /: als vor 2 Jahren :/ aber ich finde das keine Existenz so lange in einer Stellung zu verbleiben, wenn man schon zum Vorneherein später was Anderes ergreifen wird. - Nun was Anderes. Cilli bietet jetzt einen wunderschönen Anblick. Alles grünt u. blüht zu beiden Seiten der Sann, an der nämlich Cilli liegt; die Ruine erhebt sich mayestätisch aus dem Grünen hervor, an deren Fuss das silberglänzende Wasser vorbeirauscht. Es ist eine grosse starke Erquickung dort spazieren gehen zu können. Heute zwar regnet es u. daher bleibt der Spaziergang aus u. wird anstatt dem /: ich habe nämlich Nachtarbeit :/ nach dem lieben Heim geschrieben. Hoffentlich bringt auch das schöne Wetter, d. Mai, den 1. Papa mit seinen Kopfschmerzen etc wieder in Ordnung. - Bis jetzt kann ich Deinem Wunsche, von meiner Kleidung ein Musterchen zu senden noch nicht entsprechen, da ich noch nicht beim Schneider gewesen. Pfingsten rückt heran u. da wir vielleicht länger als sonst frei haben, thäte ich gern wieder eine kleine Tour machen mit Eurer Erlaubniss, so nach d. Adelsbergergrotte. Zum Schluss viele Grüsse an Alle

Jacob.

Liebe Mamma!

An der kleinen Verspätung dieses Briefes sind die Pfingsten schuld u. gerade über den Verlauf derselben zu sprechen sei heute meine Aufgabe. In der kurzen Zeit von 2 1/2 Tagen kamen wir doch hübsch weit, sogar bis zum Meere; Triest war das Ende unserer Tour. Um die Reise billiger zu machen benützten wir den Vergnügungszug von Wien Triest-Venedig; der aber erst Sonntag den 16 ten von Cilli abging u. mit dem man etwas lang - sam reist. In Laibach war Nachtstation, woselbst wir schon 2 Uhr Nachmittags am Sonntag ankamen. Diese Stadt von ungefähr 2000 Einw. macht einen recht hübschen Anblick, wie überhaupt alle Hauptorte Steiermarks Krain's etc die das Allgemeine Interessante haben in ihrer Mitte ein Schloss od. eine Burg zu bergen. Der hübsche Park, die Sternallee machen der Hauptstadt Krains ein würdiges Ansehen. Montag 9 Uhr verliess der Vergnügungszug diese Stadt u. brachte uns gegen 12 Uhr nach Adelsberg. Etwas Schöneres zu finden als solches in Adelsberg ist, wäre jedenfalls sehr schwer. Die weltberühmte Tropfsteingruppe zog mehrere 1000 Besichtigter an diesem Tage an sich. Volle 3 Stunden dauerte es, bis man vom Eingang derselben wieder dorthin kommt. Die ganze Grotte ist mit Lichtern beleuchtet; verschiedene Wege führen in derselben herum, die bald auf - bald abwärts über Berge, durch Schluchten gehend dem Besucher alles Schöne zu Augen führen. In alle Details kann ich nicht gehen; es sei nur noch erwähnt, dass eine grosse Abwechslung darin herrscht, dass einzelne stehende Tropfsteine, die zum Beispiel einen Vorhang, ein Zelt, eine Spargel etc vorstellen mit ganzen Gewölben abwechseln. In Mitten der Grotte befindet sich ein natürlicher Tanzsaal, eine Ronde, die einen Durchmesser von 40 - 50 m hat; langsam schief ansteigend - sich ein Berg von dort - aus, welcher einem einen Ueberblick über das ganze bietet u. ferner dazu dient die Tanzmusik zu beherbergen. Man könnte lange schreiben über Einzelpartien wie z.B. über das Zelt od. den Vorhang welch letzterer aus einer durchscheinenden ganz die Falten eines Vorhang bildende Masse besteht; aber fertig werden thäte man nie. Selbst sehen muss man so was, sich selbst davon überzeugen. Das Ort Adelsberg ist winzig klein, einige Hotels zur Aufnahme der Fremden bilden sozusagen den ganzen Complex. - 8 Uhr Abends gings dann p. Eisenbahn nach Triest. Leider hatten wir nur noch den Dienstag frei, also nur einen Tag für die Seestadt. Trotzdem betrachteten wir /: nämlich Schmu. u. ich :/ das Arsenal /: resp d. Ort wo die Schiffe gebaut werden :/ den Leuchthurm, die innere Stadt u. am Nachmittag das herrliche Miramare. Per Log dampfer wurde die Fahrt /: nach Statuten des Vergnügungszuges :/ zurückgelegt. Von Glück darf ich sprechen dass ich aufs rechte Schiff um 1 1/2 Uhr richtig eintraf; den denjenigen die 4 1/2 Uhr erst giengen verregnete es die Tour, so dass dieselben nur das Innere des Schlosses betrachten konnten, währenddem wir uns die Anlagen noch dazu mit Musse besichtigten. Ein herrlicher Aufenthaltsort für die heissen Sommertage ein Aussichtspunkt, wie es wenig 2 te giebt u. eine Bequemlichkeit in Haus u. Garten, die nichts zu wünschen übrig lässt.

- nicht lesbar

Das war dann auch der würdige Abschluss dieser Pfingsttour, denn kaum nach Ankunft des Schiffes in Triest, dampfte schon unser Zug nach Cilli von dorten ab. Das Wetter hielt sich bis an den letzten Nachmittag u. somit waren wir mit Allem sehr wohl zufrieden. - Onkel Adolf ist nun bei Euch u. ich bin begierig was von zu Hause zu erfahren. Das Familienfest wird hoffentlich ohne Regen stattgefunden haben. Bei uns hat am selbigen Tag geschneit.

Zum Schlusse des Briefes recht viele Grüsse

Jacob.

Die Briefe der Geschwister lege ich dem meinigen Brief bei.

J.G.

Cilli den 6 ten Juni 1880

Liebe Mamma!

Die verschiedenen Grüsse aus der Schweiz haben mich sehr gefreut die Landjäger schmeckten sehr gut u. Klara's<sup>10)</sup> Photographie ist diesmal meiner Ansicht nach besser ausgefallen, als das bei frühern Aufnahmen geschah. Onkel Adolf erzählte dann vom Familienfest u. der Heimreise über Oberammergau. Es war dies nämlich erst damals, als ich Genaueres darüber erfuhr, als Vetter Franz<sup>11)</sup> mit Frau sich einen Tag in Cilli aufhielten u. ich dann zum Mittagessen eingeladen wurde. Franz war sehr unterhaltend u. seine Gemahlin lachte zeitweise so aus vollem Herzen, dass sie mich auch dazu aufstiftete; nebenbei ist sie sehr artig u. nett. - Nun Einiges von Cilli. Die Witterung ist sehr veränderlich, Onkel hat schon eine Woche bald Heu ... liegen u. es kann nie herein kommen, weil's es öfters vorkommt, dass es in einem Tage regnet, hell wird u. wieder regnet. Trotzdem haben Onkel, Schmuziger u. ich doch einen schönen Nachmittag erwischt um nach Pragwald (?) in die Spinnerei des Herrn Stocker zu fahren. Marie ist vielleicht auch schon mal dort gewesen. Die Gegend ist sehr hübsch u. einsam. Ein grosser Schlosspark zieht sich ganz langsam zu einem bewaldeten Berg ansteigend neben dem Fabrikgebäude, das nicht zum Schloss gehörte hin. Derselbe wurde natürlich von uns /: Hr. Schwarz, Schmu. u. ich :/ visitirt u. er machte einen recht guten Eindruck auf mich, sowie die Aussicht von einem höhern gelegenen zur Besichtigung gehörenden Punkte. Hr. Schwarz zeigte uns die Spinnerei von unten bis oben u. erklärte jede Maschine. Abends waren wir mit Hr. u. Fr. Stocker u. Onkel zusammen im Garten bis um 7 Uhr der Wagen uns wieder heim nach d. Mühle brachte. - Nun zur Beantwortung der 2 Fragen über den Eindruck des Meeres u. den Garten Miramar. Wenn die

10 Clara (oder Klara) Gsell, Schwester von J.L., s.S. 8

11 Franz Joseph Anton Näeff, 1832-1891, Sohn des Anton Näeff  
1. Ehe mit Caroline Schulze (1848-1878)  
2. Ehe mit Johanna Heusler (1848-1932) verh. 1880 Budapest

Ufer nicht so grossartig wären u. nicht so viele, namentlich grosse Schiffe sich im Hafen befänden u. das Wasser süss wäre, **fände** ich nicht viel Unterschied zwischen dem dortigen Meereindruck u. dem Bodenseeindruck. Ich sehe das jenseitige Ufer des Bodensees auch u. so war es auch der Fall beim Meere. In Miramare hat mir's schon viel, viel besser gefallen, nämlich das Meer. Der Garten dort ist halt das, was bei uns ein grasses ungeheures Treibhaus, wenn es existiren würde, wäre. Zum Schlusse, resp. hätte es zum Anfang geschehen sollen meinen besten Dank an Klara für ihre Photographie, ich hätte ihr, wenn der Brief nicht so grass geworden u. so lange zum schreiben gedauert hätte gern in einem eigenen an sie gerichteten Briefchen gedankt, aber ich fand doch, dass man's auch so machen kann.

Nun viele Grüsse

Jacob.

J.G.

23 Juni 1880

Liebe **Mamma!**

Schon wieder 14 Tage verflossen u. die Zeit zum Nachhauseschreiben ist herangerückt. Dein 1. grosser Brief hat mir recht viel von zu Hause erzählt. Von hier viel erzählen kann ich diesmal nicht. Es hat sich wenig Neues zugetragen während diesen 14 Tagen. Eine Aenderung meiner Stellung in der Mühle ist so zu sagen das Einzige. Seitdem Onkel von St. Gallen nach Hause gekommen, bin ich nicht mehr in der eigentlichen Mühle, sondern im Magazin angestellt. Die Nacht- so wie die Sonntagsarbeit ist verschwunden. Wahrscheinlich habt ihr das Alles schon vor mir gewusst, weil es direkt nach seiner Heimkehr so eingerichtet wurde. Ich für meinen Theil finde es für ein wenig unsystematisch ins Magazin zu kommen, ohne vorher die ganze Mühlenarbeit absolvirt zu haben; denn von der Mühle kenne ich bis jetzt bloss die Griessputzerei. Im Magazin giebt's **für** mich folgende Hauptarbeiten: Mehl abwägen, das **füllt** so zu sagen die meiste Zeit des Tages aus u. dann hie u. da Frachtbriefe schreiben, sonst nichts. Einmal schrieb ich Preiscourants etwa 150 Stück /: nichts gerade sehr den Geist stärkendes :/ dann wurde ich einmal Geldzähler im Bureau. Das ist so die ganze Arbeit, die ich seit 1 ten Juni in der Kunstmühle Cilli verrichtete. Walter's Arbeit ist auf jeden Fall 10 mal interessanter, nämlich Deiner Beschreibung nach. - Neuigkeiten von Cilli sind; seit 8 Tagen /: fast :/ schlechtes Wetter, Regen in Hülle u. **Fülle** ein Segen für die Müller, die so immer um Wasser bitten, dass es die Mühle treiben soll. Ferner

gab es in letzter Woche nicht weniger als 3 Concerte /: in Hotels nämlich bei Wein & Bier :/, sogar 2 an einem Abend; das ist doch zu viel für ein so kleines Nest, das sonst nicht so sehr in der Blüthe steht. Das Allerneueste, aber traurige ist /: wie ich heute Abend von Anna erfuhr :/ dasjenige, dass Martha krank ist. /: Diphteritis :/.

Viele Grüsse

Jacob.

J.G.

*Ende Juni 1880*

Liebe Mamma!

Wieder ist ein grosser Röhlibrief zu mir gelangt u. hat erzählt wie's zu Hause, wie's in St. Gallen zugeht. Alles ist gesund u. munter, was auch hier in Cilli /: resp. Kunstmühle :/ der Fall ist. Tante und die Kleine sollen sich recht wohl befinden, wie ich von Anna erfahren. Von uns gibts nicht viel zu erzählen, etwa das, dass unsre Stellungen in der Mühle geändert wurden. Schmuziger ist nämlich zur Zeit bei dem Montiren der neuen Dampfmaschine beschäftigt, was für ihn recht interessant ist u. ich bin seit einer Woche nicht mehr im Magazin, sondern wieder in der Mühle auf dem Aufschütterboden. So traf mich dann grad gestern der 24 stündige Arbeitstag, Sonntag genannt. Heute ist Nacharbeit; aber den ganzen Tag über schlafen darf ich doch nicht; denn geschrieben muss sein, ich bin ja so wie so sehr verspätet. Etwas Neues hätte ich bald vergessen zu erwähnen. Es wird nämlich lebhaft gezimmert u. gemauert in dem Hause, in dem wir Arbeitenden wohnen. Es werden nämlich Zimmer gemacht, resp. sie sind schon bald fertig, die später uns Ledigen beherbergen sollen. In diejenigen, die Schmuziger u. ich besassen soll die Familie des Obermüller untergebracht werden. Aus erster Hand habe ich noch nichts erfahren, aber so in zweiter Linie erfährt man, wenn einem Interesse dran liegt doch was geschieht. Wie die Zimmer dann aussehen werden sei für einen andern Brief bestimmt. Etwas weniger wichtig für mich, jedoch umsomehr für Grundbesitzer ist die jetzige gewitterhafte Zeit. Seit 3 Tagen kann man mit recht sagen löst ein Gewitter das andere ab; es hat bereits schon so viel Wasser, dass die nächstliegenden Wiesen u. Aecker rings um den Berg herum einen kleinen See bilden. Einigermassen haben die tobenden Elemente nachgegeben. Unweit Cilli hat an 2 Orten der Blitz in Gebäude geschlagen u. dieselben zernichtet.- Da meines Wissens nichts mehr zu berichten ist, so seid zum Schlusse des Briefes Alle recht herzlich gegrüsst.

Jacob.

J.G.

den 12/7/80

Liebe Mamma!

Das schöne Wetter das zur Zeit in Cilli herrscht ist dran Schuld, dass dieser Brief eine kleine Verspätung erleidet. Es braucht eine grosse Ueberwindung des Abends, wenn man Feierabend hat u. die Luft so klar u. rein ist ins's Zimmer zu gehen u. Briefe schreiben; aber geschehen muss es doch. Fast kein Abend vergeht, ohne dass ich nicht spaziere; einmal macht's mich an in die Stadt, ein ander Mal wieder in die Umgebung der Mühle. An den Sonntagen wird ebenfalls ausgerückt; so kam ich dann letztthin einmal in's Bad Neuhaus u. schaute mir diese Geschichte an. Es ist dies zwar kein grosses Bad, aber immerhin soll's doch im Ganzen ziemlich gut besucht sein. Das Schönste das Neuhaus bietet ist der Wald, der links von dem Kurshaus langsam ansteigend mit einer grossen Menge Wegen versehen sich den Badgästen zum Aufenthalt während der warmen Zeit präsentirt. Eine kleine Kurkapelle spielt gewöhnlich 1 mal im Tag zur Unterhaltung des Publicums. Der Weg nach diesem Ort ist etwas gleichförmig aber doch noch nett, denn links u. rechts von der Strasse liegen Hügelreihen u. zwischen denselben fliesst der kleine Bach, der später, resp. weiter unten auch unsere Mühle treibt. Zu Fuss zu gehen rechnet man 3 Stunden von Cilli aus. Der langweilige Regen, der mich so um 2 Uhr überraschte beschleunigte meine Heimkehr, die jedoch nicht zu Fuss von statten ging. In Cilli ist zur Zeit auch sehr reges Leben, denn Concerte u. wieder Concerte liest man fast jeden Abend an den Anschlagorten. In der Mühle gehts recht gut, wenn man nur allen Bestellungen nachkommen könnte; aber bis jetzt ist die 2 te Dampfmaschine nicht mehr aufgestellt, u. so muss man sich halt mit dem begnügen, das bis jetzt produziert wurde. - Um nun noch geschwind einige Fragen zu beantworten, so muss ich bemerken, dass mir grosse Briefe viel willkommener sind als kleine; es versteht sich eigentlich das von selbst. Zitherspielen ist bei der heissen Temperatur eine grosse Aufgabe, es brechen gern die Saiten, man sitzt nicht gern hin, weil man so den ganzen Tag schon geschwitzt hat u. zum Schluss geht einem die Geduld viel geschwinder aus, als wenn es kalt ist im Zimmer. - Des eidg. Sängerfestes haben wir Sonntags gedacht u. sind begierig ob Aarau o. St. Gallen eine bessere Note im Kunstgesang haben werden.

Zum Schluss viele Grüsse

Jacob.



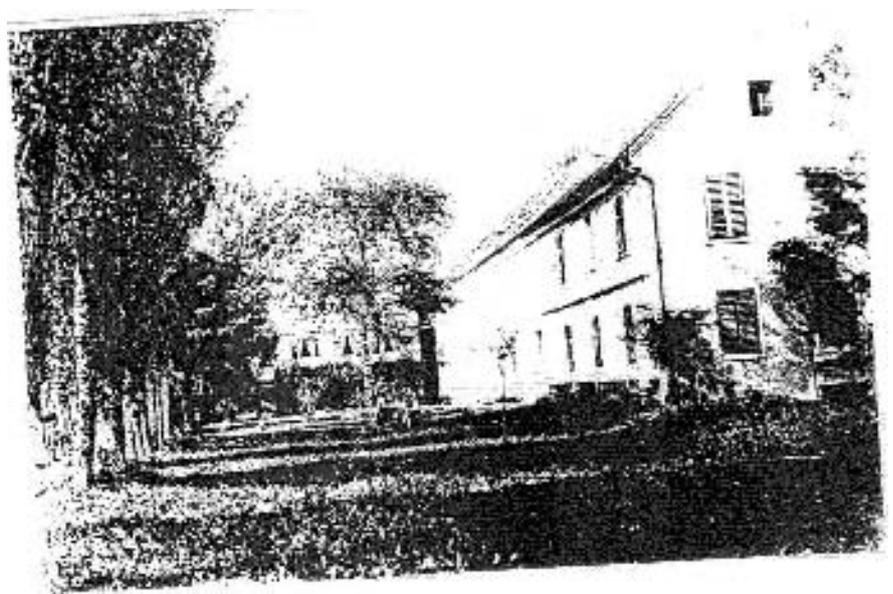
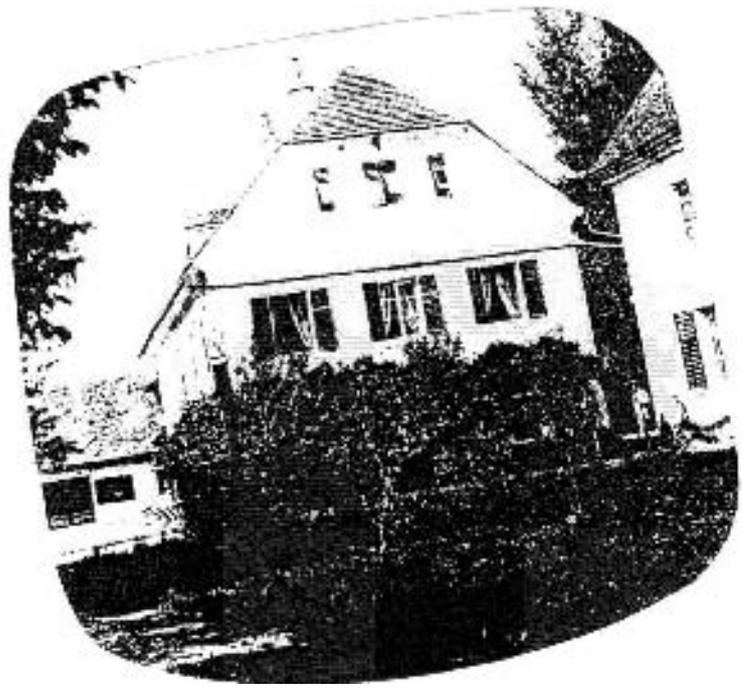
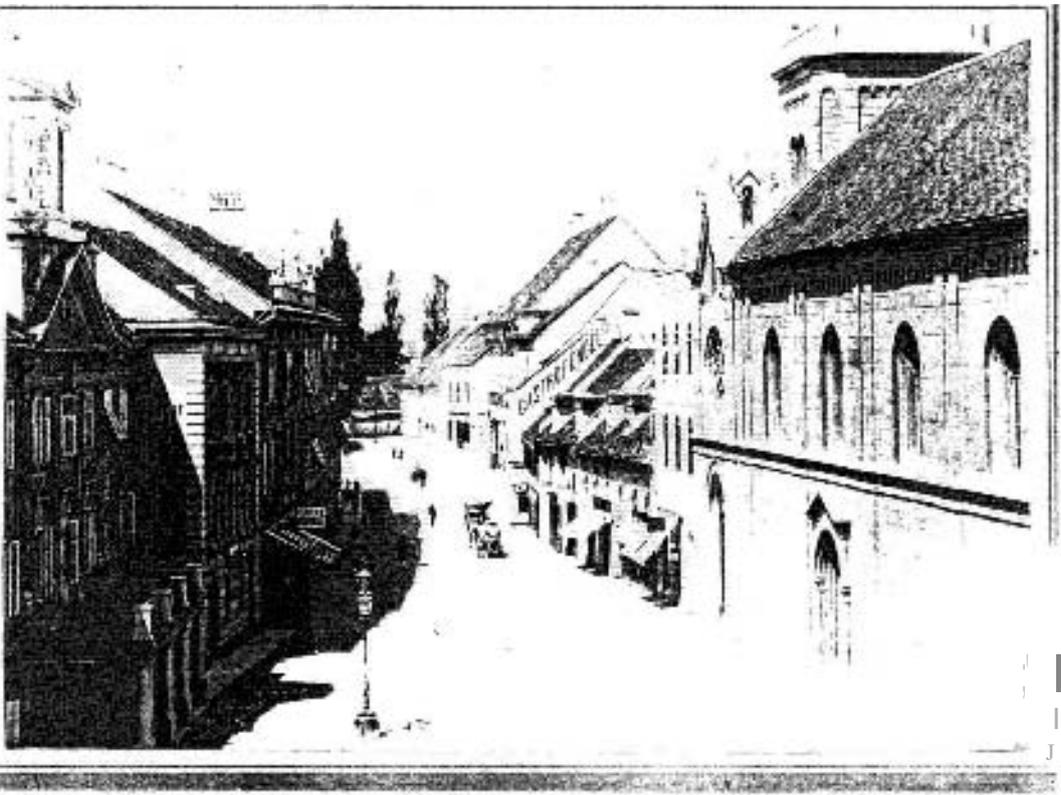
typische Häuser der Gegend

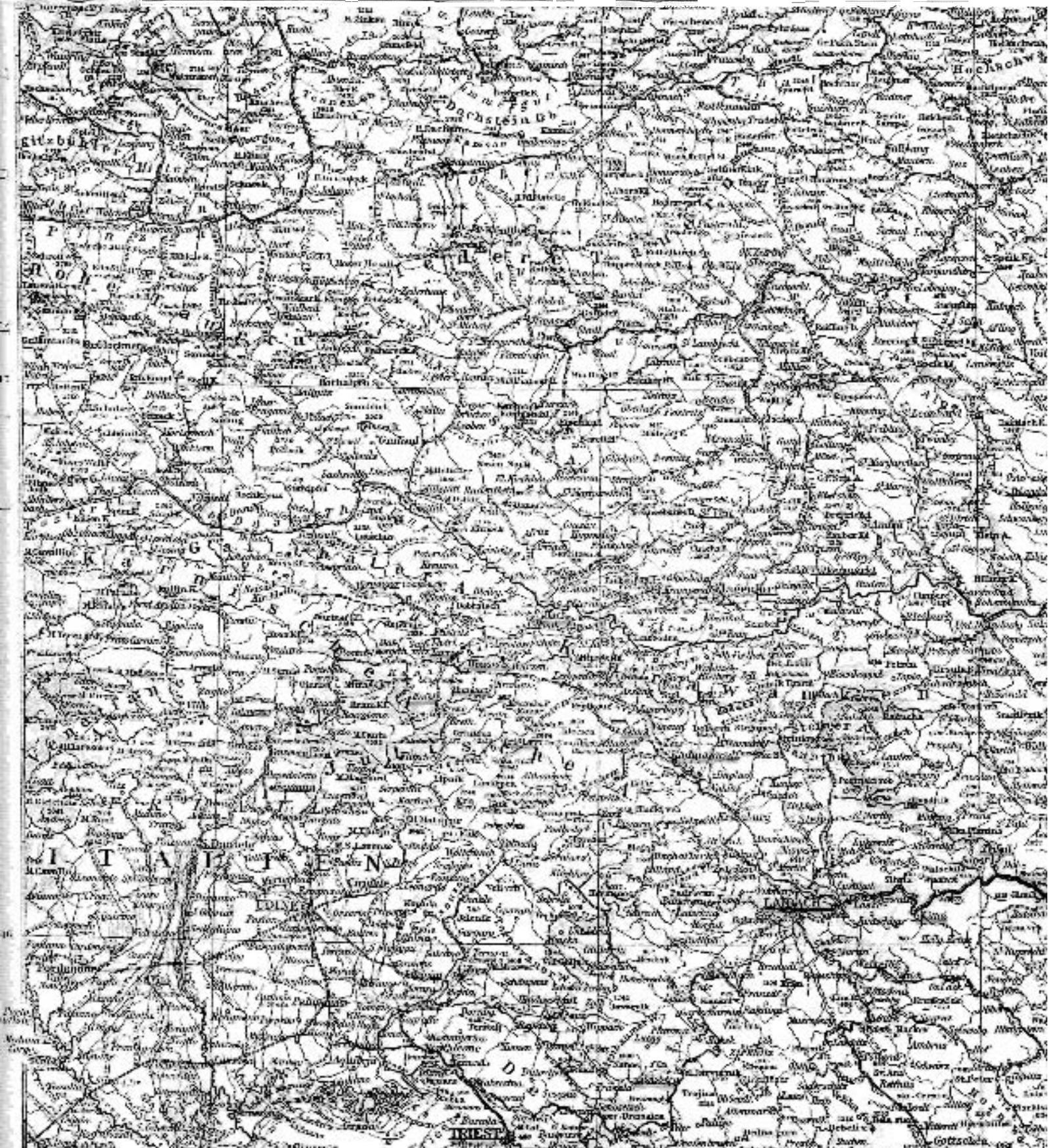


Fotos 1987 von Haler Kugler

11 C

Albion, N.Y.  
J. H. ...





Erklärungen:

- Nö.Österreich
- Steiermark
- Ob.Österreich
- Kärnten
- Salzburg
- Krain
- Küstenland

⊙ STADT von über 100.000 Einw.    ○ Stadt von 10-25.000 Einw.

⊙ STADT - 50-100.000    ○ Stadt 5-10.000

⊙ STADT    ○ Markt (Flecken)    ● Stadt über 1000

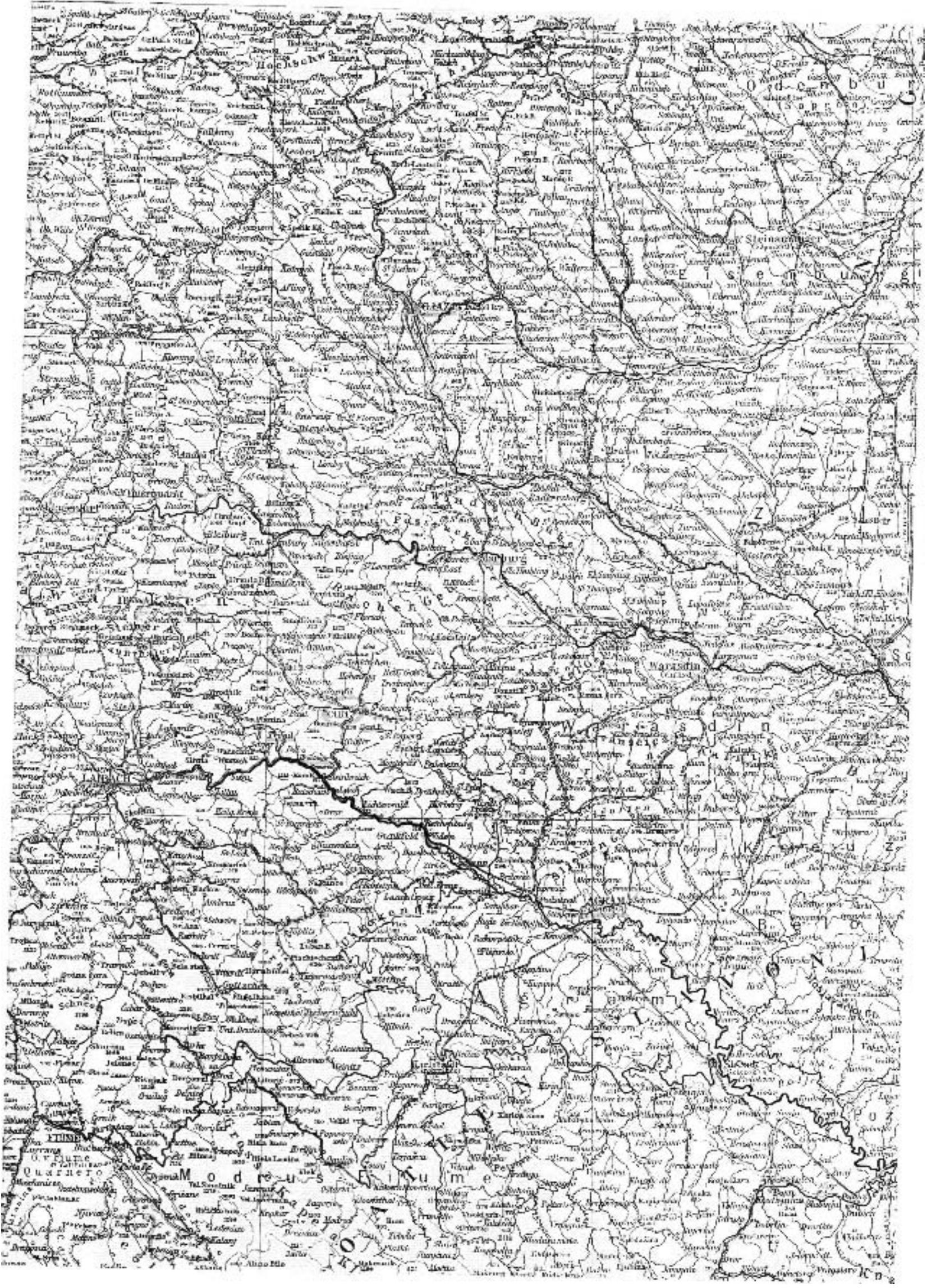
○ Markt (Flecken) = Landgemeinde, Dorf oder Rote

III. Schriftarten entsprechen der Einwohnerzahl.

----- Eisenbahn    - - - - - Dampfstrassenbahn

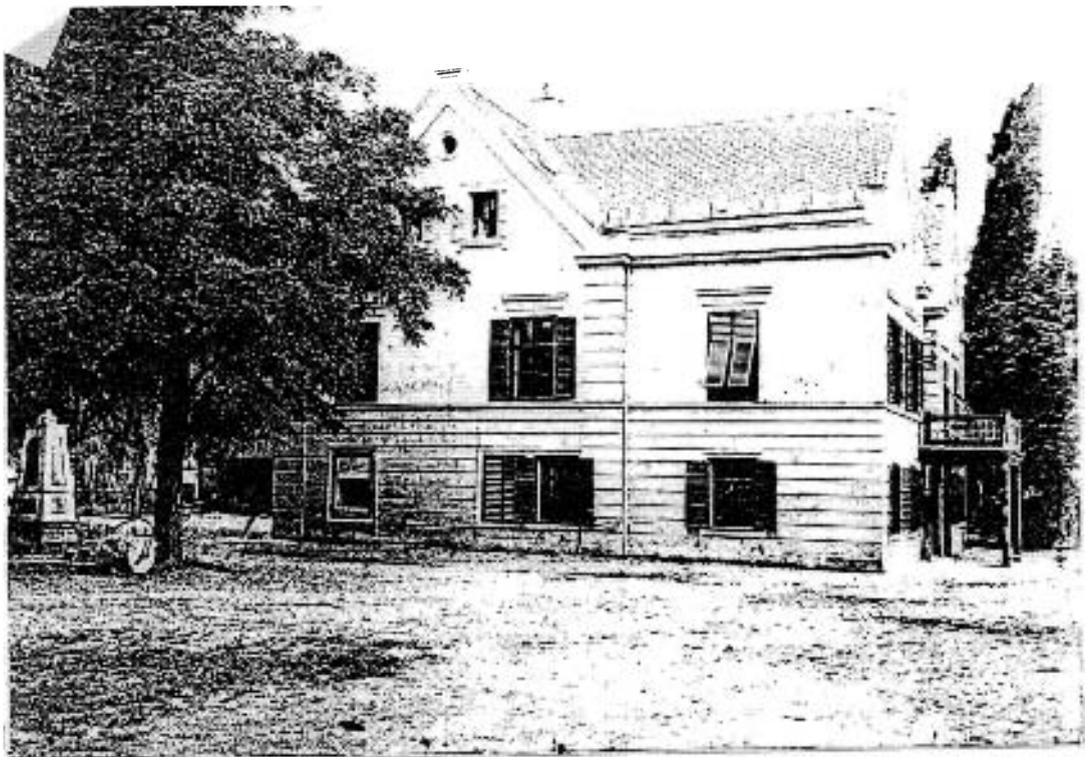
..... Poststrasse    - - - - - Kanal







unser Haus



unser Haus

Fotokopien nach alten Fotos aus der Lutzfamilie.  
Originalanschriften.

J.G.

Cilli den 20 ten Aug 1880

Liebe Mamma!

Ganz überrascht war ich, als Onkel mir die Karte vom Rigi brachte u. dass ihr es so schön droben gehabt, was ich aus d.l. Brief erfuhr hat mich für Euch recht gefreut; denn nichts Langweiligeres als keine Aussicht auf einem Berge. Klara u. Otto werden gewiss auch vergnügt gewesen sein. Ich sehne mich auch schon lang noch einmal dorthin. Rudi u. Walter sind gegenwärtig ebenfalls in/s Weite gezogen, was ich nicht bloss aus Deinem lieben Briefe erfuhr, sondern auch aus einer Karte von Rudi, die von Klosters aus an mich adressirt war - eine unendliche Freude bewätigte sich meiner - u. wenn sie so schönes Wetter haben auf ihrer Tour, wie's hier in Cilli zur Zeit der Fall ist, so darf ich ihnen nur gratuliren. Klara ist nun auch von daheim entfernt, u. ich bin recht begierig auf den ersten Brief aus der Pension.

Nun zur Fragenbeantwortung. Es sind diesmal blos zwei resp. drei, aber die dritte kann noch nicht beantwortet werden, da wir die Zimmer noch nicht bezogen. Onkel u. Tante u. den Kleinen soll es recht gut gehen u. meiner Zither auch, denn zu stark wird sie nicht angestrengt, so alle 3 Tage vielleicht ein bisserl. - Was nun mein Treiben in hier anbelangt, so ist es in der Mühle das Gleiche, dagegen an den freien Sonntagen, die für mich einen doppelten Werth jetzt haben, werden Ausflüge gemacht. So bestiegen Schmuziger, der Monteur d. Dampfmaschine :/ ein Zürcher :/ u. ich letzthin den Dost, ein kleiner Berg ob Cilli u. genossen eine recht hübsche Aussicht auf das weite Senntal u. das kroatische Hügelland; dann auf Cilli und Pottan. Von schönem Wetter waren wir begünstigt.

Zum Schlusse ein Salut dem Oberleutenant Hermann Gsell u. dann an Alle viele Grüsse

Jacob.

Für das erhaltene Geld sei besten's gedankt.

Bemerkung: Auf der 3 ten Seite ist nämlich das Löschblatt auseinander gerissen; darum ist's ein bisschen verstrichen.

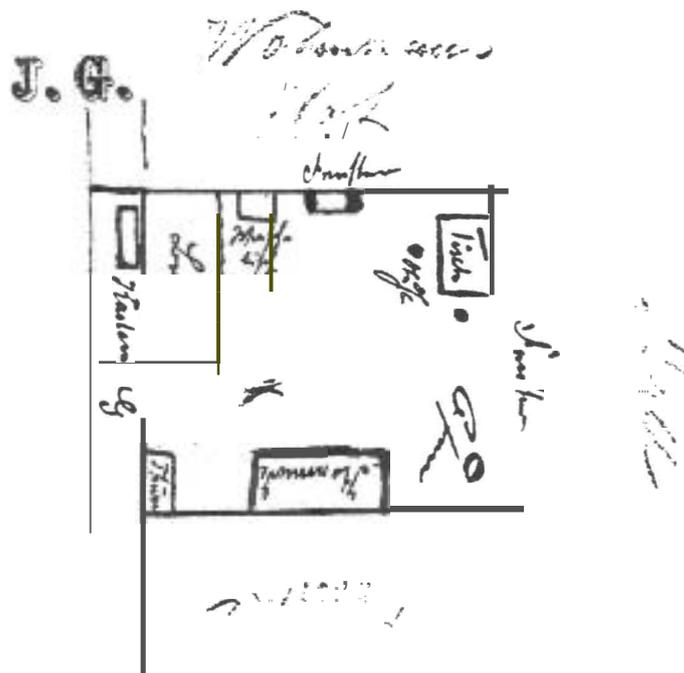
Cilli den 2 ten Sept 1880

Liebe Mamma!

Rudi's grosser Reisebrief nebst Deiner Zeilen am Schlusse des Briefes freuten mich ungemein. Die Reise ist allem Anschein nach doch vergnügt von statten gegangen trotz des Regen u. Nebelwetters, das die 3 Wandemden begleitet hat. Die Zeichnungen, die Rudi der Beschreibung der Tour im Briefe beifügte machten mir die Orientierung, wie u. wo sie gegangen möglich, ohne einen Atlas in die Hand zu nehmen. Und was mich noch dazu freute ist, dass der Brief gerade am Sonntag, am Tage der 24 stündigen Arbeit zu mir gelangte. Man findet dann gerade Zeit genug, sich so recht mit dem Inhalte des Briefes vertraut zu machen. Später einmal soll Rudi einen Brief von mir erhalten; der Dank dafür sei aber schon in diesen Zeilen enthalten. - Wie Du mir berichtet hast, ists nun sganze Rötheli voll von Besuch, sogar die Pariser<sup>12)</sup> haben es gewagt die Schweiz wieder einmal zu betreten. Bei uns ist immer noch die Familie Hess /:r... in de Kram:/; aber traurig für die Fremden ist das schlechte Wetter; im Monat August vielleicht nur ein einziger Tag, der mit Recht ein schöner genannt werden durfte. Seit gestem bessert sich die Witterung, was auch ich bewillkomme u. zwar zuerst aus dem Grunde, dass unsere neuen Zimmer, in denen wir seit einer Woche eingezogen, recht austrocknen können. Mein Zimmerchen befindet sich in gleicher Front wie das früher innegehabte; es ist nämlich das südwestliche Eck des Angestelltenhauses, welches ich besitze. Onkel liess mir von den 4 Zimmern für die Ledigen die Wahl u. so hab ich mich in dem betreffenden eingenistet. Eine kleine Skizze von der Stellung der Möbel kannst Du aus dem kleinen beiliegenden Blättchen sehn. Es gefällt mir recht gut darin. Neben mir wohnt Jaksche, dann Näff u. im anderen Eck SchmuZiger. Sonst weiss ich nichts Neues; vielleicht interessirt Dich das, dass Cilli wieder einen Kirchthurm mehr hat. Es ist nämlich der Thurm der deutschen Kirche ausgebaut worden; wie ich nach Cilli gekommen, war er fast gleich hoch, wie das Dach der Kirche, jetzt aber hat er bereits seine Höhe erreicht u. giebt Cilli wieder ein würdigeres Ansehen.

Zum Schlusse recht viele Grüsse

Jacob.



J.G.

Cilli den 16 ten Sept 1880

Liebe Mamma!

Nebst Deinem 1. Brief mit den 2 Inlagen, erhielt ich diese Woche noch ein Schreiben u. zwar von Schwester Klara. Aus vier vollen Seiten konnte ich etwas aus ihrem Pensionsleben erfahren, sie muss allem Anschein recht vergnügt sein. Die Copie von Tante Mathildens Brief legte sie ihrem Briefe bei, u. so konnte ich denn den ganzen Verlauf der Katastrophe genau verfolgen. In Deinem 1. Briefe fragst Du mich Einiges, u. auf das will ich grad eingehen. Zunächst sei beantwortet, dass es mir unmöglich ist in meinem Zimmer den Tisch anders zu stellen denn vom Fenster links ist bloss ein Meter bis zur Ecke, während vom Fenster rechts die Distanz 2 volle Meter beträgt. Schräg in's Eck gehts auch wieder nicht, denn wenn ich das thäte, so müsste der rechte Flügel des linken Fensters stets zu bleiben, weil wenn man öffnete, er am Tische anstösse. Der Tisch macht sich überhaupt, so wie er steht recht gut u. Licht habe ich genug. Nun weiter: Birnen, Aepfel, Zwetschgen gibts in Menge, das bewiesen dadurch (?), dass Du für je 1 Krz. 2 schöne Birnen, 2 schöne Aepfel oder bis zu 12 Stück Zwetschgen erhältst. Die Gelegenheit des billigen Kaufes benütze ich desshalb öfters. Nun - meine Arbeit - die besteht momentan /: weil Du schreibst: was treibst Du gerade jetzt :/ in Lager, Zahnräder u. Wellen putzen. Etwas Neues hab ich auch noch zu erzählen. Ungefähr vor einer Woche spendirte uns /: allen Angestellten Näf Looser Obermüller, dann Monteur und uns 2 en :/ Onkel den grossen Wagen zu einer Tour nach dem Bad Sauerbrunn. Dass Du einen Begriff von der dortigen Gegend erhältst, lege ich eine Photographie bei. Es war recht fidel, bloss ein Fehler war, dass die Saison so zu sagen fertig war, denn nur einige Badegäste weilten noch dorten. Von Cilli entfernt ist das Bad etwa 7 bis 8 Stunden gegen Kroatien hin. In Cilli ist's nun wieder öde, da alle Fremden fort sind u. langweilig, da die Sannbäder nicht mehr benützt werden können.

Eine kleine Bemerkung noch: Die Tagblätter werden seit neuerer Zeit immer gestempelt unterwegs. 3 kommen so jedesmal auf 20-30 Krz zu stehen, ob man da vielleicht was helfen kann, durch andere Verpackung oder weniger auf einmal schicken? Vielleicht ' nützt alles nichts. Viele Grüsse

Jacob.

12 (s.S. 108) Caspar Julius Gsell, 1814-1904, verh. 1859 mit Adèle Laurent, 1834-1919, Glasmaler, Paris, (s. Aufzeichnungen von elare Wild im Buch von Otto Gsell 1984.

J.G.

Cilli den 5 ten Oct 1880

Liebe Mamma!

Oein Lieber grosser Brief bereitete mir grosse Freude. Mein Erstes soll diesmal die Fragenbeantwortung sein. Meinem Wissen ist zur Zeit Alles wohl u. gesund im Hause u. uns **Andern geht's** auch gut. zwar fangen wir schon bald zu frieren an, denn seit einigen Tagen sind die Nächte bedenklich kalt geworden. Was meine Ausrüstung anbelangt, so genügt es, wenn ich mir eine Joppe anschaffe, das Zer-rissene in der Wäsche nach dem Du gefragt, wird durch die Wascher-son mir ganz zugeliefert. Ueberhaupt findet man ja immer Flicker-innen genug, wenn man ein wenig der Sache nachgeht. Was dann die Zeitungen anbelangt, so sind sie die letzten 2 Male nicht /: gar nicht :/ gestempelt worden; wenn es wieder geschieht, so werde ich die Kostendifferenz zwischen der alten u. neuen Verpackung Euch mittheilen. Ueber die Militärsteuertaxe Onkels hab ich mich noch nicht erkundigt. - Nun etwas Weniges von meinem Leben. Bei dem herrlich schönen Wetter, das in letzter Zeit uns erfreute, sah ich mich veranlasst wieder eine Tour zu machen /: Es ist zwar schon sehr viel dieses Jahr geschehen, aber auslassen durfte ich es nicht, denn es wäre eine Schande gewesen, wäre ich nicht, da ich ja jetzt in diesem Lande lebe zur steirischen Landesausstellung nach Graz gefahren :/ Von Hrn Näf begleitet brachten wir dorten zwei Tage zu u. betrachteten uns die mannigfaltigsten ausgestellten Gegenstände. Leider war die Zeit zur genauern Besichtigung zu kurz. Namentlich interessirten mich die Ausstellungsprodukte der Eisen u. Kohlenge-werkschaften, die hier in grossartigem Masse vertreten waren. Eben-so war eine prachtvolle Sammlung von **Waldprodukten**;: Überhaupt ge-fiel mir die ganze Forstaussstellung weitaus am Besten. Du wirst es wohl begreifen können, denn bei uns findet man so was nur in gerin-gem Masse vertreten. So fesselten uns der Ausstellungsplatz am Sonn-tag von 10 - 1/2 2 Uhr u. Montags von 8 Uhr bis 1/4 4 Uhr Nachmittags u. immerhin wars zu wenig. Eine Unmasse Menschen bewegte sich Sonn-tags dorten herum; bis auf 2500 Seelen schätzte man die Zahl. Es war nämlich Schluss der Rindviehausstellung u. Prämierung der schön-sten Thiere. Mitunter gab's recht schöne, wohl gebaute viel Milch u. viel Fleisch gebende Thiere. Im Ganzen kann ich Dir b10ss sagen, dass es mir ausgesprochen gefallen. Sonntag Nachmittag machten wir einen Spaziergang auf die Platte /: eine Burg :/ bei Graz, da dort ein Volksfest stattfand u. genossen dort eine herrliche Aussicht auf Graz u. Umgebung. - Zum Schlusse des Briefes noch Gratulation an Hermann u. extra Gruss an Rudi.

Allen viele Grüsse

Jacob.

J.G.

beantwortet 27 Oct.  
Cilli, 19. October 1880

Liebe Mamma!

Grosse Briefe kommen zu mir, kleine jedoch gehen von mir. Du wirst es mir wohl entschuldigen, wenn ich nicht so viel schreibe; denn es ist begreiflich, dass ich viel weniger Gelegenheit habe Stoff für Briefe zu sammeln, als es bei Euch der Fall ist. Wie Du also schon weisst, bin ich von der Mühle in's Bureau versetzt worden. Viel darüber schreiben kann ich u. mag ich noch nicht, weil ich überhaupt noch nicht weiss, wie's gehen wird mit den Augen u. mit den Andern. Schmutziger ist nun, nachdem er bei der Montirung der Dampfmaschine gearbeitet, wieder in die Mühle zurückgekehrt. Heute ist auch der Monteur mit der Reparatur der alten Maschine fertig geworden u. nun wird wohl für eine längere Zeit die Mühle wieder regelmässig fortlaufen. In Cilli ist wieder Theater u. Theatervorstellung, soviel ich weiss alle 2 Tage eine Aufführung. Glänzend sind zwar die verschiedenen Auftretenden der Herren u. Damen nicht; aber für Cilli ist's immerhin genügend. Einmal hat es mich auch angemacht zu sehen, was da los sei; u. gerade hab' ich etwas kolossal Dummes mitangehört, nämlich die Ilblinde Kuhl; vielleicht hat's jemand von Euch schon gesehen. Bald werden wieder die Cassinotanzunterhaltungen anfangen, zu denen mir aber, die Lust hinzugehen, vergangen ist. Herbst - winterliches Wetter haben wir auch u. so hats mit dem Spaziergehn auch bald aufgehört; der letzte Sonntag war zwar recht schön, aber der heutige Tag desto unangenehmer, so dunkel dass man schon 1/2 5 Uhr das Licht anzünden musste. Bei Euch wird es wohl noch ärger herbstelen, als es bei uns der Fall ist.

Walter wird nun wohl in Zürich sein u. wenn Ihr etwas von ihm hört, so thut's auch hie u. da mir mittheilen - nicht wahr?

In der Erwartung der Briefe treffe Euch alle gesund zu Hause an grüsst vielmal

Jacob.

J. G.

Cilli, den 19 ten November 1880

Liebe Mamma!

Vor Allem besten Dank für Brief & Geld, was die Ausgaben von den letzten Sonntagen anbelangt, so muss ich Dir sagen, dass Theater in Cilli ist u. dass, wenn man schon Sonntag Morgens in die Stadt geht, es einem ungefähr so hoch zu stehen kommt; wenn's zu viel

ist, so kann ich auch mit weniger Vorlieb nehmen, wie Ihr für gut findet. - Die weiteren Fragen wären nun noch zu beantworten. Betreffs des Büchlein's hab' ich Anna schon längst gefragt & erfahren, dass es auch schon geraume Zeit in den richtig adressirten Händen ist. Da ich gerade von der Familie gesprochen, so muss ich Euch doch die mir erwiesenen Freundlichkeiten seitens Onkels erwähnen, die er in letzter Zeit zukommen liess. So nahm er mich einige Male ins Theater, dann war vorgestern **Liedertafel**, die mir auch Genuss in **Fülle** verschafft hat, da Onkel mich auch dahin eingeladen hat. Im uebrigen ist alles im Hause wohl, soviel ich gesehen. Bei mir im Bureau geht's gleich fort. Von dem heftigen Erdbeben, das Agram so heimgesucht hat wirst Du wohl in den **Zeitungen** gelesen haben, & da Agram nicht so weit von Cilli entfernt ist, so hat es auch mich angezogen dieses Naturereigniss zu bewundern. Der letzte Sonntag diente gerade schön dazu. Wenn man in Agram die Strassen durchgeht & seine Blicke in die Höhe der Gebäude schweifen lässt, so bemerkt man fast an allen Häusern den Schaden. Die neuern grossen Gebäude haben stärker gelitten als die niedern Häuschen. Giebel resp. Feuermauern sind 3/4 manchmal fast bis zur Hälfte eingestürzt, Erker, Fenstersimse, Verzierungen, findet man an vielen Häusern nicht mehr, anstatt dessen schauen die Ziegel heraus. Der Dom /: nicht gerade gross und schön :/ u. eine andere Kirche sind stark beschädigt, beide Thüren haben von oben bis unten einen Riss; die Leute leben in einer Angst, da ja in den letzten 3 Tagen wieder kleinere Stösse merkbar geworden. Der Anblick war sehr interessant, aber auch traurig genug. Cilli ist noch heilig davon gekommen. Uebermorgen ist in Cilli ein grosses Fest, denn in dem neuen schönen Thurm der deutschen Kirche werden die neuen Glocken aufgezogen. Walters Briefe sind mir recht willkommen.

Herzliche Grüsse

Jacob.

Cilli, den 30 Nov 1880

Liebe Mamma!

Deine Karte hab' ich Sonntags erhalten, demzufolge antworte ich heute. Wie ich aus Deinen lieben Zeilen erfuhr, hättet Ihr gerne mehr von Agram erfahren; ich aber glaubte Euch genug über die Erdbebenkatastrophe geschrieben zu haben; denn den ausserhalb sichtbaren Schaden hab ich Euch doch so ziemlich mitgetheilt, den innwendigen dagegen kann ich Euch nicht schildern; da jedweder Eintritt in ein stark ruinirtes Gebäude verweigert wurde, da Lebensgefahr vorhanden

sei laut Agrameraussagen. Wies momentan in Agram aussieht kann man in den Zeitungen lesen, die meiner Ansicht nach entschieden übertreiben. Wie schon erwähnt war ich am 1 ten Sonntag nach dem das erste grösste Erdbeben stattgefunden in dorten. Meine Schilderung über Beschädigung der Häuser & Kirchen hab' ich Euch in meinen letzten Zeilen kundgegeben. In Zeitungen hat man damals von Baraken erzählt die auf freien Plätzen aufgerichtet wurden; einiges wahres ist dran, denn auf dem Jellacic, wie auf dem Zwingplatz befanden sich zusammen 8 Stände /: ganz so wie unsere Jahrmarktsverkaufs-buden :/ worin einige Familien ihr Obdach für die Nacht eingenommen; wie gesagt ich hab mir grosse Baracken vorgestellt. Was Agram nun für sich als Stadt anbelangt, so ist es ganz artig gelegen & zwar an einem kleinen Hügel, der ganz mit Häusern & gepflasterten Strassen besetzt ist, von welchem man einen prächtigen Ueberblick über die unterhalb gelegene Stadt genießt. Besonders auffallend ist hier nur die grossmächtige Tabakfabrik, die alle Häuser um 2 Stockwerke /: fast :/ überragt; im Hintergrunde ungefähr 1/2 Stunde von Agram erblickt man die Save u. noch weiter ein total ebenes Land. Links von diesem Aussichtspunkte der sog. Promenade, von der man eigentlich nur auf eine Seite seine Blicke schweifen lassen kann, da einem wenn man sich umkehrt die Häuser alles versperren, befindet sich das alte, sehr stark beschädigte Domgebäude; von dem prachtvollen innern desselben konnte ich keine Notiz nehmen, da angeschlagene Verbottafeln das Eintreten unmöglich machten. Der schönste Stadttheil Agrams ist der Zwingplatz mit Umgebung, rings um die kleinen Anlagen /: nicht grösser als oberer Brühl :/ erheben sich die schönsten Gebäulichkeiten Agrams, wie Museum, Gerichtshaus & einige grosse recht hübsche Privatwohnstätten. Ungefähr 1/2 Stunde von Agram entfernt liegt ein Park Maximir betitelt, der eine kolossale Ausdehnung besitzt & ziemlich viel Abwechslung aufweist, sowohl in Bäumen als Terrain; auch ist in einem Wasserbehälter /: Teich :/ für Schifflifahren gesorgt; da aber die Witterung dermassen war, dass es einem schon anfang zu frösteln drin zu spazieren, so trat ich auch bald den Rückweg an; bemerkenswerth ist noch ein Erzguss, den heil. Georg darstellend, welcher sich am Eingang des Parkes befindet. Bald hätte ich noch vergessen auf dem Jellacicplatze, der der grösste Agram's ist zugleich den Markt beherbergt, die prachtvolle Reiterstatue zu erwähnen, die den Bamu.. Jellacic vorstellt. -

Was nun die Fahrt nach der Hauptstadt Croatiens anbetrifft, so geht die Linie von Steinbrück aus immer am Linken Ufer der Save entlang bis 2 Stationen vor Agram, woselbst sich das Thal, welches bis dahin eng von Bergen eingeschlossen war auf einmal stark erweitert, und eine grosse Ebene sich zeigt. Die Gebirge die bis anhin dicht an die Save hinkommen sind verschwunden & der Fluss hat sich auch stark nach rechts gezogen. Von Cilli aus bis an den Bestimmungsort beträgt die Stationenzahl 9. Der Eisenbahnzug von Steinbrück aus fährt jedoch so gemüthlich, dass man volle 3 1/2 Stunden braucht bis sich Agram zeigen lässt. Meine Reise machte ich allein, unterhielt mich aber die ganze Zeit mit einem ältern Cillier Herr. Sonntags früh 4 Uhr war Abfahrt von Cilli, 1/2 9 Uhr

Ankunft in Agram; 8 Uhr Abends Weggang von dorten & 12 Uhr Anlangen in Cilli. -

Ueber Land u. Leute weiss ich wenig zu sagen. Ein schöner Schlag Menschen ist es nicht; auffallend dagegen, deren Kleidungsart; denn Bauer wie Bäuerin sind durchschnittlich ganz weiss mit allen Farben garnirt angezogen. Eine Menge Variationen in Garnitur u. **Ueberwürfen präsentiren** sich dem sie Betrachtenden; die Fussbekleidung besteht aus grossmächtigen breiten Schuhen mit Bindwerk, nicht schwarz, sondern braun; recht schön ist's anzusehn, wenn einer zum weiss u. rothen Anzug schwarz *glänzende* Kana... anzieht, was bei vermöglichern jungen Landleuten nicht selten ist. Wenn diese Anzüge schmutzig sind, so ..•telt's einem kolossal; sind sie aber rein, so macht's sich's recht hübsch. - Ueber Charakter dieses **Menschenschlages** weiss ich nichts; da ich mit keinem gesprochen u. mit niemand von dieser Race verkehrt habe. Gesichter findet man keine entzückende unter di' eser Bevölkerung. Agram ferti 9 !!!!!

Zum Schlusse dieser wenigen Zeilen noch den Wunschzettel. Diesmal hab' ich keine grossen Wünsche zu verzeichnen; etwas wieder Briefpapier /: gutes, besseres :/ Brieftasche nicht schön, bloss commod, Zithermusik, womöglich einige Stücke drunter mit Gesang; dann weiter wären mit St. Galler-Landesessprodukte recht willkommen; fast hätt' ich noch vergessen, die nämliche illustrierte Zeitung aufs nächste Jahr abonirt zuzufügen vergessen. Portemonaie hab ich noch vom letzten Christkindli in Seidenpapier eingehüllt in der Kommode. Das wäre so Alles, was ich heute zu berichten hätte.

So seid denn abermals herzlich gegrüsst von

Jacob.

Da ich kein Briefpapier mehr habe schrieb ich auf solches, das bedeutend besser ist, als mein eigenes.

J.G.

Cilli, den 14 ten Dez. 1880

Liebe **Mamma!**

Herzlichen Dank für Deine baldige Antwort auf meinen letzten Brief. Was die Taufe<sup>13)</sup> anbelangt, so ist alles gut von statten gegangen, bloss genirte ich mich kolossal; eigentlich brauch ich das nicht zu schreiben, denn es war ja von jeher so. Zu thun hab' ich nicht's andres gehabt, als neben Anna zu stehen /: die Andern bildeten einen Halbkreis um uns 2 :/ zwei mal ja zu sagen und später dann noch mich als Stellvertreter zu unterschreiben. Nach dem brillanten Frass

13 Else Lutz, 1880-1933, J.L. Standgötti  
3. Kind von Adolf Lutz-Bühler

/: Fasanen Fisch etc. etc. :/ der bis gegen 5 Uhr dauerte; da erst gegen 2 Uhr getauft wurde, brachte eine kleine Theateraufführung, respective "lebende Bilder" frische Aufmunterung unter die Anwesenden. Anna trug an diesen Vorstellungen den Hauptverdienst denn sie war die Arangeurin u. Leiterin derselben. Nach diesem wurde unter Geplauder, jedoch nicht etwa von mir zu Nacht gespeist & allmählig abgeprotzt. So ist dieser Tag verflossen. Der letzte Sonntag bot für mich ebenfalls wieder einen Genuss; so hatte ich die Ehre mit Fräulein Anna & Frau & Tochter Mathes in einer Loge der Aufführung die im Stadttheater von Cilliern & Cillierinnen gegeben, beizuwohnen. Der Männergesangverein Cilli liess seine Melodien erschallen, 2 kleine Theaterstücke von Cilliern & innen wurde aufgeführt, 2 Lieder gesungen von Frll. Lichtenegger, einer Cillierin, Hofopernsängerin, die vielleicht Hermann kennt, denn sie soll in Stuttgart gewesen sein; & gesungen haben, ferner wirkte ein Streichquartett ganz curios auf die Gemüther, resp. auf meines; denn die Musik war zu geschult für meine Ohren. Kurzum überfüllt von Freude verliess ich den gefeierten Ort. -

Ausserdem kann ich Dir nicht viel Anderes berichten; als dass es sehr schön Wetter, warm, aber schmutzig unter allen Kanonen auf den Wegen ist, so dass einen das Spaziergehen verleidet. Meine Büreauarbeiten sind immer noch die gleichen; über die Augen kann ich noch nicht klagen. Hast Du überhaupt schon mit einem Dr. darüber verhandelt; ferner möchte ich auch gerne wissen, ob Nacharbeit bei Licht in der Mühle nicht schwächt; denn mir kommt vor dass das Auge bei Nacht doppelt angestrengt wird, erstens des Lichts halber u. 2 tens der Schlaflosigkeit halber. Weiter hat diese Frage nichts auf sich; es interessirt mich bloss ob ja, oder nein.

So seid denn vielmals gegrüsst

von Jacob.

Habt Ihr schon eine Eisbahn???????

J. G.

Cilli, den 27. Dez 1880

Liebe Mamma!

Für alles Liebe und Schöne, was Ihr mir an Weihnachten geschenkt habt, sei Euch recht herzlich gedankt. Dein 1. Brief kam erst am 25 ten zu mir & hat mir die Erklärung zu den gemachten Presenten gegeben. Den Ring werde ich bestens aufbewahren; tragen könnte ich ihn nicht, da er für meine dicken Finger zu klein ist. Was die

Zithermusik anbelangt, so war es mir sehr recht einiges Neue zu erhalten, da hier in Cilli gar keine Auswahl vorhanden ist. Ueber den leuchtenden Zündhölzchenbehälter werde ich Euch später berichten; wie er sich bewähren wird. Aufs neue Postpapier beginne ich erst mit dem neuen Jahr zu schreiben. Die Briefftasche ist sehr hübsch, aber leider zu klein für Briefe hinein zu thun. Für das Patientenbuch von Grossmutter & der beigegebenen Widmung sei ihr recht sehr gedankt, ebenso auch Tante Julie, die mich mit Landjägern erfreut hat, was eigentlich nicht mehr nöthig war, da ich ja für lange Zeit schon mit von Euch mir geschenkten Würsten & Teigwaaren versehen bin. Von Onkel & Tante erhielt ich in schönem Etui goldene Manschetten-Knöpfe & Knöpfli, ebenfalls Zithermusik, Cigarren, Seifen, so dass mein Tischchen im Salon ganz überfüllt da stand. Weihnachten feierten wir /: bloss Onkel, Tante, Anna & Kinder & ich :/ am heiligen Abend. Recht hübsch hatte Onkel mit 12 od. 14 Tannenbäumchen eine Ecke des Salons dekorirt. Im herrlichen Lichtglanze prangt dieser Wald, der vorn in der Mitte das Kostbarste enthielt - die Schweizerkiste. Nach der Bescherung von Onkel & Tante wurde diese aufgemacht & es gieng gerade so zu, wie's allemal bei uns bei Eröffnung der Baslerkiste geschieht. Nach dem üblichen Nachtessen verschwand ich aus diesen schönen Gemächern & zog mich in mein Zimmer zurück, hab' aber leider nicht's vom Verflossenen geträumt, sondern geschlafen wie ein Bär bis in die Früh. Das 2 te Vergnügen bot mir der Stefanstag. Zum Mittagessen eingeladen /: da Herr Bühler da war :/ brachte ich den ganzen Nachmittag dorten zu & Abends machten Anna & ich einen Sprung nach Cilli in ein Concert des Cillier-Musikvereines & verliessen höchst befriedigt die geweihte Stätte. Es dur Simphonie von Haidn; Streichquartett von Schumann, Stradellaouverture & ein Theil aus d. Schöpfung /: gesungen von der Cillier Herrn & Damenwelt :/ bildeten das Programm. -

Nun aber zur Hauptsache:

Nimm die besten Gratulationen zu Geburtstag von deinem Jacob; ferner sei Euch allen ein recht vergnügter Sylvesterabend gewünscht & dazu ein gutls neu's Jahr.

Mit diesen Wünschen schliesse ich & grüsse Alle

Jacob.

Das besagte Löffelchen hab' ich Else überreicht, aber ich hätt' es nicht thun sollen, sagte mir Emilie. Eis & Schnee haben wir immer noch nicht; demzufolge kannst Du unsere Misstimmung in dieser Beziehung begreifen. Brillantes Wetter dagegen & ziemlich trockene Strassen helfen einem dann doch noch den Schmerz zu überwinden. Einen Klarabrief erhielt ich 8 Tage vor Weihnachten.

Liebe Mamma!

Wie viel der Freuden ich über die letzten 14 Tage erlebt, kannst Du Dir kaum begreifen. Die grossmächtigen Briefe von Dir & Rudi freuten mich ungemein; die verschiedenen Geschenke von Euch Eltern, Robert & Marie, die Photographie der 4 andern Geschwister so wie Freudenbriefe schmückten meinen Geburtstagstisch, resp. füllten meine Kommode. Auch die liebe Schwester Klara dachte an mich & übersandte mir /: jedoch erst am 9 ten erhielt ich's :/ eine Cravattenschachtel mit Tuch überzogen & auf dem Deckel gestickt od. genäht eine kleine Verzierung recht nett ausgefallen, nebst einem Briefchen. In dieser Schachtel befanden sich für Robert & Marthe kleine Grüsschen & der andere leere Platz wurde mit Confect ausgefüllt, jedes einzelne Stückchen in Seidenpapier gewickelt; sie habe es so gut, so delikate gefunden, dass sie mir auch zu probiren davon geben müsse, schrieb sie in Ihrem 1. Briefe & wie haben diese Gutschen mir geschmeckt, da ich wusste, dass Klara mir zulieb sich soviel Mühe gegeben hat. Meinen Dank für eure Liebenswürdigkeiten habe ich bereits telegraphisch ausgesprochen & an Klara werde ich nächster Tage schreiben.

Nun noch Einiges über den Sylvesterabend, den Schmöziger, Naef & ich bei Onkel Adolf zubrachten. Nach einer gemüthlichen Jasspartie setzten wir uns zu Tische & lebten von Bier, Wein, Wurst Geflügel etc etc bis uns um 12 Uhr der Zeiger der Uhr darauf aufmerksam machte, dass ein neues Jahr begonnen. Wir liessen alles ..... liegen, erhoben die Gläser /: gefüllt mit Punsch :/ & gedachten der Unsrigen, auf deren Wohl jeder sein Glas leerte; einige Sekunden Pause /: jeder dachte wohl an die Liebsten :/ & das gemüthliche Leben nahm seinen Fortgang. Den würdigen Schluss dieses vergnügten letzten Jahres Abend bildete das Federli, od. besser das Gäbelispiel, bei dem wir uns zu guter Letz noch tüchtig auslachen konnten. Vergnügt verliessen wir die Gemächer & konnten uns gemüthlich ausschlafen? bis Morgens 6 Uhr. Wie gesagt, ein recht vergnügter Abend, ungenirt & lustig waren wir durchs Band weg. - Zu allem Glück haben wir nun auch Eis, aber keinen Schnee & somit fehlt zu meinen Unterhaltungen nichts mehr. Concerte gibts in Hülle & Fülle, so besuchten Onkel, Tante, Anna & ich letzten Sonntag ein Aussergewöhnliches. Fräulein Lichtenegg von der ich in einem meiner letzten Briefe geschrieben war die Gefeierte; 2 Lieder wurden von ihr recht hübsch gesungen, die andern 4 weniger gut, auch auf dem Piano liess sie sich hören, erntete aber nicht so viel Beifall, als durch ihren Gesang. -

Betreffs der Lebensversicherungsgeschichte hab ich mit Onkel gesprochen & werde, wenn das Ganze in Ordnung ist die Papiere an Papa schicken. Wie ist Marie's Geburtstag ausgefallen. Was die mir geschickten Photographien anbelangt sind nach meinem Geschmack alle gut; die von Hermann & Rudi aber ausgezeichnet.

Viele viele Grüsse

Jacob

J.G.

Donnerstag d. 22 ten Jan. 1881

Liebe Manma!

Anstatt Deinem Brief ist letzthin einer von Marie's Hand geschrieben zu mir gekommen; für den bestens gedankt sei. Viel Neues u. Wichtiges ist den Berichten nach in St. Gallen nicht vorgefallen; auch hier ist wenig zu berichten. Die Cillier u. Cillierinnen fezt (?) jetzt ganz im Fasching; alle Wochen 1-2 Tanzunterhaltungen, in u. ausserhalb dem Casino. So haben Schmuziger u. ich schon 3 Abende so gefeiert, nämlich im Casino. Onkel hatte die Freundlichkeit uns über diese Tanzzeit zu Casinomitglieder zu machen da ich aber kein Tänzer bin, so bin ich eigentlich bloss gegangen, um die Sachen ein wenig anzuschauen. Einmal wurde aber doch getanzt, trotzdem die Tanzweisen mit den unsrigen gar nicht übereinstimmen. Ausser dieser Freude haben wir immer gute Eisbahn, so dass es zur Zeit an Vergnügen nicht fehlt; einzig fehlt hie u. da ein Concert, was mich noch höher erfreuen würde. - Was nun die Arbeit /: um die Vergnügen entgegen zu stellen anbelangt, so ist sie immer noch keine geregelte. Hoffentlich ist jetzt in 8-14 Tagen die Mühleeinrichtung zu Ende. Die Ungarn plangern schon lange nach ihrer Heimat. Kälte ist immer noch in sehr hohem Masstab vorhanden u. Walter's Ueberzieher war ein sehr willkommener Gast. Nebenbei bemerkt ist der Operngucker ausgezeichnet; kein Vergleich zwischen ihm u. dem "Güggerli". Bei Euch ist also Alles wohl, was auch hier der Fall ist.

Zum Schluss recht viele Grüsse an Alle

Jacob.

Rudis Geburtstagsstück u. die Rechnung lege ich dem Briefchen bei.

J.G.

Cilli 26. Januar 1881

Liebe Mamma!

Schon wieder 14 Tage verflossen, dennoch setze ich mich jetzt hin, Deine lieben Zeilen zu beantworten. Wieder sind allerlei Veränderungen in St. Gallen vorgekommen laut Deinem Schreiben & den Tagblättern. Mit einer wahren Begierde las ich den mir freundlichst zugeschickten Handwerksburschenbrief. Wie viel hat der junge Rheinecker in der Fremde leiden müssen, s'ist kolossal; aber nun kann er sagen, dass er nicht bloss Europa, sondern Asien & Afrika auch betreten habe. An Onkel hab ich den Brief abgegeben & er fand denselben sehr interessant. Deine andern Fragen zu beantworten ist auch noch eine Pflicht. Was das Zitherspielen anbetrifft, so ist

es nicht mehr so ganz meine Passion; aber hie und da wird das Instrument doch noch vom Kleiderkasten heruntergeholt & in Thätigkeit versetzt. Die neuen Stücke probirte ich einmal, habe aber nicht viel Erbauliches daran gefunden. Das Preisdivertissement von Rudiger (?) erhielt ich in 2 Exemplaren, dagegen fehlt noch die letzte Nummer der Blumenlese 1880, es wäre mir recht lieb dieses fehlende baldigst zu bekommen, da ich dann den ganzen Jahrgang einbinden lassen könnte; dazu kämen noch meine freundlichsten Grüsse an meinen ursprünglichen Lehrer. Meine jetzige Büreaubeschäftigung ist noch dieselbe wie vergangenes Jahr. -

Denk Dir wie nett resp. **herzig!** Onkel überreichte mir ein Briefchen von Tante Mathilde für mich. Einen 1 1/2 seitigen Gruss schickte Tante Mihrem Neveu Jacob in Cilli; meine Freude kannst Dir denken!

Zu allem Glück ist nun die kalte Witterung doch zum Vorschein gekommen & demzufolge ist auch Eis in Hülle & Fülle vorhanden. Wenn Du jetzt nach Cilli kämest, so würdest Du mich alle Sonntage auf der Eisbahn treffen. 22, 19, 200 Reaumur zeigte der Thermometer in der letzten Zeit. Eine sehr kalte Temperatur; man sollte meinen dieselbe solle gesund sein, aber dennoch sind Tante & Martha unwohl; jetzt denselben laut Aussage der Anna besser. In Cilli sind, so viel ich hörte die Blattern aufs Tapet gekommen.

Diesem Briefe lege ich nun das Lebenscertificat bei & hoffe es werde die Unterzeichnungen so recht sein. Onkel Adolf besorgte mir das Ganze. Du musst nicht etwa meinen, dass ich's nicht auch hätt in Ordnung bringen können; als ich Adolf die Papiere zeigte nahm er dieselben & sagte er wolle sie schon besorgen & hat es denn auch gethan. Die Unterschrift des Bezirkshauptmannes wird zwar nicht am rechten Fleck sein, aber hoffentlich so wie sie dasteht auch genügen. Der Sicherheit wegen recomandire ich diesen Brief & hoffe Euch bald im Besitze desselben.

Zum Schluss recht viele Grüsse

Jacob.

Onkel Bundesrat<sup>14)</sup> ist also gestorben!

14 Wilhelm Mathias Næeff, 1802-1881  
Bundesrat von 1848-1875, Postwesen

J.G.

Cilli 12. Februar 1881

Liebe Mamma!

Fast hätte ich geglaubt mein Brief sei verloren gegangen, da ich nicht Dienstag's Deine lieben Nachrichten von zu Hause erfuhr. Folgenden Tags drauf kam auch die Karte. Wieder viel Neues hab ich durch Deinen Brief erfahren; leider kann ich Dir heute nicht so viel mittheilen. Dass die strenge Kälte abgenommen hat & Thauwetter eingetreten, ist nicht gar so angenehm; heute regnet es den halben Tag & den andern halben fielen kolossale Schneeflocken herunter zur Erde. Von der Familie kann ich bloss soviel berichten, dass jetzt wieder Alle gesund sind. Einiges, aber wenig Wichtiges von Cilli wüsste ich Dir mitzutheilen. Grossartige Aufregung herrschte letzten Donnerstag daselbst, weil an diesem Tage der grosse Casinoball stattfand. Meine Wenigkeit betheiligte sich nicht daran. Allen Aussagen zufolge sollen sehr schöne Toiletten & eine Masse Betheiligter anwesend gewesen sein. Heute Abend findet ein Concert der Musikkapelle Cilli statt, das ich nicht versäumen werde anzuhören. Mein Werktagsleben ist das Gewöhnliche, Dir schon oft erwähnte Schreiben oder nicht Schreiben im Bureau & nachher bei schönen Wetter auszugehen. Schmuziger hat besondere Vorliebe Abends zu spazieren & dass er nicht allein gehen muss, so begleite ich ihn gewöhnlich. Wenn er Nachtdienst hat, bleibe ich gewöhnlich zu Hause in meinem Stübchen. Einzig schade ist an unsern Buden, dass keine gleichmässige Temperatur in denselben herrscht; denn heizt man Abends ein in den eisernen Ofen, die wir besitzen, so entwickelt sich ungemein rasch eine grosse Wärme die ebensobald wieder verschwindet, manchmal wird es so heiss, dass ein Existiren im Zimmer nicht mehr möglich ist. Zu regliren sind diese Oefen sehr schwer, denn wenn einmal Glut vorhanden und man Kohlen hierauf gibt, dass das Feuer nicht ausgeht, so giebt's halt sehr warm & da kann man nichts helfen. Der Nachtheil dieser unregelmässigen Temperatur ist der, dass man sich Abends nicht gern anis Aufbleiben & Arbeiten gewöhnt. Bald wird nun das Einheizen aufhören & somit wird dem Uebel abgeholfen. Die Leipzigerzeitung bildet, wenn ich daheim bleibe, meine Unterhaltung. Recht hübsche Abbildungen bringt dieselbe & erst noch sehr viele, die mir als Anschauungsunterricht dienen, wenn ich müde vom lesen geworden bin. - Da ich heute eigentlich gar nichts weiss, so schliess ich den Brief. Noch etwas wo ist eigentlich Eduard zur Zeit ich höre & erfahre gar nichts von ihm. Ihr seid wohl alle gesund, woran ich nicht zweifle.

Viele herzliche Grüsse

Jacob.

Diesen Zeilen lege ich die Rechnung bei.

J.G.

Cilli 26. Februar 1881

liebe Mama!

Für Deinen 1. grossen Brief sei Dir herzlich gedankt, kein leeres Plätzchen findet sich auf den 4 Seiten, alles ist bedeckt mit Buchstaben. Und Deine vielen Fragen! Alle zu beantworten gibt viel zu thun; nun ich wills versuchen. Die Griessuppe aus Cillier Mahlprodukt hat Euch also geschmeckt, das wird Onkel wohl freuen, mich zwar auch; das Säckle zunähen & plombiren hat Onkel mir zugetheilt, aber dass es etwa so schön ausgefallen, möchte ich doch nicht grad sagen. Meine windischen<sup>15)</sup> Kenntnisse sind sehr schwach, denn erstens sprechen die meisten Arbeiter deutsch, & wenn sie windisch reden so ist immer mehr oder weniger eine Abweichung von dem slovenischen das man aus Büchern lernt. Was Du mir über meine Brüder & Schwestern geschrieben hast interessirte mich sehr. Alles zieht aus zu den Kriegsübungen, die aber nicht gefährlich ausfallen werden. Mit Tante Emilie hab ich seit Erhalt des Briefes noch nicht gesprochen, werde aber wahrscheinlich heute Abend Ihr das mir Aufgetragene verkündigen. Den Text des Winkelvier Concertes hab' ich in patriotischer Stimmung gelesen, aber viel grösser muss noch der Effect sein, wenn man die vaterländischen Weisen erklingen hört. Grosser Applaus wird auf jedenfall stattgefunden haben. Bei uns hört man so was nicht, Tänze namentlich Walzer & "mein Oesterreich" sind gewöhlich in den Concertprogrammen enthalten. Betreff der Blumenlese theile ich Dir mit, dass sich nicht 2 gleiche Exemplare unter meinen Heften befinden. Nun kommt noch das Wetter an die Reihe, herrlich, prachtvoll schön. Tag für Tag Sonnenschein & ein bischen kalt, so dass es eine Passion ist so unter Tags auf die Post zu marschiren & die Briefe & Geld zu holen. Abends sind prachtvolle Beleuchtungen & gefrirt der weiche Boden zu, so dass es nichts schöneres gibt, als am Abend nach Cilli zu wandern, um dann beim Sternenhimmel wieder heimzukehren. Letzten Donnerstag war in Cilli wieder Ball & zwar der der Feuerwehr. Onkel Tante & Anna besuchten denselben, ich wurde auch dazu eingeladen & zwar von Onkel, gieng aber nicht mit; weil ich ja so nicht mehr tanzen kann noch möchte. Bald ist nun der Fasching vorbei & hoffentlich hört man dann wieder andere Gespräche nicht immer vom Tanzen & wieder Tanzen.

Da die 4 Seiten voll, so hör ich nun auf, gratulire zum 2 ten März & und grüsse Euch alle herzlich

Jacob

Das Geld ist angelangt & sei Euch bestens dafür gedankt.

15 Sprache einer Minderheit in Südkärnten, slowenische Mundart mit Deutsch stark durchsetzt (Brockhaus)

Liebe Mamma!

Auf Deine lieben Zeilen von vergangener Woche antwortend, beginne ich zuerst mit der Witterung. Herrliche prachtvolle **Tage & Nächte** kann man zur Zeit in Cilli's Umgebung **geniessen** & ganz unwillkürlich zieht's einem Abends in die freie Luft hinaus, besonders mich, da ich jetzt so wie so **wenig** Luft schöpfen kann da ich im Zimmer beschäftigt bin. Zu allem Glück kommt zu dem herrlichen Wetter noch eine trockene Strasse dazu, so dass es wirklich eine Passion ist spazieren zu **gehn**. Da nun in Cilli wieder das Theater eröffnet ist, so benütze ich den schönen **Weg** öfters um Abends dort zu verweilen; meistentheils mache ich den **Spaziergang** darum um in Cilli Zeitungen zu lesen, um doch auch etwas vom Leben & Treiben Oesterreichs zu erfahren. Gestern brachten die Blätter den Tod des Kaiser's von Russland & jetzt sind natürlich alle Menschen auf die Nachrichten der Zeitungen begierig; so auch ich, **zwar** nur in kleinem Masstab; denn ich lies nur das Allerwichtigste. Was die St. Galler Tagblätter anbelangt, so hab' ich die betreffenden Nummern über den Fachingzug selbst noch nicht gelesen, sondern der Anna sofort nach Erhalt gegeben; denn sie plangerte schon darauf & ich hab' ja immer noch Zeit genug dazu, selbe zu .....iren. Anna brachte mir heute, zuzufolge eines erhaltenen St. Gallerbriefes, weitere Neuigkeiten von meinem Heimatsort & betonte schliesslich, dass wenn ich wieder **schreibe**; Marie dran zu erinnern, bald an Sie zu schreiben. Ich tue dies hiermit & hoffe Anna's Wunsch in Kürze einen Mariebrief zu erhalten werde bald in Erfüllung gehn. Zu Hause ist also Deinen Berichten nach Alles gesund & wohl auf; ich bin's ebenfalls & überhaupt alle Bekannten hier. Du befragst mich über das Tanzen unter anderm; & da theile ich Dir kurz mit, dass ich ersten's nicht mehr gut, resp. nicht schön tanzen kann & ferner meine Augen mich bei der Auswahl der Damen geniren & drittens finde ich am "sich im Kreise herum drehen" nicht viel Interessantes. Ein Weiteres wäre auf die Verhältnisse der Hochburg wie sie jetzt sind einzugehen, da Du mir schreibst, dass vielleicht Eugen Wetter dorthin komme. Mich hat es selbst schon interessirt, wie's jetzt droben aussieht & deshalb hab ich schon einige Male an Hochburger Freunde geschrieben, aber nie eine rechte Antwort erhalten; es muss ganz anders sein; ein anderer Director, Herr Burghard soll fort sein, aber weiter weiss ich nichts. Vielleicht dass ich doch noch einmal von diesem Gegenstand mehr schreiben kann. Gerade mit Deinem letzten Briefe erhielt ich einen solchen von Gardner & erfuhr ich draus, dass seine Mutter, /: die Marie kennt :/ gestorben sei; aus seinen Zeilen konnte ich seinen Kummer lesen.

Diesem Briefe lege ich die Handwerksburschbriefe bei, die allgemeinen Interesse gefunden haben.

Nun viele viele Grüsse

Jacob.

J.G.

Cilli 5. April 1881

Liebe Mamma!

Die Tage gehen so geschwind vorbei & schon 3 Wochen, dass ich nicht nach Hause geschrieben, länger warten darf ich nun nicht mehr, besonders auch deshalb, da Du mir letzthin einen 6 seitigen Brief geschrieben hast, den ich aber leider mit gleichviel Seiten & gleich eng geschrieben nicht beantworten kann.

Es ist heute wieder das erste Mal nach einem halben Jahr, dass ich mich in Mühlkleidern an den Tisch setze u. schreibe. Seit gestern nämlich hat mich Onkel wieder der Mühle zugetheilt & zwar auf den Mahlboden im 3 ten Stock, wo man die Mehlsäcke resp. das fertige Mehl abhängt & auf die Seite stellt. Die Bureauarbeit ist nun vorüber Onkel sagte mir, & ich fand es auch, wie ich überhaupt schon geschrieben, dass für 3 Personen nicht genügend Arbeit in dem Comptoir vorhanden ist. Das was ich gelernt theilte ich Dir auch schon mit & wie gesagt ich bedaure sehr, dass ich bloss einen so kleinen Theil der Camptairarbeiten gelernt habe. Da ich bloss mit den mindern Geschäftchen die in der Schreibstube vorkommen betreut worden bin & alles Wichtigere von den Andern gemacht wurde sehe ich ein wie nothwendig es ist /: besonders u. für mich :/ dieselben auch erledigen zu können; aber wo soll ich dies lernen??? hier geht es nicht.

Ueber die vielen Fragen die Du hast werde ich ein ander Mal sprechen & noch ein bissehen nachdenken was anzufangen wäre meinerseits. Von Cilli kann ich Dir sehr wenig berichten, dass es an Vergnügungen nicht fehlt & Onkel mich öfters in's Theater & Concert einladet weisst Du ja schon; ich gehe auch gerne denselben nach, fühle mich aber bei all' diesen Einladungen etwas genirt & bin etwas still; vielleicht hat Onkel schon einmal eine Bemerkung wegen mir fallen lassen; aber ich kann nichts dafür, denn ich bin von jeher nie in Gesellschaft gewesen & habe so die Sprache etwas verlaoren.

Ausgezeichnet wüstes Wetter haben wir auch & eine Strasse, wals einem fast schaudert dieselbe zu betreten, aber dennoch muss heute dieser Brief der Post übergeben werden, damit Ihr nicht etwa denkt, wie's glaub ich auch schon vorgekommen, /: zwar nicht bei mir :/ es könnte etwas vorgefallen sein.

So seid denn herzlich gegrüsst Alle im Rötheli

v. Jacob.

Zu Roberts Geburtstag gratulire ich nachträglich, also auch Oberlieutenant Herrmann wird eine Freude haben.

- nicht lesbar

Liebe Mamma!

Dein lieber Brief, sowie die Geldsendung hab' ich richtig bekommen. Sogar volle 8 Seiten enthielt Dein letztes Schreiben. Gerne erfuhr ich die verschiedenen Neuigkeiten & dass es Dir doch daran liegt einmal während meines Aufenthaltes in Cilli dorthin zu kommen freut mich ungemein. Es wäre mir ein grosses Vergnügen /: heisst das wenn ich dann Zeit hätte :/ Dir Cilli & die schöne Umgebung zu zeigen. Tante & Anna thäten sich, ihren Aussagen nach, riesig auf Deinen Besuch freuen. Es würde Dir also, wenn Du allen in Cilli eine grosse Freude machen wolltest nicht anderes übrig bleiben, als eines schönen Tages das Billet nach Wien-Cilli zu lösen. Deine vielen Fragen die Du an mich gestellt sind nun auch noch zu beantworten. Betreffs der Kleider um die Du Dich so viel meiner annimmst werde ich mich gerne zu Hause neu versehen, jetzt thun's die alten noch vollkommen; hie & da etwa ein neuer Rock oder eine Hose braucht man schon immer. Das Schlechteste was man in Cilli kriegen kann & darum so vielen Bedarf darin hat, das sind die Schuhe; ein Leder so "nützig" wie nur was, 1/4 Jahr kann man mit neuen Schuhen strapazieren & dann heisst entweder sohlen, oder das Oberleder zusammenflikken. Hüte, die mir gross genug sind find' ich in Cilli auch keine, drum haben bis jetzt immer noch die alten, die ich von zu Hause mit genommen ihren Dienst thun müssen; einen grossen werde ich mir dieser Tage bestellen. In Sachen meiner Zukunft werde ich schauen & einmal an Auguste Pallez schreiben, wies dorten in Lothringen aussieht, ob dort etwas zu erlangen wäre für unser eins. Er ist zwar mir eine Antwort auf meinen letzten Brief schuldig aber dennoch werd ich ihn nun bald darüber befragen.

Uns in Cilli geht's sonst gut nur hatte Martha /: jetzt ist's bald besser :/ den Keuchhusten & leider hat es Else auch geerbt. Nun ist Emilie mit der Kleinen auf dem Beisberg /: 20 Min. von Cilli :/ zur Luftveränderung in einem Weingartenhaus einlogirt. Letzten Mittwoch Nachmittag bemühte ich mich auch hinauf, wurde herzlich empfangen & Tante zeigte mir die schönen Aussichtspunkte & ich fand die Natur herrlich. Anna wird wahrscheinlich die Tante eine Zeit lang ablösen & sie freut sich wie gesagt auch sehr auf die zwar nur geringe Luftveränderung. Letzten, resp. vorletzten Sonntag machten der neue Maschinist /: Vogelsanger von Zürich :/ & ich eine kleine Tour nach den Bergwerken Hrastnigg & Trifail. Es sind dies beides Kohlenbergwerke, aber ein Unterschied zwischen der Gewinnung existirt, denn in Hrastnigg hat man die Schächte & in Trifail ist Tagbau. Es ist sehr interessant das anzuschauen & ich werde hoffentlich noch einmal die Gelegenheit haben selbige Werke zu besichtigen, da es ja nur eine Stunde mit der Eisenbahn bis dorthin ist. Leider wurde auch damals bloss in Hrastnigg resp. Oistro gearbeitet, da es eben ein Sonntag war, mir hat die ganze Geschichte sehr gut gefallen, denn so was sieht man bei uns eben nicht. Die Drahtseilbahn, die die Kohlen von Oistro nach der Station Hrastnigg befördert ist für einen der davon keinen Begriff hat sehr merkwürdig, über Hügel & Einsattelungen gelangen die Kohlen zu ihrem Ziele, in den Eisenbahnwaggon's. Es wäre interessant einmal eine solche Luftpartie in einer solchen "Trucke" /: 1 1/2 m lang, 1 m breit & ebenso hoch :/ zu machen. - Da die Seiten voll sind hör' ich für heute auf & grüsse Alle wie gewohnt.

Jacob.

J.G.

/Mittwoch/ (Juli 1881)

Liebe Mamma!

Deine 1. Karte, sowie alle Zeitungen sind richtig zu mir gelangt. Immer wartete ich auf einen Röheli Brief u. dann kam auch gestern statt desselben eine Karte. So will ich denn nicht mehr länger warten u. von unseren Reisen erzählen. Bis Samstag Morgen's waren Schmuziger und ich noch nicht ganz eins über den Ort unsrer Tour; mir wäre es lieber gewesen nach Triest, er aber hing fest an Graz u. so kam es denn auch, dass ich nachgab. Samstag Nachmittag verliessen wir Cilli u. langten gegen 10 Uhr Nachts in Graz an. Dieser Abend bot uns nichts mehr. Sonntag Morgens wurde die Stadt zum ersten Mal durchgewandert, der Schlossberg besucht u. der Park durchkreist, aber alles nur so oberflächlich, denn der Tag war mehr bestimmt dazu, einen mit den Strassen u. Wegen v. Graz bekannt zu machen. Der Schlossberg gibt wahrlich der Hauptstadt Steiermarks ein erhabenes Aussehen. Rings um denselben führen in Schlangenlinien Spazierwege zur Spitze, die mit Bäumen in Hülle u. Fülle bepflanzt sind. Oben angekommen bietet sich erst ein recht schöner Anblick dar. Ueber die ganze Stadt u. Umgebung, auf die Alpen Steiermarks ringsum kann man hinschauen. Nirgends steht einem etwas im Weg, dass dadurch die Aussicht verdeckt würde; ferner ist angenehm, dass 3 Orientierungstafeln den Fremden mit der Lage bekannt machen. Uns hat's recht gut gefallen, das bewiesen dadurch, dass wir während unsres Aufenthalts 3 Mal oben waren. Der Sonntag Abend führte uns noch in's Theater, wo ich wieder einmal eine Oper zu hören bekam u. zwar Tannhäuser. Wenn auch zwar keine ausserordentlichen Kräfte existirten, so freute mich doch recht der Gesang u. das Orchester. Den andern Tag /: Montag :/ konnten wir so recht mit Muse die Stadt betrachten; denn jetzt waren uns Wege & Stege bekannt; der Schlossberg wurde abermals besucht u. Nachmittags der Hilmteich 1/2 Stunde ausser Graz prachtvolle Waldanlage u. ein grosser Teich am Fusse derselben. Dann natürlich betrachteten wir die hübschen u. zahlreichen Villa's, die auch eine Hauptzierde von der Stadt sind u. die alten Gebäulichkeiten die sich in der innern Stadt befinden. Merkwürdiges hat es sonst in Graz punkto Sammlungen etc nicht, daher wurde dies bei Seite gelassen. Dienstags hatten wir auch noch frei; benutzten diesen Tag dadurch, indem wir Marburg noch einen Besuch abstatteten, bevor nach Cilli zu kommen. Von dieser Stadt waren wir aber auch nicht im Geringsten erbaut u. haben es recht bereut den Tag nicht in Graz geblieben zu sein. Marburg ist eine alte Stadt, unregelmässig gebaut, lauter kleine Häuser u. schmutzige Strassen, gar nichts Merkwürdiges bietet sich dem Fremden dar. Es ist das reinste Soldatennest. Dienstag Nachts 12 Uhr kamen wir wieder in Cilli an, u. am folgenden Tag 6 Uhr war ich schon wieder an der Arbeit.

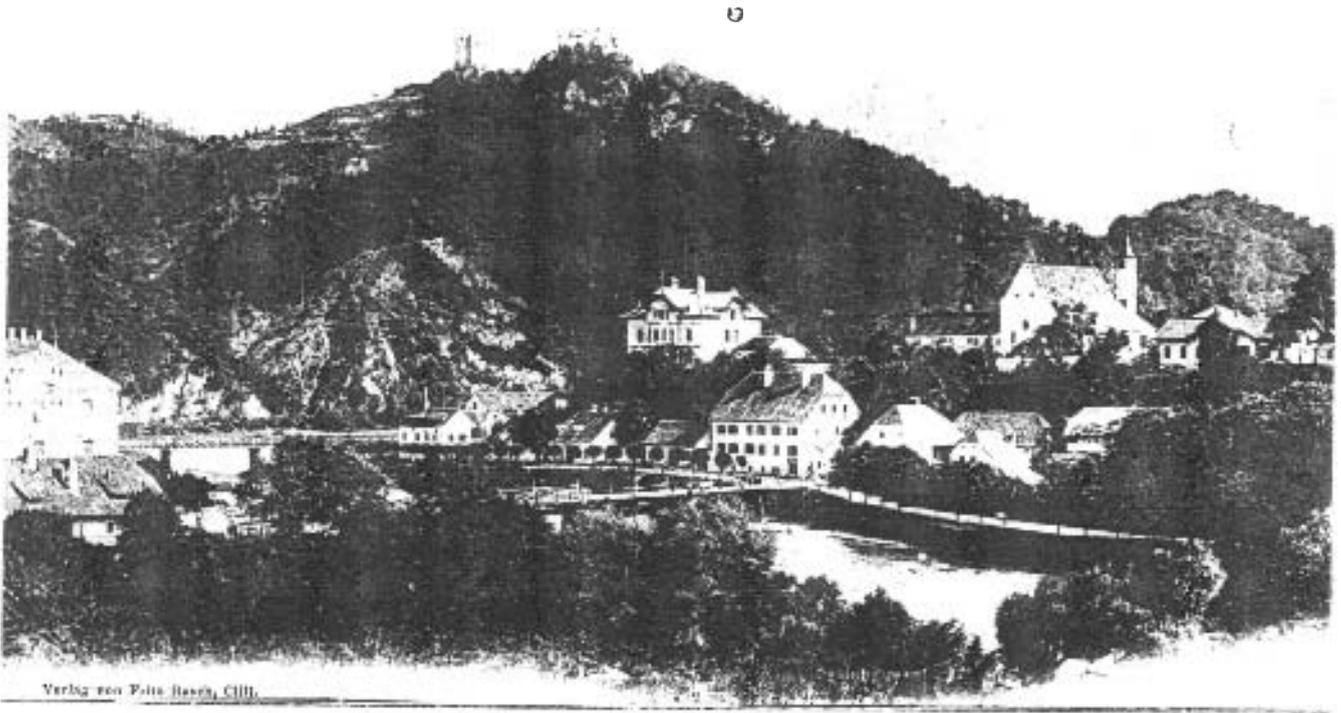
Dieselbe ist immer noch die gleiche. Weiteres über die Mühle ist nicht zu berichten. Heute regnet es abscheulich, desshalb hatt' ich gerade schön Zeit zu schreiben.

Nun viele Grüsse

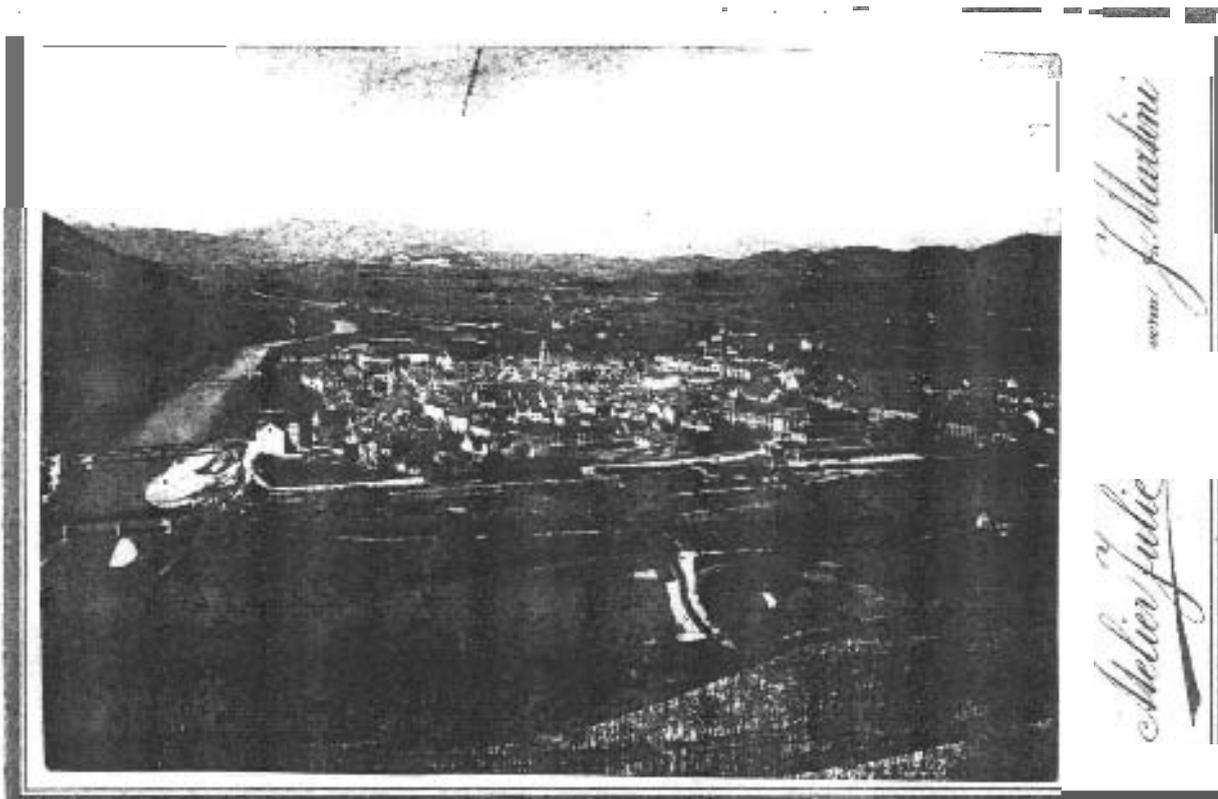
Jacob.

Liebe Mamma!

Immer & immer wartete ich auf Deinen 1. Brief, endlich vorgestern brachte ihn mir **Onkel**. Bereits glaubte ich dass er verloren gegangen, aber ich habe mich doch getäuscht. Der Hauptinhalt dieses Briefes so" die Beschreibung der Pfingstreise sein. die ich Samstag's vor Pfingsten unternahm. Wie Du also schon weisst machte ich die Tour mutterseelenallein & dennoch muss ich Dir sagen, dass sie doch glänzend ausgefallen ist. Schmutziger wollte nicht, obwohl alle seine Bekannten ihn dazu aufmunterten. Also wie gesagt Samstag früh 1/2 4 Uhr dampfte **ich** per Eilzug nach Laibach ab. Den dortigen 1 1/2 stündigen Aufenthalt benützte ich zu einem kleinen Spaziergang **I**: morgens 1/2 6 Uhr :/ in dem dortigen Parke von dem ich Dir schon geschrieben, dass er wundervolle Laubholzbäume in sich birgt. 1/2 7 Uhr bestieg ich wieder die Eisenbahn u. zwar die Kronprinz Rudolf B. & kam dann nach 2 stündiger Fahrt nach Radmannsdorf Lees der Station des weltberühmten ode resp. des österreichisch berühmten Veldes. Die Lage von Veldes ist einzig. Vor Allem zieht der kleine See den Fremden hieher; inmitten desselben steht eine einzige Insel mit einer Kirche & 2 Pfarrgebäuden, von hier nimmt sich die Gegend wunderhübsch aus. Rings um das Wasser herum befinden sich Villen mit Badehütten & hinterhalb steigt das Terrain zu kleinen Hügeln heran, sogar erblickt man von da aus die damals noch ganz mit Schnee bedeckte Kette des Triglav des höchsten oberkrainischen Gebirgstockes. Eine noch schönere Aussicht genießt man von dem Schloss aus, das am linken Ufer des See's auf einem Felsen hervorragt. **Mit** einem Ruderschiffchen fuhr ich nun den ganzen See in 1 1/4 Stunden herum u. hab mir so die einzelnen Villen genau betrachten können. So still & lieblich ist es in Veldes dass Du Dir **gewiss** keinen andern **Ort** als Sommeraufenthalt wünschen würdest, heisst das, wenn Du eine Oesterreicherin wärest. Sogar gebadet hab ich mich & mit einer wahren Freude schwamm ich in den See hinaus bei 160 R. 5 Stunden Aufenthalt hatte ich daselbst & konnte mich so ziemlich an allen Sehenswürdigkeiten ergötzen. Veldes liegt nämlich eine Stunde weg von der Station & so musste ich mich rechtzeitig auf den **Weg** zur Bahn machen die 1/2 3 Uhr Nachmittag mich aufnahm & nach dem hübsch & hoch gelegenen Tarvis in Kärnten brachte. Die Fahrt bis Tarvis ist wunderhübsch. Ganz nahe fährt man an dem Triglav & Mangart, den beiden höchsten Bergen **I**: 2800 & 2600 Meter :/ des Landes Krain vorbei & hell waren die stolzen Riesen beleuchtet aber noch total mit Schnee bedeckt. Um 6 Uhr in Tarvis angelangt machte ich mich sofort auf den Weg nach Raibl einem kleinen Dorfe 2 Stunden von Tarvis. Es ist dies nämlich eine Passtrasse nach Istrien. Und namentlich des Raiblersee's (?) & der gewaltigen Bergaussicht wegen geht man dahinauf. Mich zog es also auch hin. Unterwegs traf ich 3 junge Leute von Laibach **I**: Ingenieur, Adjunkt & k, k, Beamter :/ & mit diesen machte ich den Weg weiter nach Raibl. Wir passirten eine grosse Bleigewerkschaft & kamen bald nach diesem Orte giengen jedoch rasch weiter :/ weils schon 8 Uhr Abends war zu dem hübsch gelegenen See bis zur Höhe des Predilpasses 3/4 Stunde von Raibl. Hier ist die Aussicht wieder so schön wie nur was. Kaum hat man den Höhepunkt des Passes erreicht,



Ruine Burg

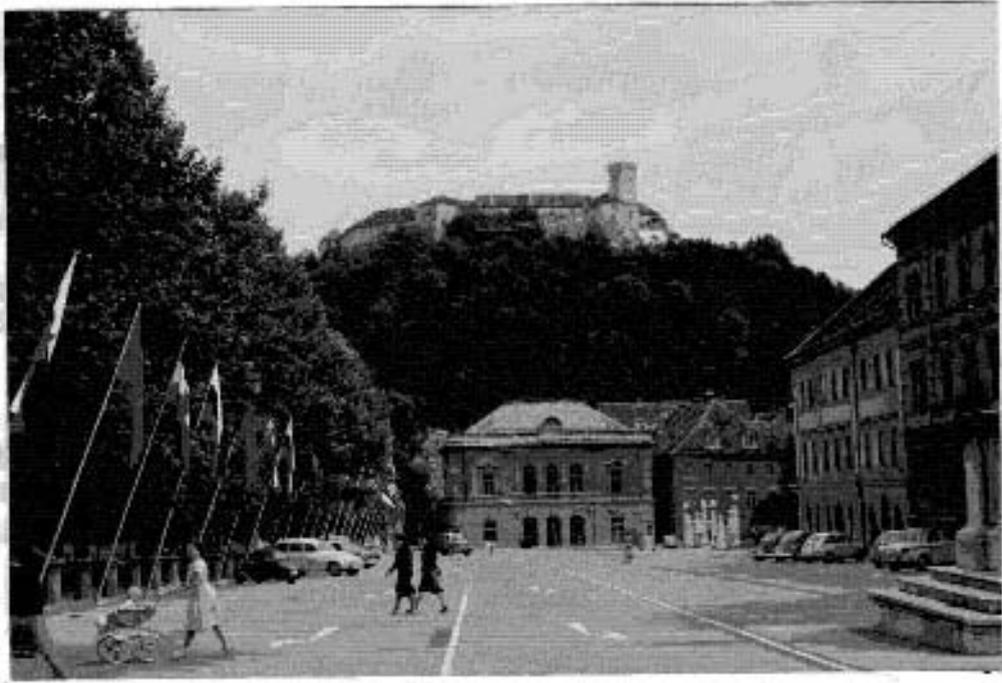


Nach alten Postkarten aus dem Besitz von Irma Lutz-Stauffacher. Villaret



Postkarten 1987 von Maria Kiss

steigt der grosse Mangart vor einem empor & wir hatten das Glück ihn ohne Nebel zu begrüßen. Doch es fing schon an zu dunkeln, denn es war 9 Uhr & wir giengen zurück nach Raibl, betrachteten noch mit Wonne den netten See in Mondscheinbeleuchtung & den eigenthümlichen gefonnten Berg, die "5 Königsspitze"; jede dieser Spitzen ist so schön abgegrenzt von der andern, dass es gerade so aussieht, als ob man diese 5 Spitzen künstlich da hinauf practizirt hätte. Von Raibl nahmen wir 4 einen Wagen bis Tarvis I: in Raibl in dem Touristenhaus sind sehr nette Wirtsleut, gerade so wie die Alpenwirth & Wirthinnen der Schweiz :/. Um V2 12 Uhr legten wir uns nieder & trennten uns auch dann, da die 3 Laibacher nach Pontelba giengen & meine Tour war nach Villach. Sonntag Morgens 6 Uhr machte ich mich auf die Beine & besuchte die Weissenfelder Seen 2 3/4 Stund marschirte ich an dem schönen Sonntagmorgen, nahm mir im Ort einen Buben auf & gieng zu den Seen. Der grössere & erste See ist ganz von Wald umgeben & kommt man aber zum zweiten so steht gerade vor einem der grosse Mangart dessen Fuss bis an dieses Wasser reicht. Wir hörten dort weiter nichts als Kuhglocken läuten & ein donnerähnliches Tosen auf dem gewaltigen Gebirgsstock. Einsam ist es, aber dennoch bangt es einem nicht; denn die Schönheit der Natur treibt alle Angst & Furcht aus dem Herzen. V2 Stunde konnte ich mich an diesem Anblick weiden, gieng dann zurück auf die Station Ratschach 3/4 Stund, wo ich bald einsteigen & weiter über Tarvis nach Villach fahren konnte. Die Weissenfelderseen liegen nämlich wenn man von Laibach kommt vor der Station Tarvis & so kommt es, dass ich Tarvis noch einmal passiren musste. Mittags 12 Uhr kam ich in Villach an & mein Entschluss war nach Bleiberg 3 V2 Stunden zu gehn & auf die Laibacher Alp den "Dobratsch" hinauf. Leider konnte ich bloss bis Bleiberg kommen, da man auf dem Dobratsch nicht übernachten konnte. Von Villach nach Bleiberg war es schrecklich langweilig. Um 1 Uhr Mittag von Villach fort & 3 V2 Stunden ununterbrochen zu gehen, das war schon nicht das Angenehmste. V2 5 Uhr in Bleiberg einem Dorfe unmittelbar am Fusse des Dobratsch gelegen angekommen, gönnte ich mir Ruhe, legte mich Abends 8 Uhr ins Bett um Montag Morgens in der Früh auf den Dobratsch zu gehn. Um 1 Uhr wurde aufgestanden & 2 Uhr mit einem Führer aufgebrochen. Gute 3 Stunden Weg mussten wir zurücklegen bis wir oben nach 5 Uhr ankamen. Unterwegs hatten wir den Sonnenaufgang, aber leider dauerte das schöne Wetter nicht lange, bald kamen die Wolken & verdunkelten die Aussicht. Wenn man klares Wetter trifft, ist die Fernsicht ungemein gross; man sieht vom Dobratsch aus die hohen Tauren die ganze Mangart 5 Triglav Gruppe die Karavanken, den Grintouz, auch Tiroler Berge sieht man in Menge. Zum guten Glück hatte ich auch einige Sekunden lang eine Aussicht auf die Tauren & den Reiskogel in Tirol, aber das Schöne verschwand bald; hingegen war die Aussicht gegen Südosten schöner, dort wo der Mangart liegt, dessen Spitzen ich auch als die Sonne aufgieng beleuchtet sah. Recht nett machen sich die 4 Seen die man mit blossen Auge sehen kann der Wörther, Ossiancher & die anderen deren Namen ich schon vergessen. Von Klagenfurth erblickte ich auch den Kirchthunn & den Grintouz der höchste Berg der Sulzbacher Alpen konnte meinem Operngucker auch nicht entwischen. Aber kalt war es oben; etwa 10 Schneefelder I: zwar nur



Laibach Ljubljana



Veldes Bled

Fotos von Arthur und Heidi Schmid

kleine :/ mussten passirt werden. Hinter den beiden Gasthäusern  
/: die eben jetzt noch geschlossen waren :/ war noch bis 6 m tief  
Schnee. Ein deutsches & ein windisches Kirchlein schmücken zudem  
noch die Spitze dieses 2 ten 3 ten oder 4 ten Rigi's, wie man ihn  
nennen will. Zum lange oben zu bleiben, war es zu kalt & so giengs  
1/2 7 Uhr wieder hinunter u. direkt nach Villach :/ gute 4 Stunden :/  
zu. Den Führer verliess ich in "Heilig-Geist", von wo man noch 2 Stun-  
den nach Villach hat & 1/2 11 Uhr glücklich & wohlbehalten, jedoch  
vom Regen etwas angespritzt dorten an.

In Villach hatte ich bloss noch 1 1/2 Stunden Zeit um die Stadt an-  
zusehen. Denn 12 Uhr Mittag musste ich in die Bahn einsteigen, um  
noch selbige Nacht nach Cilli zu kommen. In einem nur von mir be-  
wohnten Coupé fuhr ich von Villach bis Marburg, dem prächtigen  
Wörthersee entlang über die Hauptstadt Kärntens :/ Klagenfurt :/  
durch ein später ganz eng werdendes Thal nämlich dasselbe der Drau.  
Diese Bahnstrecke bietet nicht viel Sehenswürdiges; einige kleinere  
Berge erheben sich einmal nah dann wieder ferne, aber von bedeuten-  
der Höhe ist keiner. 6 Uhr Abends kam ich nach Marburg & 1/2 12 Uhr  
Nachts nach Cilli um Montag Morgens 6 Uhr wieder in's Geschäft zu  
gehn. So hab ich in diesen 3 Tagen ordentlich viel gesehen & einen  
bleibenden Eindruck werden mir Veldes, Predilpass, Weissenfelse-  
seen & Dobratsch hinterlassen. Allein war ich aber trotzdem kreuz-  
fidel & vögeliwohl & öfters kommen mir noch die Gedanken von die-  
sen so schön zugebrachten Pfingsttagen. Rudi's Reisebrief las ich  
mit Begierde & doppelt interessirte es mich, da ich ja die Gegend  
die er durchstreifte auch theilweise durchgewandert hab'. Heidel-  
berg hat ihm gefallen. Frankfurt nicht minder, das glaub ich gern,  
denn etwas Schöneres gibt's nicht leicht.

Fast hätte ich vergessen Euch zu sagen, wie ich auf diesen Reise-  
plan gerathen. Onkel hatte nämlich die Güte mir einen Plan zu ent-  
werfen; mir hat er gefallen & ich habe mit Ausnahme der Hinzuflik-  
kung der schönen Weissenfelsee seen das Programm ziemlich genau  
eingehalten. Ich glaube nun doch Euch genug von der famosen Tour  
geschrieben zu haben & fühle mich berechtigt, den Brief zu schlies-  
sen. An Alle viele Grüsse wie gewöhnlich; ich hoffe dass Papa wie-  
der gesund ist & somit adieu

Jacob

An Pallez hab ich heute geschrieben, Rudi's Brief liegt hier bei.

*(unter diesem Brief Folgendes in Grossmama Rötheli's Schrift):*

Sonntag d 26 Juni 1881

Lieber Rudi!

Jakobs Pfingstreisebrief liesest Du wahrscheinlich so gerne wie Jakob den Deinigen somit schicke ich ihn Dir zu & bitte Dich, ihn entweder gelegentlich einmal mir zu schicken od. zu bringen; ich behalte Eure Briefe alle gerne auf. Von Dir hoffe ich mit jeder Post Nachrichten zu erhalten, da 14 Tage seit dem Empfang Deines lieben Pfingsterzählbrief vorüber sind. Bei uns ist Alles wohl trotz der 25 Grad Reaumur hoffentlich ist auch bei Dir Alles in Ordnung & berichtest Du uns recht bald recht Gutes. -

Mit herzl. Gruss

Deine Mama.

J.G.

Cilli 6. Juli 1881

Liebe Mamma!

Für den Brief vom 28 ten\* sei Dir herzlich gedankt, ich höre aber nur ungern daraus, dass Deine Hieherkunft wieder zweifelhafter geworden: Du musst ja nicht warten bis September, sondern kannst ja jetzt schon kommen. Onkel & Tante werden sich ja so sehr freuen & mit Ihnen natürlich auch ich. Der Weg ist ja nicht weit; in 36 Stunden kannst Du ja schon in Cilli sein. Hoffentlich wird aus der projectirten Reise doch was werden. Bloss ist es jetzt fürchterlich heiss, gestern & heute waren wir Müller alle zusammen ganz nass vor lauter Schwitzen. Ich bin nun, wie Dir Onkel schon mitgetheilt auf dem Walzen & Steinboden in der Mühle anzutreffen; meine Arbeit ist Wache zu halten bei den Steinen & Walzen & zugleich zu schauen, wie gemahlen wird. Schmuziger ist zur Zeit auch noch auf dem nämlichen Posten wie ich jetzt, wird aber in einem Monat in d. Kanzlei & das Magazin versetzt werden. Du hast also Onkel wegen einem Platz für mich in Pest geschrieben & scheint's bloss 1/2 Jahr dortigen Aufenthalt gemeint. Ich glaube, dass das Jahr wenig Zeit ist, denn 1/2 Jahr ist ja auf der Stelle futsch. Mein Trachten ist halt immer die Kanzleiarbeiten zu lernen & das Mahlverfahren: denn in Cilli hab' ich das Alles bloss oberflächlich resp. nur so halb gelernt. Eigentlich ist es schon richtig man muss schauen nur einen Platz zu kriegen sagt Onkel, es sei dies eine sehr schwere Sache & es wäre mir sehr recht, wenn sich etwas für mich eröffnen thäte. Schmuziger sucht auch eine Stelle & hoffentlich wird es ihm gelingen einen

\* nicht lesbar

convenirenden Platz zu finden. Betreffs der Photographie, von denen ich eine an Julius geben sollte, muss ich bemerken, dass ich mich seit 4 Jahren, als Julius von St. Gallen fortgieng nicht mehr einzeln photographieren liess ich hab zwar noch alte aber von 1877, aber die taugen nichts mehr, da ich noch ohne Brille mich präsentire. In Cilli ist auch kein guter Photograph zu dem ich gehen möchte &so glaube ich dass es besser ist noch zuzuwarten. Clara's Brief habe ich gerne gelesen &nun wird sie ja schon zu Hause sein & gewiss schimpfen, dass ieh ihr auf Ihr letztes IIepistelt /: Klaras Lieblings Ausdruck :/ nicht geantwortet habe. Mein Zitherspiel geht so so la la fort, hie &da spiel ich doch noch; gerade glauben musst Du doch noch nicht, dass ich es ganz auf den Nagel gehängt. Fast ist noch nicht ganz. Mir gehts ganz gut. Letzhin lud mich Onkel zu einer Wallfischparthie nach St. Kunigund & H tater (?) zum Wer\* ein. 22 Personen assen auf dem lieblichen Bergrücken St. Kunigund auf dem ein Kirchlein &zwei Häuser stehn einen Zigeunerbraten. Ausser den Herren waren 3 Frauen, 3 Fräuleins &3 Mädchen anwesend. Gut angekommen &ohne Unfall kamen wir glücklich zu Hause an.

Es ist schon schrecklich dunkel geworden &doch noch zu hell zum Lampen anzünden, der Brief ist so schon verspätet, so will ich ihn nun gschwind noch auf die Post nach Cilli tragen, dass er diese Nacht noch fortkommt.

So seid denn Alle vielmal gegrüsst v.

Jacob

Clara's Brief leg' ich hier bei.

\* nicht lesbar

J.G.

Cilli 14. Juli 1881

Liebe Mamma!

Gerade mit diesem Brief, der Dir gewiss unerwartet zukommen wird trage ich ein solchen an Herrn Carl Hagenmacher Generaldirector d. erst. Ofen-Pester Dampfmühle zur Post. - Franz Naeff hat nämlich an Onkel Adolf geschrieben wegen meiner Placirung in Pest, bei sich in seiner Mühle nichts für mich gefunden; dagegen schrieb er, dass ich bei Obengenanntem als Mülhlarbeiter eintreten könne. Ich habe mich lang darüber besonnen &schliesslich mit Zureden von Onkel & Tante an den betreffenden Herrn geschrieben, dass ich gewillt sei, die Arbeiterstelle anzunehmen. Ich glaub' dass Ihr einverstanden seid, da Du ja Onkel desswegen geschrieben hast. Nun muss ich halt schauen wie's 'dorten geht, wenn nur die verflixte Nachtarbeit nicht

wieder auf's Tapet kommt, was wahrscheinlich der Fall sein wird. Ich glaube dass der Onkel Adolf & Franz noch Näheres schreiben werden. Wegen des Eintretens hab ich gebeten bis Mitte August noch hier bleiben zu können, hoffentlich wird mir diese Bitte gewährt, andernfalls müsste ich vielleicht schon in 14 Tagen dorten hin. Wenn Du mich noch in Cilli sehen willst, so musst Du geschwind kommen & hoffentlich wirst Du dich dazu entschliessen. Das Wichtigste was in der kurzen Zeit vorgegangen weisst Du nun & allenfalls Näheres, würde ich Dir nach Erhalt eines Briefes von Dir, der morgen oder übermorgen hier sein wird, wie ich mir denke berichten, wenn bis dann schon eine Antwort von C. Hagenmacher angelangt ist.

Herzlich Grüsse

Jacob.

J.G.

Cilli 26. Juli 1881

Liebe Mamma!

Bis jetzt noch keine Antwort von Pest, obwohl schon 14 Tage verflossen; doch kann man nicht wissen, ob vielleicht morgen was kommt & länger warten mit einem Briefe an Dich darf ich nicht. Deine 2 letzten Briefe u. die 1 Karte habe ich erhalten & Ihr wäret also mit meiner Niederlassung in der Hauptstadt Ungarns zufrieden. Wie's gehen wird, wird man schon sehen. - Jetzt kommt etwas Wichtiges über Dein Hierherkommen. Wie erfreut war ich gestern als mir Onkel in der Stadt /: in der Krone :/ sagte, dass Du ihm geschrieben & dass Du Anfangs August wahrscheinlich in Begleitschaft mit Otto hier in Cilli sein wirst. Ich hoffe, dass nun doch nichts mehr in den Weg kommen wird & freue mich auf den Tag des Wiedersehen's. - Wie Du geschrieben, so ist es in St. Gallen in letzter Zeit unerträglich heiss gewesen; Du musst aber nicht etwa glauben, dass es uns in Cilli in der Beziehung besser gegangen ist. Oh nein. Ein Tag war wärmer als der andere, 27<sup>0</sup> R am Schatten das ist doch auch nicht grad' kalt. Fast alle Abende gieng ich in den Mühlbach baden um den Schmutz & Staub, den man in der Mühle wenn man schwitzt auf sich trägt los zu werden. Gottlob, dass die Hitze jetzt nachgegeben, es seit gestern einige Gewitterregen gegeben hat, die sehr stark abkühlen; es wird wohl jeder Mensch darüber froh sein. Trotz dieser heissen Temperatur hab ich doch letzten Sonntag von Cilli aus eine 3 V2 stündige Fusstour nach dem Bad Sauerbrunn gemacht. Mutterseelenallein wanderte ich auf unbekanntem Weg diesem Ziele zu. Unbekannt darf ich zwar nicht sagen, denn einen Theil der Parthie hatte ich letztes Jahr mit dem Wagen passirt. Nun war mir der Weg 2 V2

Stunden lang. Ich bog nämlich vom richtigen Pfad ab /: ohne zu Wissen :/ &kam so fast bis nach Windisch Landsberg. Als mir die Geschichte denn doch zu dumm wurde, frug ich nach dem Weg nach Sauerbrunn &erfuhr dann eben von einem Manne, der sehr artig war, dass ich fehlgegangen. In Begleitschaft eines Bauers gieng ich nun über den Berg, der zwischen Sauerbrunn &der Gegend in der ich mich befand lag hinüber &langte daselbst nach 1 1/2 Stunden an, verbrachte den Tag /: von 10 Uhr bis 6 Uhr Abends dort zu &machte den Heimweg per Post &Eisenbahn. Für mich war es ein sehr schöner Sonntag Morgen Spaziergang; Andere hätte es vielleicht gelangweilt allein zu wandern. Am Dienstag hatte ich abermals ein Vergnügen. Onkel Tante &ich Hr Stocker &Frau nebst ihrem Sohn Hans /: 15 Jahre :/ giengen nach Littai &besichtigten dort das Bleibergwerk, dessen Direktor ein guter Freund von Onkel Adolf ist. Es ist dies das erste Mal, dass ich in den Berg gefahren &mir das Blei wie es im Berg drin vorkommt anschaute. Als wir mitten drin waren wurde kaum 20 Meter von uns entfernt gesprengt; das war ein eigenthümliches Gekrach &man verspürte ein ordentliches Zittern. So hab ich nun schon wieder was Neues gesehen zu alle dem vielen bis dato Genossenem.

Für heute werde ich abrechen &Dir wieder schreiben, wenn Nachricht von Pest eingelangt ist.

Adieu unterdessen

Jacob.

# Züricher



Wiederholte besorgliche Meldung des  
Jacob Gsell von St. Gallen in seiner  
Briefen zeigt zum besten findung die  
Willems in allem ihren Ansehen gut.  
Es ist erlaubt ist.

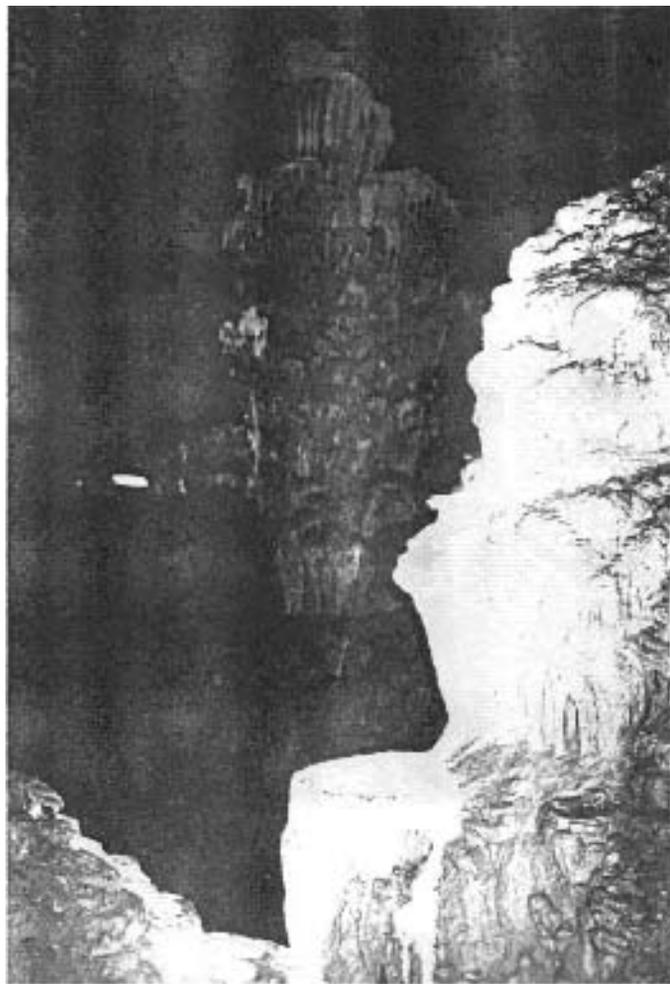
Gerade mit dem neuen Jahre sind  
mehrere neue neue neue neue neue  
und nicht mehr in den neuen neuen  
langen mit dem neuen neuen neuen  
Zufriedenheit zu sein in der neuen.

Cilli 15 August 1848  
Bismarck

Zürcher



Save



Adelshenger 10012

10012







Die Voglejna



Gruss aus Cilli

Partie an der Woglaina

## B U D A P E S T

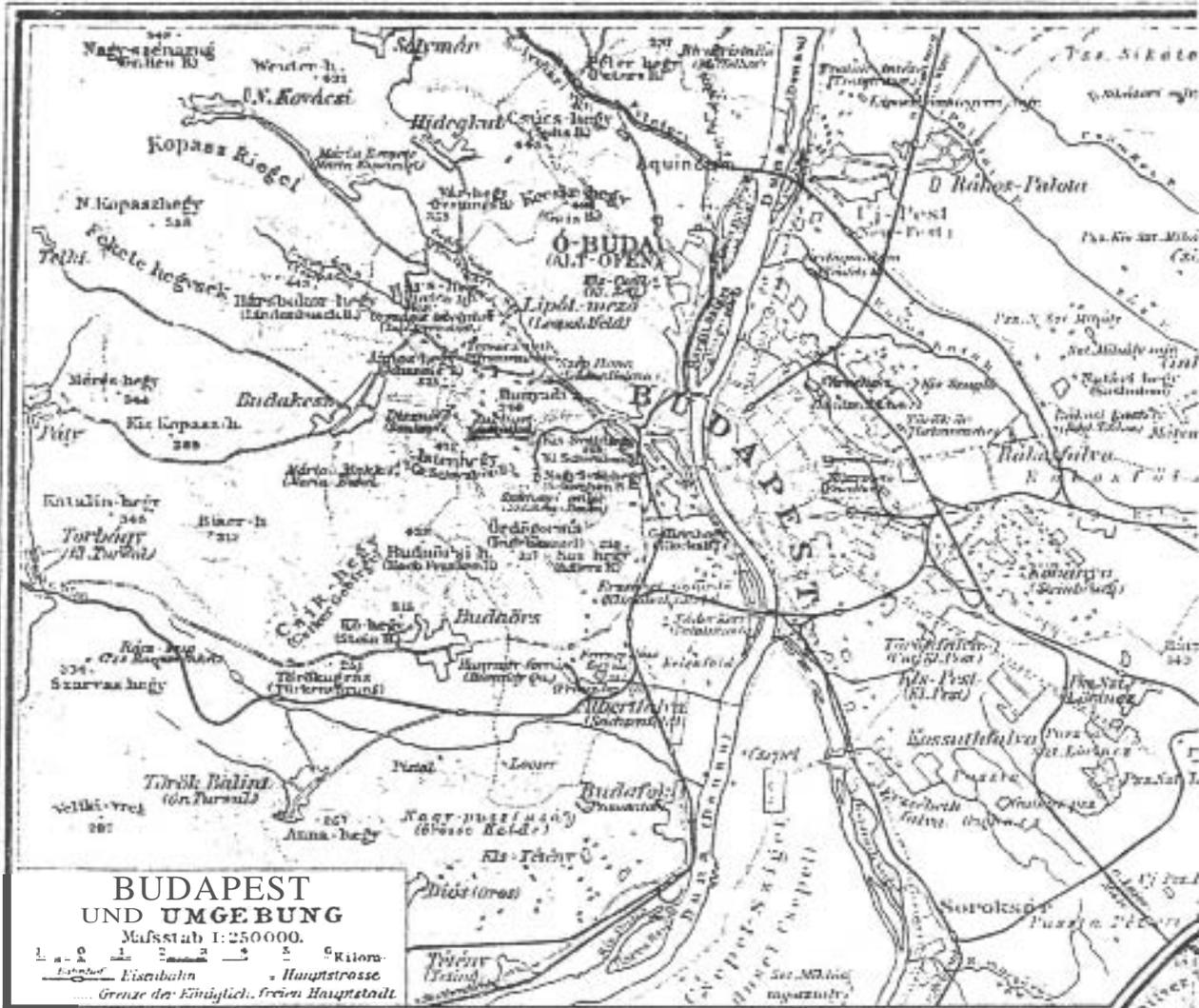
J.G.

Budapest 30. August 1881

Liebe Mamma!

Endlich komme ich dazu Dir Nachrichten von mir zu geben. Bevor ich jedoch von mir zu erzählen anfangen muss ich fragen, wie Du nach Hause gekommen bist, hoffentlich gesund & wohl & wirst Alles daheim auch so angetroffen haben? Bruder Otto wird gewiss von dem vielen Reisen auch genug bekommen haben, wie gesagt ich wäre auch "recht gerne mit Euch gegangen.

Nun von Budapest: Nachdem Du & Otto mich auf der Westbahn verliessen, wanderte ich allein mit vielen Gedanken im Schädel durch die Strassen Pest's. 4 Tage hatte ich noch für mich zu geniessen, leider waren sie nur zu geschwind verflossen. Bei Vetter Franz war ich unter dieser Zeit einige mal, einmal blieb ich sogar dorten über Nacht, ging mit ihm spazieren auf den Johannisberg & dann ferner in Pest zum Schneider, wie Du mir es anbefohlen, welcher letzterer mir die Kleidung schon gemacht hat. Bei Herrn Haggemacher war ich allein & er gab mir ein Schreiben an Herrn Lang mit. Samstag gieng ich dann richtig in das Etablissement auch wieder allein & stellte mich diesem Herrn Landsmann vor. Er liess sofort die Obermüller's vom I & II Flügel der Ofen Pester Dampf-mühle kommen & so wurde ich dann in dem II ten Flügel angestellt. Montags in der Früh um 6 Uhr begann meine Arbeit & zwar ist es eine sehr einfache, nämlich Blätterputzen, d.h. die Absauberer /: Blätter :/ in der Griessputzerei vom Staube zu befreien & dieses Geschäft betreibe ich bis dato & wie lang noch, weiss ich nicht. Mein Obermüller ist ein Schweizer Namens Meier aus dem Kanton Schaffhausen. Ich bemühte mich zu ihm betreffs der Nacharbeit, konnte aber nichts ausrichten & so wechselt halt' wieder Tag & Nachtschicht. Bei meiner Wacht sind 4 Schweizer; mein speziell Vorgesetzter ist auch ein solcher Meili ein Zürcher, jedoch im Thurgau wohnhaft. Er ist Oberputzer & hat alle Arbeiter die in die Putzerei gehören unter sich. Herr Schuhmacher Kreis in St. Gallen ist sein Vetter welchem Du vielleicht, wenn Du ihn zu Gesicht bekommst, den Gruss von Meili mir aufgetragen ausrichten willst. Die erste Woche meiner Arbeit ist glücklich vorüber, resp. gut vorüber gegangen. Eigenthümlich kam mir das Mittagessen während der ersten Zeit vor, denn man darf in dieser Mühle während 12 & 1 Uhr die Mühle nicht verlassen & so habe ich denn aus einem braunen Hafen Rindfleisch & Erdäpfel nebst Brod & Wein verspeist; jetzt da ich mein eigenes Geschirr habe kommt noch Suppe dazu. Die ersten paar Tage hat es mir nicht gefallen wollen, aber es musste halt sein & setzte ich mich um 12 Uhr zu einem vergitterten geöffneten Fenster hin & stellte mein Wäärchen auf das Fenstergesims & begann zu schnabulieren zuerst ohne Gabel bloss mit meinem Sackmesser, dann später kaufte ich mir ein Besteck, welches ich jetzt tüchtig brauche. So habe ich Dir nun vorläufig ein kleines Bild von meinem Mühleleben



gegeben, so dass Du also siehst wie ich's hier habe. Freie Zeit ist mir sehr wenig gegönnt & so ist dies der erste Brief, den ich schreibe, überhaupt das erste Werk das ich thue, denn denke nicht einmal meinen Koffer habe ich ausgepackt. Da ich grad vom Koffer rede muss ich Dir auch meine Wohnung beschreiben. Bis dato wohne ich im 3 ten Stock des Beamtenhauses der Westbahn bei einer Familie Haus, dem Anschein nach Juden. Durch eine Küche führt mich der Weg in meine Zelle, für die ich 15 fl monatlich zahle. Wenn ich den Kopf zum Fenster hinaus strecke sehe ich einen Theil der Donau mit dem Ofner Gebirge, direkt vor der Nase steht die engl. od. ich weiss nicht protest. Kirche & etwa 600 Schritt in gerader Linie weiter die erste Ofen Pester mühle, so dass ich keine 5 Minuten zu gehen brauche. Das Zimmer ist höher als breit, jedoch nach meinem Geschmack sehr nett, Kanapee, Tisch, Bett, 2 Kasten, Waschtisch, zwei Stühle sind die darin befindlichen Möbels. Das Haus ist von Herrn Architekt Ray gebaut worden; er sagte eß mir als ich den bestimmten Sonntag dorten zu Mittag ass. Viele Grüsse hat er, sowie seine Frau an Euch mir aufgetragen.

Lebet wohl & seid vielmal gegrüsst v.

Jacob

Nothadresse: Erste Ofen Pester Dampfmühle Actien Gesellschaft  
11 Flügel Budapest.

An Papa richte ich die Bitte mir die Tagblätter wieder /: wenn möglich :/ zu senden. Rel .Volksbl. & St. Gallerblätter lese ich selten.

J.G.

Budapest 8/9/81

Liebe Mamma!

Beim herrlichen Sonnenschein sitze ich in meinem Zimmerchen bei offenem Fenster und schreibe an Euch in's liebe Rötheli. Deinen 1. Brief nebst den Zeitungen erhielt ich Donnerstags & habe die Neuigkeiten, die darin enthalten mir so gut als möglich in den Kopf geprägt. Die Broschüre von Elm<sup>16</sup>) las ich den Tag drauf & Du musst nicht etwa denken, dass ich nicht jedes Wort gelesen; bei Beschreibung der verstümmelten Leichname schaudert einem ganz. Ist von uns vielen Angehörigen auch schon jemand dort gewesen das verwüstete Land zu besichtigen? Die 1. Brüder hätten jetzt gewiss Zeit, da die verschiedenen Militärgeschichten nun vorüber sind. - Nun käme noch ein wenig von Pest. - Es geht alles soweit gut. Der Herbst ist hier schon so ziemlich eingezogen & bald wird man, um gemüthlich

beim Tische zu sitzen, einheizen müssen. Ich hab' mich in meinem Zimmerchen schon dafür vorgesorgt. Letzten Donnerstag Abends, wie ich Tagdienst hatte besuchte ich Franz<sup>17)</sup> & Johanna & kam aber gerade recht fatal, da 2 T...aner Herrn dort zum Nachtessen eingeladen waren. Ich musste auch mithalten & so gieng's bis über 11 Uhr. Die Mühle geht immer gleich ihrer Wege fort & giebt dem Menschen keine Ruh, Anderes zu studiren. Ueber meine Mühlgesellschaft hab' ich Dir auch noch nie geschrieben. Es sind das Müller & meist Ausländer zu denen ich mich am Wirthstisch hinsetze, denn ich bin ja selbst derjenige, der noch den geringsten Posten bekleidet & weil so viel Schweizer dabei sind /: 4 Stück :/ so muss es mir halt dorten gefallen. Recht nett sind sie gegen mich, das ist richtig aber der Discours lässt zu wünschen übrig. Unter der Woche bin ich die meiste Zeit dorten oder in meiner Bude; Abends ist es schon dunkel zum in der Stadt herumgehen & des Tags, wenn die Nacharbeit einem angestrengt hat, gönnt man seinen Gliedern gerne etwas Ruhe; denn es heisst ja im Lied: "Europa braucht Ruh" & somit darf man es den Müllern nicht verargen, wenn sie dieses befolgen. Morgen ist mein freier Sonntag & da werde ich wahrscheinlich einmal Ofen<sup>18)</sup> und Umgebung besichtigen; man freut sich halt doch, nach langem Schaffen endlich 24 Stunden frei zu sein. Dem ung. Nationaltheater machte ich auch schon einen Besuch & fand dasselbe sehr nett, bloss ist es dumm, dass alles Angeschriebene "Ungarisch" ist. -

Bald hätte ich vergessen Euch mitzutheilen, dass Schmuziger nach Pest kommen wird & noch eins, dass die Unterhosen schon angelangt sind & ich an Onkel bereits geschrieben habe.

Das wäre für heute Alles, bald sind wieder 14 Tage verflossen & Ihr erhält wieder Nachricht von eurem, soll ich auch schreiben "Chübeli" nein, jetzt bin ich doch schon zu alt dazu.

Seid also vielmal gegrüsst v. Eurem

Jacob  
vonna lsChübe li

J.G.

Budapest 10. Sept. 1881

Liebe Mamma:

Deine 1. zwei Briefe sind mir geworden & es sei Dir für dieselben herzlich gedankt. Den Ersten erhielt ich erst am 2 ten Sept. nachdem derselbe die Tour durch die meisten Pestmühlen gemacht hatte endlich aber doch durch einen Buchhalter in meine Hände gelangte. Also recht gut seid Ihr 2 Lieben nach Hause gekommen & gewiss wart

17 vrgl. Anmerkung S. 101

18 Ő-Buda (Alt Ofen)

Ihr froh von den Anstrengungen die Ihr gehabt ausgeruht zu haben. Die beiden Recrutenkürsler werden nun wohl auch bald mit ihren erlittenen Strapazen fertig sein & Gott danken, dass diese 6 od. 8 Wochen vorüber. Mir geht es somit gut. Jetzt musst Du halt wieder mit Briefen vorlieb nehmen, in denen wenig geschrieben steht, da es meine wenige freie Zeit & das Angebunden sein es nicht erlauben, viele Seiten voll zu machen. Meine Beschäftigung ist noch die nämliche. Hr. Dr. Lang hat das Empfangsschreiben schon erhalten, aber mir schon zum Vornherein erklärt, dass es ohne Nacharbeit nicht gehen könne. Mir ist das kein grosser Trost. Ueber den weiteren Verlauf meiner Thätigkeit in hier werde ich dieser Tage mit dem Hrn Obermüller sprechen. Es wäre alles recht & schön in Pest, wenn nur die Arbeit nicht so fade /: mitunter :/ & einem ein bisschen mehr Zeit gegönnt wäre, um auch noch Anderes treiben zu können, aber so vergeht einem eben die Lust um sich noch einmal anzustrengen, wenn man den ganzen Tag od. die ganze Nacht schon nicht mehr weiss was man eigentlich ist. Letzten Donnerstag war ich im Auwinkel <sup>19)</sup> draussen & richtete Deine Grüsse aus. Vetter Franz war nicht zu Hause; ich konnte mich nicht lange dort verweilen, da ich Abends 6 Uhr wieder auf den Füssen in der Mühle stehen musste. Etwas Herrliches habe ich seitdem ich hier bin auch schon genossen, nämlich das, dass ich den berühmten Circus Renz gesehen habe, der zur Zeit in Budapest weilt, eine weitere Annehmlichkeit ist mir auch zu Theil geworden, nämlich die, so nach Herzenslust Trauben zu essen. Ich benütze diese Gelegenheit & so besteht in den letzten Tagen mein Frühstück aus einer Portion Trauben. Was nun noch mein Logis anbelangt, so glaube ich darin verbleiben zu wollen, denn wie ich so gehört ist 15 fl monatlich nicht gar zu viel. Während meiner Suche waren die Preise alle zwischen 15 & 20 fl. Wenn Ihr zwar wünscht, dass ich billiger 10 gire, so könnte ich dies auch thun, aber Gassenzimmer wird es schwerlich billigere geben. Die Gasse heisst Mondgasse & die Nummer ist 8. Das Haus wird von einem Portier geöffnet und geschlossen. Die Logisfrau ist sehr artig gegen mich, bedauert sehr meine angestrengte Arbeit, mir gefällt's gut, besonders da die Strasse ruhig & ich Wasser & Berge sehe.

Da ich nun bald wieder in der Mühle zu erscheinen habe, denn es fehlt nicht mehr viel bis 6 Uhr Abends, so muss ich aufhören zu schildern & kann den Brief mit nichts Anderem endigen, als Euch Alle recht herzlich zu grüssen

Jacob

19 Sommerhaus von Franz Näeff, etwa 5 km von Pest westlich, besteht heute noch.

d. 26 Sept 1881

Liebe Mama!

Wiederum ist es Zeit Dir Nachricht von mir zu geben; gesund & wohl bin ich & auch fidel dabei, trotzdem ich so ziemlich allein meiner Wege wandle. Die letzten freien Stunden benützte ich hauptsächlich damit, die grosse Pesterstadt in ihren Theilen kennen zu lernen, leider ist alles ungarisch angeschrieben & da kennt man sich mit der Sache schwer aus. Letzten Freitag, da ich gerade Nachtarbeit hatt, machte ich einen Sprung zum Augenarzt Dr. Sziclosy, der mir von Vetter Franz anempfohlen wurde. Er sagte mir, dass die Augen nicht schlechter geworden seien & als ich ihn betreffs der Nachtarbeit fragte, gab er eine kurze Antwort & sagte: "gut schlafen sei eine Hauptsache"; ich bin begierig was Dr. Horner sagen wird, denn zu ihm hab' ich mehr Vertrauen als zu Erstgenanntem. Das Resultat meiner Augenuntersuchung lege ich hier bei. Nun (?) Dir nun etwas Genaueres von meiner Lebensweise, um die Du Dich interessirst. *(abgeschnittene Zeile oben am Brief)* .... der Mahlzeiten. Wenn ich Tagdienst habe, so lass' ich mir jetzt regelmässig um 8 Uhr 1 Flasche Kaffee mit Milch & Sermeln holen; zu Mittag wird Rind- od. Schweinefleisch mit Kartoffeln & Suppe nebst Wein & Brod verspeist & Abends gehe ich ins Gasthaus. Bei der Nachtwache gehts schmäler zu; da speise ich Abends 5 Uhr Suppe, Fleisch, Wein & Brod & nehme mir etwas Fleisch & Brod mit in die Mühle; in der Früh trink ich meinen Caffee & leg mich zu Bett; - das ist so ungefähr mein Speisezettel. Möchtest Du noch gerne etwas wissen, so bitte nur im nächsten Briefe zu fragen. Die Kost muss ich mir natürlich selbst anschaffen & so kommt die Geschichte per Monat ziemlich theuer zu stehen.. Ich bin Arbeiter & verdiene das, was ein solcher; so hab ich jetzt f 1.10 pro Tag bin auch Mitglied des allgemeinen Arbeiter Kranken Unterstützungsvereins & muss so allwöchentlich 20 Krz. von meinem Lohn an diese Gesellschaft abtreten. Es muss nämlich jeder Mitarbeiter Mitglied dieses Vereins sein. *(wieder abgeschnittene Zeile)* ... bloss geht mir die gute frische Luft ab. Wie gerne thäte man übers Mittagessen ein bisschen mehr Sauerstoff einnehmen als es in der Mühle gibt. Heute hab' ich den Director Lang gesprochen & ihm gesagt, dass es soweit gut gehe, bloss sei einem ein bisschen zu wenig freie Zeit beigemessen; da meinte er, man dürfe jungen Leuten nicht zu viel freie Zeit geben. Das wäre von der Mühle gesprochen. Anderes käme nun, aber da giebts wenig Erzähbares. Lesen thue ich wenig, da es die Zeit nicht zulässt; doch muss ich bemerken, dass ich die Ausschnitte aus den St. G. Blättern recht gern zu mir wandern sehe; wenn alles so schon beinand ist, beendet man die Lektüre rascher, als wenn man erst die Blätter zusammensuchen muss. Ueber die Katastrophe von Elm haben die Tagblätter schon hübsch viel zu schreiben gewusst; schrecklich ist es, aber ändern kann man nichts. Franz ist nun in die Stadt gezogen & hab' ich ihn bereits besucht.

Es grüsst Euch alle vielmal

Jacob

Diese letzte Seite ist dazu bestimmt die Geburtstagsgrüsse an Schwester Clara & Bruder Herrmann zu enthalten, die Du, wenn Du so gut bist, an den betreffenden Tagen denselben ausrichten willst

v. Jacob

Liebe Mamma!

Recht herzlichen Dank für Deinen, sowie den eingelegten Walterbrief. Die verschiedenen Neuigkeiten, die es immer bei Euch gibt sind mir sehr willkommen. Mit wahrer Begierde lese ich Deine 1. Zeilen, sie enthalten so viel viel Wichtigeres als das, was ich Dir mittheile. Es ist eigentlich begreiflich, denn ich bin halt doch im Tag volle 12 Stunden mit der Müllerei beschäftigt & habe da nicht viel Gelegenheit Euch über Interessantes zu berichten, denn die wenig freie Zeit lässt es nicht zu. Schmuziger ist angekommen & hab' ich ihn auf der Bahn abholen wollen, aber ihn leider nicht aussteigen sehen - so geht's halt wenn man kurzsichtig ist -. Wir kommen jetzt jeden Tag zusammen & plaudern miteinander; er wird wahrscheinlich auch Mülhlarbeiter werden; bis jetzt hat er noch Ferien. Mein Posten in der Mühle hat sich auch geändert, denn ich habe nicht mehr Blätter zu putzen, sondern volle Griessäcke abzuhängen & wegzufahren. Mein jetziger Obermüller wird mit nächstem Monat nicht mehr in Pest sein; er hat in Hamburg eine Obermüllerstelle angenommen; mir ist es nicht recht; denn er war sehr artig & nett gegen mich. Letzthin frug ich den Dir. Lang ob man das Maschinenhaus besichtigen dürfe; da hat er sich bereit erklärt mir dasselbe zu zeigen & hat mir dann auch Alles recht erklärt. Bei Vetter Franz war ich Sonntag vor 14 Tagen & habe dort einen sehr vergnügten Abend & Nachmittag zugebracht. Diesen Sonntag härte ich mit Schmuziger ein Promenade Concert im Redoutensaal an; 100 Musiker beteiligten sich an demselben & liessen theils deutsche, theils ungarische Stücke erschallen. Man darf faktisch von Schall reden, denn in dem grossen Saale nimmt sich ein solches Concert famos aus. Das deutsche Theater wurde auch einmal von uns besucht & zwar gerade damals als das Schauspiel "Wilhelm Tell" gegeben wurde & zwar war es die berühmte Truppe der "Meininger" die sich jetzt in Hier aufhält & Tag für Tag ihre Vorstellungen gibt. Du siehst also, dass ich neben dem Mülhdienst hie & da auch ein Vergnügen habe. Was soll ich Dir nun noch mittheilen???? Dass in Pest kürzlich wieder ein grosser Diebstahl vorgekommen & Wertheimkassen erbrochen wurden oder dass der Kaiser hier ist; aber das liest Du ja Alles in den Zeitungen viel genauer. Noch etwas, was mich angeht. Glaubst Du, ich solle Leibchen den Winter durch tragen oder nicht, oder sind Flanellhemden genügend, aber 2 Stück werden wohl zu wenig sein.

Die Witterung ist jetzt sehr unliebsam; kothige Wege, regnerisches Wetter, ist an der Tagesordnung. Bei Frau Ray war ich seit selbigem Mittagessen nicht wieder. Etwas muss ich Dir doch noch sagen, dass mir die Familie meiner Kostgeber recht gut gefällt & ich mich dort recht wohl befinde.

Nun Adieu für die kurze Frist von 14 Tagen, seid vielmal gegrüsst  
v. Jacob

Diesem Brief lege ich die Rechnung bei & den Walterbrief.

J.G.

Budapest 10. Nov. 1881

Liebe Mamma!

Endlich folgt Antwort auf Deine Correspondenzcarte. Geld & Leibchen /: letzteres in Höchst aufgegeben :/ habe ich richtig erhalten & danke viel mal dafür. Ueber den abgängigen Rudibrief kann ich nicht Aufschluss geben; ich erinnere mich nicht, dass Du mir ihn geschickt hattest. Letzten Samstag & Sonntag war Onkel Adolf von Cilli hier in Pest; er suchte mich 2 mal in meinem Zimmer auf, traf mich aber nicht; & Sonntags war ich dann zum Mittagessen bei Franz eingeladen & so bekam ich dann Onkel zu Gesicht. Ich musste mich noch entschuldigen betreffs dessen, dass ich ihm meine Adresse nicht angegeben hatte; die Berichte, die er von Cilli mit sich brachte lauteten gut & Grösse bekam ich in Hülle & Fülle. Mich hat sein Besuch sehr gefreut. Heute war ich im ungarischen Volkstheater um eine Operette anzuhören, fand daselbst einige gute Kräfte. In der Mühle gehts im Gleichen fort, sehr strenger Dienst & langweilig nach Noten. Sonst bin ich gesund, ausgenommen ein verflixter Husten plagt mich; für den sorgt aber die gnädige Hausfrau.

Zum Schlusse kommt noch der Wetterbericht: Ziemlich trockene Witterung, morgens in der Früh prachtvoller Mondschein, der mir den Weg zur Mühle bahnt, herrlicher Sonnenschein während des Tages & darauf ordentlich kalte Nacht.

So seid denn vielmals gegrüsst

v. Jakob

J.G.

Budapest 23. Nov. 1881

Liebe Mamma!

Fast fast komm' ich nicht zum Schreiben, denn die letzten Abende ist immer Etwas dazwischen gekommen; aber geschehen muss es doch & so vernimm denn wieder etwas Weniges von Deinem Sohn im Ungarland. Deinen lieben Brief von 14 ten ds hab' ich erhalten & daraus den Verlust Deines frühern, sowie des Rudibriefes ersehen. Es ist schade, es hätte mich sehr gefreut wieder einmal was von Rudi zu erfahren. Im lieben Röheli ist also Alles wohl auf, mir gehts mit dem Husten auch besser; der Staub in der Mühle sowie eine kleine Erkältung waren, so wie ich mir denke Schuld daran. So gefährlich wie Du im Briefe gemeint, dass er sei, ist denn doch nicht; zwar ist es richtig, dass das Staubeinatmen nicht grad gesund ist., & in Pest ist es halt so, dass man von 6 - 6 nur durch vergitterte Fenster frische Luft schnappen kann. Die Grösse von Franz & Johanna

hab' ich bestens ausgerichtet. Den letzten Sonntag war ich schon wieder zum Mittagessen eingeladen; es ist fast eine zu gute Verwandtschaft; ich fühle mich auch schon sehr heimelig daselbst & gehe recht gerne. Es wurde mir ebenfalls aufgetragen Grüße an Euch auszurichten. Die Bemerkung wegen Familie Ray habe ich mir notirt. Ja der Mühle geht's im Gleichen fort. Schmutziger ist auch Mühlenarbeiter & hat's ebenso streng wie ein anderer; wir gehen sehr oft miteinander; er hat es nämlich so eingerichtet, dass wir zu gleicher Zeit den Mühlendienst versehen. Wenn ich am Tag frei bin, so benütze ich die Gelegenheit & schaue mir Pest ein bisschen an; so war ich letzthin im Künstlerhaus /: Bildergalerie :/. Sie ist zwar nicht sehr ausgedehnt, aber ansehen darf man's doch; leider ist der Katalog ungarisch & so profitirt man nicht viel von der Sache. Trotzdem man allemal sehr müde Glieder hat, scheut man sich doch nicht Etwas zu besichtigen, das nicht von der Müllerei handelt. Apropos, wie steht's denn mit den Loosen; im Tagblatt habe ich gelesen, dass Papa sogar 2 gewinnende Loose unter den 10 od. 11 od. ? gehabt hat. Wer waren die Glücklichen? Ich muss mich überhaupt noch bedanken, dass ich auch mit einem solchen bedacht wurde. Ferner, wie steht's denn mit dem Schnee & Eis bei Euch? Bei uns ist noch keine Spur davon vorhanden. Was gibts nun noch???

Recht viele Grüße an Euch Alle im 1. Rötheli

v. Jacob.

J.G.

Budapest 16. Dez. 1881

Liebe Mamma!

Recht herzlichen Dank für Deinen 1. Brief vom 9 ten ds. Bald, bald haben wir ~~Weihnachten~~ & da dieser Brief bis zu den Festtagen der letzte sein wird, so wünsche ich Euch Allen recht vergnügte, schöne Feiertage; ich werde auch schauen mir diese Tage so schön wie möglich zu verbringen in der Fremde, in der ich jetzt doch schon über 2 Jahre bin. Leider scheint das ~~Wetter~~ hier nicht nach Wunsch auszufallen, denn eine unerwünschte Witterung macht sich seit einigen Tagen geltend. Dass Franz die Freundlichkeit hat, mich an Weihnachten zu sich einzuladen hab ich nach Deinen Berichten erfahren & bin recht erfreut darüber. Betreffs des Hingehens zu meinem Vetter, war dies das einzige Mal, dass ich innerhalb 14 Tagen nicht dorten war, & Du wirst auch nicht verlangen, dass man so gar viel Besuche abstatten muss. Onkel Adolf hat Euch **also** betreffs meiner Person geschrieben. Es ist ganz richtig, dass es mir lieber wäre bald wieder an die frische Luft zu gelangen, denn in der Mühle ist so

eng & dumpf. Franz sagte mir dass es 3 Jahre brauche um Obermüller zu werden /: heisst das wenn einer Glück hat :/. Zwar habe ich in der Landwirthschaft auch keine Aussichten; vielleicht wird sich aber doch was finden lassen. Von Tabaksbau etc werde ich vorderhand abstrahiren, um einmal vor allem die praktischen Griffe der eigentlichen Landwirthschaft kennen zu lernen. Wenn man nur so könnte als 2., 3. Verwalter irgendwo unterkommen; aber das wird schwer gehen. Franz meint, dass in Ungarn es nicht schlecht mit der Landwirthschaft aussehe; ich aber sympathisire nicht wichtig für Land & Bevölkerung. Betreffs des Weggehens von Pest resp. von der Mühle, so braucht es gar keine vorherige Kündigung, da die Arbeiter gehen können, wann sie wollen. Mit der Landwirthschaft anzufangen wären Februar oder März die besten Monate, da dann die Saaten beginnen. Es ist ja bis dort hin noch Zeit & im Laufe des Briefwechsels wird sich das Nähere zeigen. - In Budapest gibt es nicht viel Neues. Alles spricht über den Brand im Ringtheater in Wien; die Zeitungen sind gesteckt voll; hier wurden die Theater bereits von einer Kommission betreffs der Einrichtung um bei einem Brand schnell im Freien zu sein untersucht. Also gegen 600 Personen sollen umgekommen sein, das ist ja kolossal. Sonst weiss ich weiter nicht viel zu berichten. Franz & Johanna lassen Euch grüssen. Mir geht es gut & so sende auch ich meine besten Grüsse an Euch Ihr Lieben & wenn der heilige Abend da ist, an welchem Ihr die Feier haben werdet, werde ich mich mit meinen Gedanken bei Euch befinden.

Also Adieu!

Jacob.

J.G.

Budapest 28/12/81

Liebe Mamma!

Deine zwei Karten sind mir geworden. Die Weihnachten sind nun auch vorbei & ich setze mich nun hin, Euch Ihr lieben Eltern für die mir gemachten Geschenke zu danken. Das Weihnachtstüchel ist unversehrt hier angelangt & am 24 ten Abend s bei Franz geöffnet worden. Was für ein herrliches Werk ist dieser Brockhaus Lexicon; mit Freude werde ich mich dranmachen die verschiedenen Bedeutungen der Werke kennen zu lernen. Sogar Zithermusik mit Gesang hast Du in St. Gallen gefunden. Das Musikeralbum<sup>20)</sup>, der Bibermann, das Portemonnaie v. Grossmutter & Pantli von T. Julie, alles hat den Weg zu mir gefunden & mich sehr gefreut. Ich danke Euch also nochmals recht herzlich. Danke Dir heute erhielt ich auch ein Paquet von Cilli; Inhalt: ein Nusskuchen von T. Emilie in Begleitschaft einiger sehr lieben

20 bei Renate Altwegg-Tin Hof



Das Musikeralbum s.5.148

Worte. Es ist fast zu viel des Guten, das mir bleibt. Franz begnügte sich auch nicht bloss mit der Einladung, sondern bedachte mich auch noch mit einem Prachtsfalzbein; ferner erhielt ich von Fr Dir Lang eine Einladung zur Feier der Weihnachten, konnte aber leider nicht hingehen, da die Feierlichkeiten auch auf den heiligen Abend fielen. Du wirst wohl finden, meinen Aussagen nach, dass es mir soweit in hier nicht schlecht geht. Bis V2 12 Uhr blieb ich am 24 ten bei Vetter Franz, überreichte den Kindern die Bücher & deren Eltern den Bibermann. Nach dem Abendessen wurde das Zitherheft herbeigeholt & die bekannten Melodien daraus gesungen; die deutschen Musiker marschirten von Hand zu Hand & jeder gab seine Meinung über das Gefallen dieser berühmten Persönlichkeiten ab; am besten gefiel allgemein Mozart. Der Abend verlief recht gemüthlich & die Güte der Budapester Verwandten hatte noch kein Ende, sondern ich musste am Christtag wieder helfen einen Vogel aus Cilli verspeisen. Den übrigen Theil meiner Ferien brachte ich im Kreise der andern hierlebenden jungen Schweizer zu, hauptsächlich mit Schmuziger. Diese herrlichen Tage sind nun vorüber & ich brauche nicht zu zweifeln, dass Ihr Lieben daheim die Festtage ebenso, ja noch fröhlicher verbracht habt. Und nun kommt noch Dein Geburtstag & das Neujahr. Ersten's sei Dir herzlich gratulirt & zweitens wünsche ich allen, dem lieben Papa, Dir, den Geschwister & der weitem Familie ein guets Neujahr. Ich schreibe darum "guets" weil ja unser Schweizerdialekt dieses **Sätzchen** an diesem Tage getönen lässt. Einen weitläufigen Glückwunsch mag ich **nicht** schreiben; kurz & von Herzen soll Euch mein Gruss gegeben sein.

Budapester Nachrichten sind spärlich. Kein Eis, kein schönes Wetter erfreut die Herzen der Bevölkerung". Die Mühle geht lebhaft an einer Tour fort & kaum hat man ein bisschen Luft geschöpft, schliesst sie einen wieder in ihre Mauern.

Also à Dieu & frohes **Neujahr!**

Jacob.

Von Pallez hab' ich gar nie eine Antwort erhalten.

J.G.

Budapest 8 Jan 1882

Liebe **Mamma!**

Nachdem ich nachträglich noch Walter & der Schwester Marie gratulire, danke ich Euch Allen recht herzlich für die mir gewidmeten Grüsse & Geschenke. Begierig las ich den mit so vielen bekannten Handschriften ausgestatteten Brief & öffnete die Paquetchen welche

zu gleicher Zeit anlangten. Wenn alle Leute die im Ausland sind so lieb beglückwünscht & beschenkt werden, wie ich es geworden, so dürfte kein unzufriedenes Wort über ihre Lippen kommen. Also auf Ende dieses Monats od. Anfang Februar erwartet Ihr mich & wie gerne kehre ich wieder heim ins liebe Rötheli, von dem Tante Louise<sup>21</sup>) so herzlich schreibt. Ich werde mich nun mit Franz über die Abschiedsmassregeln besprechen & wahrscheinlich ehe ich von Pest fortgehe noch einige freie Tage machen, um wie Du schreibst, auch ein lebendiges Bild von hier entwerfen zu können. Die verschiedenen Feiertage sind nun vorbei & ich arbeite wieder fest bei Tag & bei Nacht. Schmuziger ist letzten Donnerstag von hier verreist, um im Brückenbaugeschäfte von "Zchocke" dessen Hauptgeschäft in Paris ist etablirt zu werden. Während seines hiesigen Aufenthalts hat er nicht viel Mühlthätigkeit gethan, da er nach 3 wöchentlicher Arbeit unwohl wurde & später nicht mehr müllern wollte. Oefters kam Schmuziger mit Herrn Bär zusammen & jedes mal soll das zweite Wort, dass Herr Bär fallen gelassen geheissen haben: was macht denn der Herr Gsell; ich weiss nicht warum er so Interesse an mir findet; ich habe ihn ja bloß einmal gesprochen. Was gäbe es weiter zu berichten: Föhnwetter herrscht heute, Im Stadtwäldchen schmilzt das Eis, das noch nicht befahren worden ist. Der Fasching geht nun auch an; im Theater kommen von Tag zu Tag neue Gäste. Concerte gibt es in Hülle & Fülle & wenn man so übriges Geld & Zeit hätte könnte man den ganzen Tag vor lauter Anschauungs & Hörunterricht nicht fertig werden; so ist es gut wenn man eine Beschäftigung hat. Im ungarischen Nationaltheater hörte ich letzthin die berühmte Sängerin Wilt, die letzthin in Frankfurt gastirte, eine kolossal starke Stimme ist ihr gegeben. Franz & Johanne & den Kindern geht es gut & sie lassen Euch recht sehr grüssen.

Von mir nehmt auch den gewohnten innigen Gruss, bald werden wir uns wieder nach langer Zeit in person begegnen können

Jacob.

Falls bis am 19 ten kein Brief mehr von mir anlangt so gratulire liebe Mamma im Namen meiner dem 1. Otto.

Diesem Briefe lege ich die Rechnung bei.

21 Louise Albertine Naeff. 1811-1890. verh. Hilty

J.G.

Budapest 22. Jan 1882

Liebe Mamma!

Besten Dank für Deinen 1. Brief & das Geld, welches letzteres richtig hier angelangt & bezogen worden ist. Ihr seid also alle wohl & ich hoffe Euch auch so im 1. Vaterlande antreffen zu können. Ich habe nun beschlossen noch diese Woche, also bis Ende Januar in der Mühle zu verbleiben, habe mit Franz Naeff darüber gesprochen. Er war recht nett gegen mich & hat mir sogar noch einen Rath gegeben, nämlich meint er, ob nicht die Weinbauschule Klosterburg etwas für mich wäre; da müsste man halt' Prospect & sonstige Erkundigungen einziehen; ich glaub wir haben ode resp. Onkel Adolf hat schon früher einmal etwas von dem erwähnt. Interessant wäre es auf jedenfall, denn sehr berühmt ist die Schule, das weiss man überall. Vielleicht kannst Du mir ode könnt Ihr mir im nächsten Briefe mittheilen, was Ihr meint. Also wie gesagt werde ich diese Woche zu Herrn Dir. Lang gehen & ihm meinen Austritt anzeigen; so dass ich also mit 1. Februar frei bin; ich thäte gerne noch eine Woche hier verbleiben, um das was Budapest Interessantes hat zu besichtigen; so z.B. die Schweinezucht in Steinbruch von der Dir Vetter Franz schon erzählt hat. etc. Von meinem Austritt hab ich bis jetzt noch Niemandem sonst etwas wissen lassen & meine Mühlgenossen werden gewiss überrascht sein, wenn ich ihnen meine Pläne mittheile. Wegen der Reise würde ich mich gerne noch in Wien aufhalten; denn wer weiss ob ich jemals noch dort hin komme. Auf jeder Heimreise habe ich das Glück Onkel Theodor<sup>22</sup>) & Tante zu besuchen, so war's wie ich von der Hochburg kam & jetzt nach Budapest. Ueber Anderweitiges gibts nicht viel zu berichten. Zum Theater, Concerte, Bälle zu besuchen brauchts Zeit & viel Geld; aber hie & da so ein zwei mal lass ich mich halt auch herbei. Montag's haben Meili & ich im Sinn, die "fünf Sinne" Gemälde v. H. Makart<sup>23</sup>), das jetzt im Künstlerhause in hier ausgestellt ist zu besichtigen. Franz hat es schon gesehen es soll aber nicht so ausgezeichnet sein, wie z.B. Jagd von Diana, ode Einzug Karl V. aber da ich noch nichts von diesem Künstler gesehen darf ich dieses immerhin anschauen. Heute gehe ich vielleicht Schlittschuhlaufen, heisst das wenn man einen auf der Eisdecke im Stadtwaldchen laufen lässt.

Franz & Johanna grüssen Euch ich ditto recht vielmal

Jacob

22 Theodor Gsell-Fels, s. Anmerkung S. 65

23 Hans Makart, Maler, Salzburg/Wien, 1840-1884, prunkvolle Gemälde (Gründerjahre!)

## BRIEFE AUS DER KARTHAUSE

UND DER KURANSTALT HOTTINGEN

JULI 1882 - OKTOBER 1882

Kalthaus Ittingen<sup>1)</sup> 13/7/82

Liebe Mamma!

Wieder ein paar Worte. Deinen 1. Brief & Rudis sowie die Zeitungen waren mir sehr willkommen. Die schwarze Kleidung, der Du immer nachfragst ist gut in Ordnung, da ich sie heute probirt habe. Am 25. dies werde ich sie wohl anziehen **müssen** ob schönes oder schlechtes Wetter; welch letzteres wir nicht wünschen wollen. Euer Kinderfest, die Säntistour; unsere schönen Felder, Reben, Gemüse, alles ist verregnet; doch indem ich dies schreibe steigt der Barometer lebhaft & auch draussen ist's trocken & warm., so dass die Ernte bald ihren Anfang nehmen kann. Was die Reben anbelangt, so gibt es doch noch hie & da Trauben; aber in ihrer Entwicklung sind sie auch zurück. Neue selbstgebratene Erdäpfel haben wir ebenfalls schon verspeist & ich hab mir deren 7 auf einmal *I*: heisst das nach einander :/ zu Munde geführt. Rübli, Erbsen /: Käfen & Poiverts :/ sind in Hülle & Fülle vorhanden, Kohlraben dito. Marie wird es vielleicht auch intressiren, dass ein neuer Senn statt

Tribelhorn eingetreten ist; sie kann ihn dann selbst besichtigen. Doch nun wirst Du wohl genug über Landwirtschaft gehört haben; wenigstens über Ackerbau & Gemüsebau; so kommt noch die Viehzucht & da gibt's auch was. Die Kühe geben momentan sehr wenig Milch betreffs nassem Futter, wie der Senn behauptet. Der "Bob" geht wieder gut in der Chaise, hingegen schwitzt er ziemlich stark durch die Anstrengung. Mutti & die andern Hunde, sowie Stiere & Kälber sind gesund. Junge Säule sind noch zu verkaufen falls ihr etwa eines wolltet. Jetzt will ich aber doch von dem aufhören & noch zum Schluss Dir berichten, dass ich letzthin 1/2 Bureauarbeit gethan & 20 Köntli für von mir gesägtes Holz ausgestellt aber bis jetzt noch kein Geld empfangen habe, da die Nöthchen noch nicht fortgeschickt sind. Mir geht es, da die Seite bald fertig ist u. Dich es vielleicht noch interessirt recht gut, sowie Victor, den Ihr ja bald wieder zu sehen & zu geniessen bekommt. Nun Ade!  
Grüsse an Alle

v. Jacob

Marie ist ein bisschen frech zu sagen in meinem Namen: "Klara thut so nix"

Beste Grüsse an Klara. Hoffentlich kommt sie um mich zu grüssen nächste Woche (?).

Karthus Ittingen 5/9/82

Liebe Mamma!

Du hast gewiss schon letzte Woche einige Zeilen von mir erwartet, aber sie sind halt nicht gekommen, da ich auf Sonntag gewartet habe. Sonntags dagegen ernteten wir ohne Victor Ackerbohnen & führten Emd ein; dann kamen Victor & Ida da musste ich die knapp gemessene Zeit zu Andern verwenden. Es geht bis dato alles recht gut & Victor ist also seit gestern im Dienst & nun schalten Marie & ich allein. Leider gibts für mich eben nicht das zu thun, was am Nothwendigsten zu machen wäre; nämlich das Emden fertig zu bringen; Ackerbohnen zu sammeln etc; da es dieses Jahr unendlich viel regnet & gerade indem ich dies schreibe 9 Uhr Abends plätschert es draussen unaufhörlich. Marie geht es recht gut, wie Ihr wohl durch ihre Briefe es gehört habt. Victor & Ida sind sehr vergnügt & ersterer kann sich von dem schönen hiesigen Billard gar nicht trennen. Ich bin seit ich von Euch verreist immer auf der Karthause geblieben; mich aber nicht mehr so gar stark gelangweilt wie früher; da jetzt doch etwas mehr Leben in uns 3 gefahren ist. Herrlich ist's jetzt da drunten zu sein auch in anderer Beziehung, die von materieller Beschaffenheit ist. Es gibt nämlich Obst in Hülle

&Fülle, Birnen, Zwetschgen, Pflaumen alles ist reif &schmeckt vortrefflich; doch wenn ich mich nicht irre habt Ihr's auch schon zu kosten bekommen. Frehner sammelt alles recht hübsch zusammen &liefert es an Madame Fehr ab, welche letztere auch fast alle Sonntage von ihm mit einem Bouquet überrascht wird. Die Briefe von Robert &walter lege ich Dir hier noch bei. Noch etwas. Es fehlen mir noch 4 Nummern Lexikon N: welche ich nicht geschickt bekommen habe, ich bitte also nachzusehen, ob selbige bei Euch noch vorhanden sind. Rechnung folgt später einmal.

Adieu

Jacob

viele Grüsse

Karthause Ittin. 18/9/82

Liebe Mamma!

Es ist eigentlich fast unnütz, dass ich heute schreibe, da Du ja gestern von Marie einen Brief bekommen hast; aber da es doch einmal sein muss, so geschieht es gerade jetzt. Viel Neues giebt es nicht. Marie's Freundin ist abgereist, nachdem sie am Vorabend noch recht vergnügt gewesen, wir 3 sind wieder allein. Hässliches Regenwetter plagt uns, Klara könnte uns wieder ein bisschen mit ihrem Humor unterhalten. Denke Dir, das gestrige Regenwetter hat bei uns die Emschöchlein bis an die Spitze unter Wasser gesetzt &der grossen Mühle nach hinunter bis zur Thur hat das böse Wasser sich durch die Strasse ihr Bett gebohrt, so dass heute den ganzen Tag Leute zu thun hatten, um die Gräben wieder zu füllen. Bei uns ist es zwar noch gut abgeloffen, wenn man an die Verwüstungen in Österreich &Italien denkt. - Ueber Landöconomie gibts weiter nichts zu berichten; da ja die Frau Landöconomin es Dir gewiss allemal mittheilt, was Wichtiges vorfällt. Wie Du aus diesem Brief erfährst, geht es mir gut &ich hätte nun nichts mehr zu sagen. Es ist eben so eine Sache zu schreiben, wenn einem Stoff fehlt. Robert ist nun also zu Hause &freut sich wieder seines Langliegenbleibens im Nest. Otto wird wieder tüchtig studieren & Klara vergnügt machen. Papa &Dir wird es wohl gehen! So hab ich nun nichts mehr zu thun als Euch alle herzlich zu grüssen. Meine Kerze ist nämlich winzig klein, somit musste ich schnell schreiben.

Jacob

Karthus 4. Oct. 1882

Liebe Mamma!

Von Marie wirst Du gestern ihren Brief erhalten haben &vielleicht auch einen meinigen darin erwartet. Zu danken hab' ich noch für Deine letzten Zeilen &dann für Klarals Brief /: von Rechts wegen sollte man einen solchen "Chögeli"brief nicht axeptiren; aber da es halt Clara ist, so muss man es wohl oder übel doch thun :/. Wie Du von Marie gehört, ist Alles hier wohl &freut sich des schönen /: resp. schlechten :/ Wetter's; so z.B. strömte es heute den ganzen Vormittag bis Nachmittag 3 Uhr fast ununterbrochen aus den Höhen herab &wir hatten noch das Vergnügen ein neues Drahtseil für Futterschneidmaschine &Dampfmaschine aufzuspannen. Gestern hab ich wegen diesem Drahtseil nach Schaufhausen müssen, &durch diesen Zufall dann Walter in Winterthur begrüßen können. Der Rheinfall in Sch. war recht schön, da gegenwärtig bekanntlich es an Wasser nicht fehlt. Vom Pferderennen hast Du gewiss in den Zeitungen gelesen; mir hat es recht gut gefallen; trotzdem ich in Pest schon was Feineres gesehen habe. Was die Landwirthschaft anbelangt sind wir jetzt schlecht dran. Es sollte geherdöpft werden; dann käme die Weinernte, die Wintersaat etc etc aber bei diesem miserablen Wetter kann man weder an dem einten noch andern anfangen. Betreffs des Dienstbüchlein's hab ich mich angemeldet &möchte den Robert fragen ob ich dann an keine "Stellung" mehr gehen müsse, da in meinem Dienstbüchlein vornen gar nichts eingetragen ist, ob ich militairpflichtig oder militairersatzpflichtig sei. Ich lege diesem Briefe die Rechnung bei.

Zum Schluss die besten Grüsse

von Jacob

Karthus 13. Oct. 1882

Liebe Mamma!

Danke vielmal für die Briefe, welche ich Dir, ohne den Deinen wieder anbei retour schicke. Einen grossen Brief an Marie von Dir las ich heute Abend. &weiss so also das Neueste von daheim. Nun über meinen baldigen Weggang von hier. Ich habe nämlich mit Herrn Dr. Horner ausgemacht Montag, den 16. in Zürich anzukommen, um dann im Hottingerhof "so heisst die Anstalt" auf vorderhand unbestimmte Zeit zu verbleiben &die Kur durchzumachen. Wie's dann gehen wird, wirst Du schon erfahren. Herr Dr. sagte, dass das rechte Aufe von einem Tag auf den andern sich **verschlimmern** könnte. Unangenehm war es dass ich volle 2 ¼ Stunden im Wartezimmer hab bleiben müssen, bis das Urteil gesprochen; später kam ein riesiges Gewitter &so abstrahirte ich von einem Walterbesuch. Im Hottingerhof werde ich

mir dann ein Zimmer aussuchen müssen & um den Preis dazu da-  
selbst fragen. Leider ist heute schon wieder nur Regentag & so  
unangenehm es für den Landwirth ist kann er es halt doch nicht  
ändern. Doch noch etwas. Da ich bei meinem geschwinden Abreisen  
von St. Gallen gar nicht's mehr erfahren habe von dem Zustand  
Deiner Augen; so bitte ich Dich, mir etwas Näheres davon mitzu-  
theilen. Den Mariebrief & den Hyacinthenkatalog wirst Du erhal-  
ten haben.

Zum Schlusse die besten Grüsse

von Jacob.

Hottingen 26. Oct 1882

Liebe Mamma!

Danke bestens für die Karte. Von Marie erhielt ich ebenfalls einlge  
Zeilen, sowie einen Besuch von Victor. Meine Kur hat nun recht be-  
gonnen. Alle ander Tage nehme ich ein Fussbad in verd. Königswas-  
ser, trinke alle Morgen 2 Glas Jodwasser, bis Montag Abends trocken  
geschöpft worden u. den andern Tag im Bett geblieben. Durfte den  
folgenden Tag nicht ausgehen. Es steht bis dato mit meinem Humor  
recht gut. Ein junger Herr Gymnasiast aus Aarau, ein Herr Brunner  
aus Neapel der nur franz. und ital. spricht & ein Elsässermädchen  
bilden meine Gesellschafter. Walter wird alle Tag besucht, oder  
er kommt zu mir. Der Preis der Pension, damit Du's weisst beträgt  
7 Frs per Tag & wird Ende des Monats bezahlt. Das Doctor Konto  
ist nicht dabei. Ich werde somit fast zu wenig Geld haben & bitte  
Dich mir welches zukommen zu lassen. Wie lange dass die ganze Ge-  
schichte dauern wird, weiss ich halt nicht; man probirt und pro-  
birt. Wenn's erste hilft ist's gut, sonst gehtls halt länger. Un-  
sere Beschäftigung während des Tages ist Belagerungsspiel etc,  
Schach, Kartenspiele; Lesen & Schreiben darf man b10ss hie & da  
einmal & nur kurze Zeit. Die Zither wird auch hie & da zu Handen  
genommen.

Da ich nicht zu lange schreiben darf, breche ich ab & grüsse Euch  
Alle vielmals

Jacob.

Hottingen 16. Nov. 1882

liebe **Mamma!**

Heute ist es gerade ein Monat seitdem ich die Augenklinik betreten habe. Dein letzter Brief aus der Karthause hat mich recht erfreut & gestern sagte mir Walter, dass bald wieder einer folgen werde. Meine wenigen Zeilen wirst Du im Rötheli erhalten haben. Wie Du vielleicht von Walter erfahren hast, wurde letzten Sonntag in Zürich die Schöpfung gegeben, die Walter & ich auch anhörten. Recht nette Solostimmen waren anwesend, man war allgemein mit der Aufführung zufrieden. Hromada sang wieder mit seiner prachtvollen Stimme, dass es eine Freude war ihn anzuhören. V2 4 Uhr war Anfang & V2 6 Uhr Schluss, so dass es in meiner jetzigen Lebensweise nicht's störte; denn nach dem Nachtessen war ich wieder schön zu Hause. Unsere Abtheilung im Hott. Hof ist wieder um einige Patienten vermehrt worden. So sind jetzt nicht weniger als 2 **Herren** Pfarrer & 2 Pfarrer's frauen & sonst noch 7 Patienten hier sesshaft. Herr Fehr ist fort & ich bin nun der einzige junge Mensch & muss mich nun mit den alten Herrn & Damen in's Gespräch einlassen.

Doch nun lebt wohl & nehmt die besten Grüsse

von Jacob.

BRIEFE AUS RADEN <sup>1</sup> / MECKLENBURG

SCHWEDEN / DÄNEMARK / SCHLESWIG-HOLSTEIN

FEBRUAR - NOVEMBER 1883

Berlin, Samstag

L.M!

Also ganz glücklich hier angelangt. Nürnberg war prachtvoll. Das Wetter liess zu wünschen übrig. Die 2 Kirchen, Denkmäler, Brunnen, Museum, alles sogar auch die Burg besichtigte ich. Nun bin ich hier u. werde Morgen mit Victor<sup>2</sup> zusammentreffen. Heute ist Theater, wo es mich natürlich auch hinzieht. Riesig grosse Stadt mit Gebäuden, unter den Linden, die einem Respect einflössen.

Mit herzlichsten Grüsse an Alle

von Jacob

1 siehe S. 164

2 wahrscheinlich Victor Gsell, s. Anm. 12, S. 42



N B

U

R

G

E

R

K

A

B

U

C

FISCHLAND

BOGDEN

SALER

BOGDEN

RIBNITZ - DAMGARTEN

MARLOW

BAD SULZE

BAD DOBERAN

ROSTOCK

BARTH

PLANITZ

Frauenthor

Lobnitz

Schlemmin

Zarnow

Semlow

Elben

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

80 0 STEDTER

BOOOFN

BULTEN

Neuendorf

Hermannshagen

Barte/shagen

Neuhof

Trinwillershagen

Ahrenshagen

Todenhagen

Semlow

Schulenberg

Deilmannsdorf

St. Marien

Janitz

Zarnsdorf

Neuendorf

Hermannshagen

Kronsberg

Hermannshof

Lüdershagen

Wiekshagen

Neu Jübbe

Neu Jübbe

Plannin

Schulenberg

Deilmannsdorf

St. Marien

Janitz

Zarnsdorf

Zarnsdorf

Zarnsdorf

Pruch18

BARTH

PLANITZ

Frauenthor

Lobnitz

Schlemmin

Zarnow

Semlow

Elben

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Grasewitz

ROM

Pruch18

BARTH

PLANITZ

Frauenthor

Lobnitz

Schlemmin

Zarnow

Semlow

Elben

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Grasewitz

ROM

Pruch18

BARTH

PLANITZ

Frauenthor

Lobnitz

Schlemmin

Zarnow

Semlow

Elben

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Grasewitz

ROM

Pruch18

BARTH

PLANITZ

Frauenthor

Lobnitz

Schlemmin

Zarnow

Semlow

Elben

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Grasewitz

ROM

Pruch18

BARTH

PLANITZ

Frauenthor

Lobnitz

Schlemmin

Zarnow

Semlow

Elben

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Grasewitz

ROM

Pruch18

BARTH

PLANITZ

Frauenthor

Lobnitz

Schlemmin

Zarnow

Semlow

Elben

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Grasewitz

ROM

Pruch18

BARTH

PLANITZ

Frauenthor

Lobnitz

Schlemmin

Zarnow

Semlow

Elben

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Grasewitz

ROM

Pruch18

BARTH

PLANITZ

Frauenthor

Lobnitz

Schlemmin

Zarnow

Semlow

Elben

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Grasewitz

ROM

Pruch18

BARTH

PLANITZ

Frauenthor

Lobnitz

Schlemmin

Zarnow

Semlow

Elben

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Grasewitz

ROM

Pruch18

BARTH

PLANITZ

Frauenthor

Lobnitz

Schlemmin

Zarnow

Semlow

Elben

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Grasewitz

ROM

Pruch18

BARTH

PLANITZ

Frauenthor

Lobnitz

Schlemmin

Zarnow

Semlow

Elben

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Grasewitz

ROM

Pruch18

BARTH

PLANITZ

Frauenthor

Lobnitz

Schlemmin

Zarnow

Semlow

Elben

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Grasewitz

ROM

Pruch18

BARTH

PLANITZ

Frauenthor

Lobnitz

Schlemmin

Zarnow

Semlow

Elben

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Grasewitz

ROM

Pruch18

BARTH

PLANITZ

Frauenthor

Lobnitz

Schlemmin

Zarnow

Semlow

Elben

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Grasewitz

ROM

Pruch18

BARTH

PLANITZ

Frauenthor

Lobnitz

Schlemmin

Zarnow

Semlow

Elben

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Grasewitz

ROM

Pruch18

BARTH

PLANITZ

Frauenthor

Lobnitz

Schlemmin

Zarnow

Semlow

Elben

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Basildorf

Grasewitz

ROM

Pruch18

BARTH

PLANITZ

Frauenthor

Lobnitz

Schlemmin

Zarnow

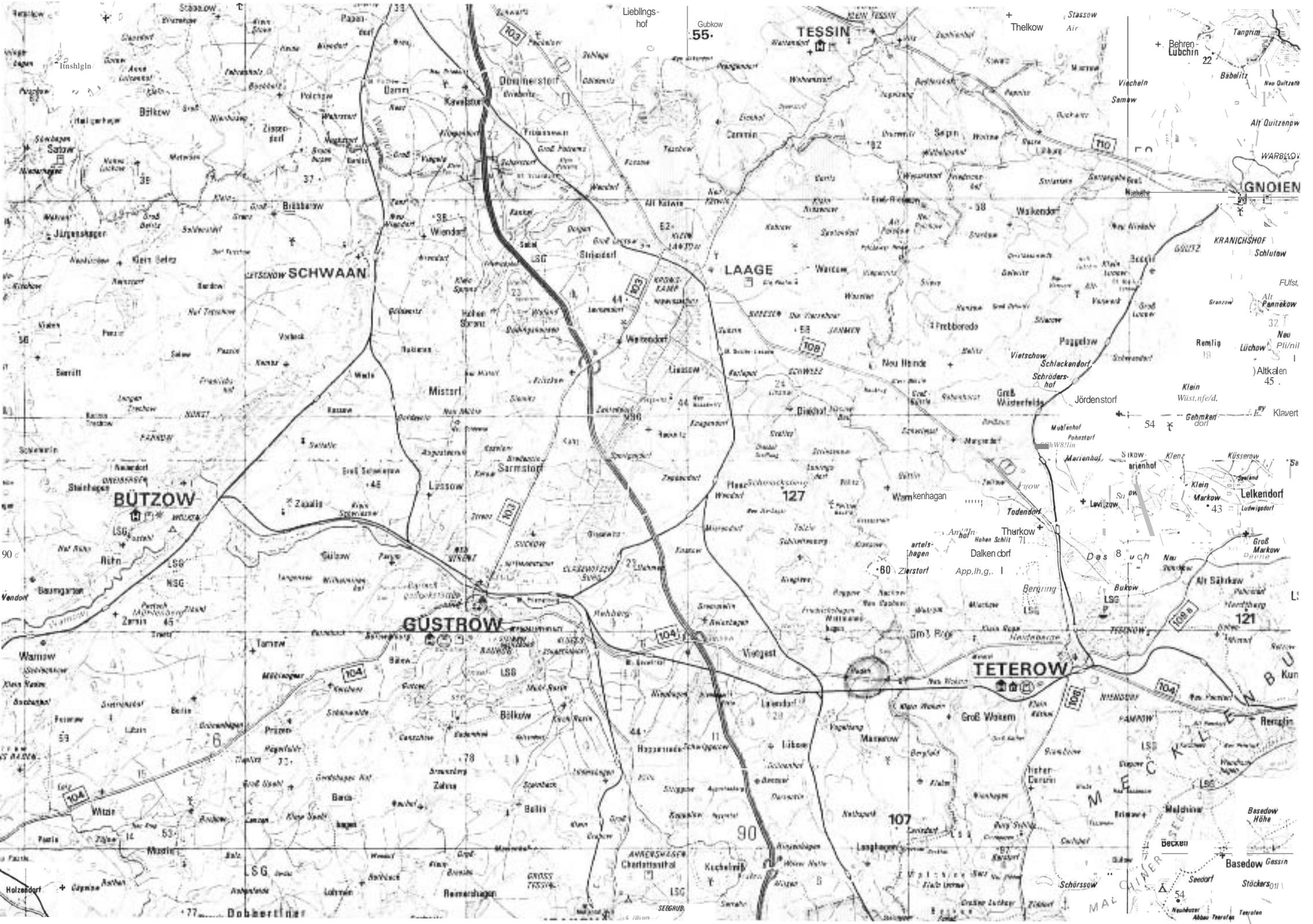
Semlow

Elben

Basildorf

Basildorf

Basildorf



# GUSTROW

55.30

12.30

BÜTZOW

LAAGE

TETEROW

TESSIN

90

90

107

104

104

104

104

104

104

104

104

104

104

104

104

104

104

104

104

35

37

38

39

40

41

42

43

44

45

36

38

39

40

41

42

43

44

45

46

37

39

40

41

42

43

44

45

46

47

38

40

41

42

43

44

45

46

47

48

39

41

42

43

44

45

46

47

48

49

40

42

43

44

45

46

47

48

49

50

41

43

44

45

46

47

48

49

50

51

42

44

45

46

47

48

49

50

51

52

43

45

46

47

48

49

50

51

52

53

44

46

47

48

49

50

51

52

53

54

45

47

48

49

50

51

52

53

54

55

46

48

49

50

51

52

53

54

55

56

47

49

50

51

52

53

54

55

56

57

48

50

51

52

53

54

55

56

57

58

49

51

52

53

54

55

56

57

58

59

50

52

53

54

55

56

57

58

59

60

51

53

54

55

56

57

58

59

60

61

52

54

55

56

57

58

59

60

61

62

53

55

56

57

58

59

60

61

62

63

54

56

57

58

59

60

61

62

63

64

55

57

58

59

60

61

62

63

64

65

56

58

59

60

61

62

63

64

65

66

57

59

60

61

62

63

64

65

66

67

58

60

61

62

63

64

65

66

67

68

59

61

62

63

64

65

66

67

68

69

60

62

63

64

65

66

67

68

69

70

61

63

64

65

66

67

68

69

70

71

62

64

65

66

67

68

69

70

71

72

63

65

66

67

68

69

70

71

72

73

64

66

67

68

69

70

71

72

73

74

65

67

68

69

70

71

72

73

74

75

66

68

69

7

Raden bei Lalendorf  
Verwalterhaus des einstigen Gutshofes,  
stehend davor Daniela Schlettwein-Gsell, Photo 1987

---



- 1 "Raden: bei Lalendorf, etwa 1/2 Meile östlich von Bahnhof Lalendorf, "zwischen der Eisenbahn und der Chaussee Güstrow-Neubrandenburg, "nordöstlich der beträchtliche Radener See, eine flache, weite Mulde "von nur 4 m Tiefe, mit ringsum weiten flachen Ufern und einigen "Torf Seiten-Kesseln. Schule, Schmiede mit Krug, Dampfmolkerei, "Dampfmühle. 204 (243) Einw. 1800 im Besitz von C.H. von Oerzen. "1850 im Besitz von Graf Schlieffen, wohnhaft in Schlieffenberg." (cit. nach Raabe, Wilhelm; Mecklenburgische Vaterlandskunde, Wismar, Hinstorff'sche Hofbuchhandlung, Verlagsconto 1894. Kapitel: Ritterschaftliche Besitzungen, Amt Güstrow p. 953.)

Graf Schlieffen hatte in Raden eine landwirtschaftliche Schule eingerichtet. Ausser Raden gehörte zum Besitz der Familie Schlieffen die ritterschaftlichen Besitzungen Niegleve und Tolzin. Nach dem 1. Weltkrieg wurde Raden an eine Siedlungsgenossenschaft aus dem Rheinland verkauft.

1987 stehen die 1920-1930 gebauten einheitlichen Siedlungswohnbauten noch unverändert. Vom einstigen Gutshof stehen noch das Verwalterhaus und einige Scheunen. Mühle und Molkerei sind abgerissen. Das Dorf gilt als sauberste, ordentlichste und best organisierte Ortschaft in der ganzen Umgebung. Die Einwohner sind katholisch und bauten 1950 eine gut ausgerüstete Kirche. Die Faschingsfeier des Dorfes ist berühmt. Herr Gerhard Milles, einer der ersten Siedler, 1987 80-jährig, hat eine Geschichte des Dorfes Raden geschrieben, die nur in einem Exemplar vorhanden ist. Für das Jahr 1883 ist in der Liste der Hospitanten des Grafen Schlieffen als Nr. 15 "Jakob Gsell, Landwirt von St. Gallen, 5 1/4 Monate" vermerkt. Weitere Notizen konnte ich bei meinem kurzen Besuch am 19. Juli 1987 nicht machen.

(Daniela Schlettwein-Gsell)

Raden 22. Febr. 1883

Liebe Mamma!

Glücklich in Raden<sup>1</sup> angelangt u. bereits daselbst schon einen Tag zugebracht. Zwar bin ich bei sehr schlechtem Wetter angekommen; ein starker Westwind u. Regen begrüßten mich. Hr. Dr. Fleischmann schickte mir seinen Wagen u. war im Ganzen sehr zuvorkommend. Ich habe ihm einen Besuch gemacht u. über das Hierbleiben gesprochen. Mein Logis ist im Wirthshaus Fischer u. zwar hab ich nicht einmal ein eigenes Zimmer, sondern wohne zur Zeit mit einem Mecklenburger Grundbesitzer. Es scheint mir recht ein netter Herr zu sein. Punkto Kosten hab ich den Wirth gefragt u. als Antwort erhalten: 20 ~~2~~<sup>2</sup> wöchentlich zu zahlen, d.h. ohne Getränk; Mittags im Gang; ein fideles Heubett mit den bekannten Schlupfsäcken, die mir aber nicht unangenehm sind. Es wird hier sehr viel gegessen. So haben wir 9 u. 4 Uhr Butter, rohen Schinken im Ueberfluss. Ich schreibe Dir nämlich zuerst das, weil ich denk, dass Dich die Lebensweise interessirt. Raden liegt 1/2 Stunde von Lalendorf, das ein paar Häuser zählt. Die Molkerei gehört einem grossen Gute an, wie Du ja weisst u. so giebt es hier vielleicht nebenbei noch zu lernen, wenn ich einmal dem Gutsinspector vorgestellt bin. Eine Stunde Theorie bei Herr Prof. ist schon einmal dagewesen und sein Vortrag gefällt mir recht gut. Es sind also 6 Eleven hier u. bis dato 7 Hospitanten, sogar ein Spanier der mit Clara getanzt hat im Institut Wiget u. mir Grüsse von der Hochburg mitbrachte, wo er 2 Jahre nach mir war. Er wusste Einiges von mir u. ich hatte seinen Namen nie gehört den ich auch jetzt wieder vergessen habe. Die Anderen sind Preussen u. Mecklenburger. So nun genug für heute von Raden u. nun etwas von Berlin. Zuerst muss ich Dir es zu wissen geben, dass ich 3 Tage dort blieb, denn Berlin ist gross u. giebt es viel zu sehen. Victor war mein Begleiter. Wir besuchten die Museen alt u. neu; Gemaeldegallerie, Aquarium, Panopticum, zoologische Garten; Thiergarten, Königssäule; Berliner Bock, Concert u. Oper, Schauspielhaus u. Operette u. Schloss. Es nahm dieses Alles ziemlich viel Zeit in Anspruch und so verstrichen 3 Tage ungemein geschwind. Das Museum nahm mir die Zeit von 11-3 Uhr ganz in Anspruch u. es ist wirklich grossartig, die Marmor u. Gypsstatuen; die Alterthümer Münzen u. Gemälde zu besichtigen; brillante Kupferstiche u. alte Schriftenbücher hat es in Menge. Die Theaters waren recht hübsch u. besetzt bis zum letzten Platz; ich nahm halt einen theuren Platz, nämlich Parquet, aber hatte nun das Gute alles zu sehen. Wie ich von Nürnberg entzückt war, hat Dir die Karte mitgetheilt.

Den Koffer habe ich zur Zeit noch nicht, er wird aber wohl bald kommen. Es freuen sich hier schon einige Herren auf das Zitherspiel, von dem ich Ihnen nichts gesagt habe, sondern der Herr Spanier Ihnen Mittheilung davon machte.

Nun die besten Grüsse an Alle im 1. Rötheli

v. Jacob

Raden b/Lalendorf Mecklenburg-Schwerin. Die Gegend in der ich wohne ist eben man sieht keine Berge und keinen Fluss ? ! ? Die Strassen sind gerade, aber jetzt ungemein unsäuberlich. Wie haben Dir die lebenden Bilder in St. G. gefallen?



Raden 16. März 1883

Liebe Mamma!

Besten Dank für Brief und Zeitungen. Ersteren erhielt ich Mittwoch Morgen u. letztere erhielt ich Sonntag, jedoch blieben dieselben in Lalendorf liegen, da Sonntags der Briefbote nicht nach Raden kommt. Es freut mich recht, zu erfahren, dass ihr Alle gesund seid u. ich kann dies auch von mir mittheilen. Rudi ist daheim u. Walter wird nun bald auch kommen denke ich. Die Karthäuser hatten wirklich Pech nachdem was du mir geschrieben. Sogar Schlittenparthien thut ihr abhalten, das wird für Clara gewiss sehr viel Freude gebracht haben. Wir haben zur Zeit auch ein wenig Schnee, er liegt aber bloss streckenweise auf den Strassen, da der Wind hier mitunter schrecklich haust u. bis 6 Fuss Höhe manchmal Schnee zusammentreibt; von Schlittenfahren ist also keine Rede; dagegen ist herrlicher Sonnenschein da, der einem öfters in's Freie lockt. Da ich nun schon 3 Wochen hier bin, kann ich Dir auch Genaueres von hier mittheilen. Seit 14 Tagen bin ich nun im Practicum u. stehe alle Morgen um 5 Uhr auf; denn um diese Zeit beginnt die Arbeit in der Molkerei. Ich bin nun zur Zeit der Milchcentrifuge (Separator) zugetheilt u. dies Geschäft geht von 5-9 Uhr. Nächste Woche habe ich dann im Sinn das Buttern durchzumachen u. zuletzt käme das Käsen. Von 11-12 Uhr hören wir also die Vorlesung des Hrn. Prof. u. der Nachmittag dient zum Selbststudium; heisst das, die Eleven schmirren u. salzen Käse von 2-3 (-4) Uhr. Abends 1/2 6 Uhr wird die Abendmilch abgenommen u. da giebt's für uns nichts u. für die Eleven fast nichts zu thun als die Milch in Empfang zu nehmen. Wir sind nun im Ganzen momentan 11 Hospitanten eine Zahl die noch selten hier war u. 6 Eleven /: mehr Eleven können nicht angenommen werden :/. Deine Frage betreffs meiner Stellung beantworte ich dahin: die Eleven müssen 1/2 Jahr hier bleiben haben was Zimmer und Verpflegung anbelangt es nicht sehr schön u. müssen die Molkerei ganz besorgen, waschen, putzen etc etc u. sind an den Instructor angewiesen der ihr Herr u. Meister ist. Die Hospitanten können an den practischen Arbeiten theil nehmen so lange sie wollen u. wie ich gesehen habe die Arbeiten selbst verrichten, so wenigstens mache ich es. Der Instructor ist ein Bayer u. gefällt mir sehr gut; ich habe mit ihm bereits über eine Käsesendung nach dem Rötheli gesprochen u. da man also die verschiedenen Käsesorten ko weise haben kann, werde ich Euch Anfang nächsten Monats Proben senden. Ich muss darum so lange warten, weil eine sehr feine Sorte erst bis dann reif ist. Butter müsste man extra verpackt schicken. Was die Hospitanten anbelangt, so wechseln sie natürlich sehr; Mecklenburger, Preussen, 1 Holländer, 1 Spanier, 1 Russe u. ich bilden zur Zeit das Hospitantencorps. Sogar ein Herr Hauptmann a/D von so u. so befindet sich hier als Hospitant. Meist sind es jüngere Landwirthe stud oec u. Gutsbesitzerssöhne von 20-30 Jahren. Bis jetzt habe ich immer noch kein separates Zimmer, da es hier bloss 2 solcher hat u. diese besetzt sind. 5 Herren logieren in Lalendorf u. kommen Morgens 5 Uhr schon in Raden an. Herr Prof. ist sehr zuvorkommend gegen uns u. hat uns sogar einmal zum Nachtessen eingeladen; wo selbst es ganz gemüthlich /: wir giengen zwar schwarz gekleidet :/ war. Ich musste Zither spielen; beim

Nachtessen zwischen Frau Prof. u. ältester Tochter mich plazieren u. Red und Antwort geben. Im Alter von Clara bekannt mit A. Baumgartner.

Doch nun lebt wohl u. seid vielmal gegrüsst

von Jacob

Adresse: J. Gsell Raden b/Lalendorf Mecklenburg-Schwerin.  
Raden ist nämlich bloss ein Gut v. Graf von Schlieffen kein eigenes Dorf.

Raden 28. März 1883

Liebe Mamma!

Besten Dank für deinen 1. Brief und die vielen Zeitschriften von St. Gallen. Klärli hat also nun doch noch Gelegenheit genug an Bällen theil zu nehmen; ich mag es der lieben Schwester gönnen, da sie ja Mitte Januar glaubte, es hätte nun mit allen derartigen Belustigungen aufgehört für diesen Winter. Wir hier in Raden freuen uns zur Zeit des schönen Wetters u. machen hie u. da Ausflüge nach benachbarten Gütern, um die Einrichtungen der Wirthschaft kennen zu lernen. Du fragst mich, ob wir auch Felder u. Wiesen hätten; o ja gewiss 2000 Juchart u. noch etwas darüber gehören zum Gute Raden, das ein Inspector bewirthschaftet für Grafen Schlieffen; jedoch wir Molkereileute haben damit nichts zu thun, können jedoch die Wirthschaft besichtigen, wenn wir uns dem Herrn Inspector vorstellen. Ueberhaupt muss man sich hier nur immer den Herrschaften vorstellen u. man wird sehr artig gegen einem sein und überall herum geführt. In der Molkerei geht es immer gut vorwärts u. momentan bin ich bei dem Buttermachen angestellt; nebenher hört man die Vorträge u. zieht aus denselben sehr viel Nutzen. Letzthin hatten wir Hospitanten mit Herrn Prof. eine Abhandlung, über verschiedene beliebige Fragen die jeder von uns an ihn stellen konnte. Es war recht interessant darüber Aufschluss zu erhalten. Ueber die verbrachte Osternzeit kann ich Dir 1. Mamma nicht viel mittheilen. Sonntags fuhren 4 Hospitanten unter denen auch ich mich befand Morgens 9 Uhr zur Kirche in Schlieffensberg 1 Stunde zu Fahren u. hörten dort die Predigt, konnten aber nicht viel verstehen, da der Herr Pfarrer nicht mehr viel Zähne hat. Nachher besuchten wir den Marstall des Grafen Schlieffen, der sehr flotte Pferde besitzt u. machten uns auf den Heimweg, so dass wir wieder in Raden zu Mittag assen. Montags war ich mit Hungerbühler /: Walter kennt ihn :/ der seit 2 Wochen hier ist nach Güstrow Kommissionen halber. So auf diese Weise verliefen die Ostern. Kürzlich besuchten wir zwei Schweizer auch einen Landsmann Molkereipächter in der Nähe u. schauten dort

die Einrichtungen an. Etwas Wichtiges /: heisst das für mich :/  
muss ich Dir mittheilen, nämlich dass ich nun mein eigenes, wenn  
auch kleines Zimmer mit Fedennatrazze habe. Der betreffende Herr  
der es bewohnte, ist fort und ich habe mich schleunigst daselbst  
einquartirt. Es gefällt mir recht gut ist klein, aber mit Aus-  
sicht gegen Westen und Lalendorf.-

Eine Bitte hätte ich schon, mir nämlich die jüngst bei Gbr. Tasch-  
ler gemachte Photographie meiner Wenigkeit zuzuschicken. Und dann  
weiter möchte ich gerne wissen, wie es mit dem Militairbüchlein  
steht, ob Alles in Ordnung ist?? Ferner sind mir bis jetzt noch  
keine illustr. Leipzigerzeitungen zugekommen; wir sind hier sehr  
froh darum u. möchte ich Papa bitten, mir sie doch bald zu senden.  
Das wäre so ziemlich Alles was ich von den vergangenen 14 Tagen  
Euch berichten kann. Doch halt:

Herzliche Gratulation an Bruder Robert<sup>3</sup>.

In 14 Tagen wieder mehr. Nun noch viele, viele Grüsse

v. Jacob

Raden, d. 12. April 1883

Liebe Mama!

Heute habe ich eine kleine Probe von Käsen an Dich abgesandt u.  
zwar sind es verschiedene hier gewöhnlich fabrizirte Sorten.

- 1.) Radener Magerkäse das grosse Stück  $\text{à}$  36  $\text{℔}$ <sup>4</sup> d. Pfund
- 2.) Edamer das runde halbe Stück 1  $\text{℔}$ <sup>5</sup>  $\text{à}$  75 Pf
- 3.) die zwei grösseren weichen Käse heissen Backsteinkäse  
 $\text{à}$  30 Pf das lb u.
- 4.) die 4 kleinen weichen Käse sind Romadur sehr gut  $\text{à}$  Stück 30 Pf.

Vielleicht würde Grossmütterli<sup>6</sup> auch gern einen solchen probiren,  
einen kleinen Gruss zum 80. Geburtstag.

Ich habe nämlich bloss wenig geschickt, weil man unter 5 K0 zu  
80 Pf schicken kann u. 10 K0 schon 3 V2 Mark kosten. Ich wünsche  
euch zu den Probirerchen recht guten Appetit u. grüsse euch  
Alle vielmal

Jacob

Klara wird meinen Brief erhalten haben.

3 Bruder von J.L., wahrscheinlich dessen Ernennung zum Kantons-  
richter oder Bezirksammann.

4 Pfennig - wird in der Folge mit Pf bezeichnet in der Abschrift

5 Pfund - wird in der Folge mit lb bezeichnet in der Abschrift

6 Anna Lutz-Naeff (s. Anm. 3, S. 88)

Raden 19. April 1883

Liebe Mamma:

Brief u. Photographie sind wohlbehalten hier angelangt u es sei Dir hiemit bestens dafür gedankt. Die **Zusammenstellung** der einzelnen Bilder auf dem grossen Bild gefällt mit sehr **gut**, sowie die einzelnen Photographien selbst ausgezeichnet gelungen sind. Grossmütterli wird gewiss eine grosse Freude gehabt haben. Der 18. April war hier ein prachtvoller Tag u. zwar so warm, dass ich mich bereits theilweise in Sommerunterkleider geworfen habe; ich hoffe, dass ihr" ebensolches Wetter hattet und die Fahrt nach Horn gewiss wunderhübsch war. Wie Euch die Käse geschmeckt u. ob ich nochmals welche schicken soll, wirst Du mir wohl in einem nächsten Briefe mittheilen. Klärli reist also bald in Steirische u. wird Dir dann, wenn sie wieder zu Hause, recht viel von den schönen Gegenden, die Du ja selbst kennst, erzählen; ich würde Klara eigentlich auch ganz gerne begleiten. Der Frühling wird in St. Gallen wohl auch schon seinen Einzug gehabt haben; hier ist es nämlich seit 3 Tagen sehr schön u. der Landwirth pflügt u. saet aus vollen Kräften. Nachmittags haben wir Hospitanten Zeit der Frühjahrsbestellung etwas nachzu gehen, es geht nämlich hier zu Land in bedeutend grossartigerem Massstabe von Statten als in der Schweiz. In Raden selbst sind Tag für Tag 14 vierspännige Gespanne auf dem Felde und ist es recht hübsch anzuschauen wenn der ganze Tross ein und ausrückt aus und in den Hof. In der Molkerei gehts im gleichen fort u. zwar bin ich nun beim Käsen beschäftigt u. wenn das auch gelernt ist, so bin ich eigentlich mit dem Radenaufenthalt fertig. Gar zu lange hier zu bleiben hat meiner Ansicht nach nicht viel Zweck und ich denke es wird genügen noch einen guten Monat hier zu bleiben. Es befindet sich zur Zeit ein Holländer hier ein recht netter junger Mann welcher nach seinem Aufenthalt in hier auch nach Dänemark etc gehen will; wir haben uns unsere Pläne mitgetheilt u. möglicherweise könnten wir zusammen gehen, was ich eiQentlich **für** sehr nett **fände**. Ich möchte nun gerne Eure Meinung darüber hören. Sein Name ist van Weel und er hat sich vorgenommen ein Jahr zum Erlernen der verschiedenen Molkereieinrichtungen zu verwenden. Die Vorträge des Herrn Prof. Fleischmann sind hier zwar sehr interessant aber ohne Praxis (wenn man dieselbe nämlich los hat) wäre der Aufenthalt hier doch ein bischen Zeitverschwendung.- Kürzlich waren wir wieder bei Hr. Prof. eingeladen, diesmal aber bloss Herrengesellschaft; aber **dafür** sehr interessant.- Punkto Militairbüchlein hast Du mir noch 'nichts mitgetheilt. Was treibt Walter diesen Sommer? **Könntest** Du mir vielleicht baldigst eine Adresse angeben wo man gutes Zuger Kirschwasser kriegt für unsern Herrn Hauptmann?

Nun zum Schluss die besten Grüsse anIs ganze Rötheli

v. Jacob

Ich lege diesem Briefe die Rechnung bei.

Raden, 29./4/83

Liebe Mamma!

Hiemit zeige ich Dir den Empfang des Geldbriefes u. Deiner 1. Zeilen an. Victor u. Marie haben mich ebenfalls mit einem 1. Schreiben überrascht u. sehe ich, dass es im Rötheli u. der Karthause gut aussieht. Puncto schönem Frühlingswetter lässt sich hier nicht viel sagen, denn wir haben immer viel und ziemlich kalten Wind, dazu kommt aber doch auch der Sonnenschein dazu. Unsere Wiesen u. Bäume machen noch sehr wenig Anstalten auszuschlagen u. zu treiben während dem es bei Euch wahrscheinlich schon einigermaßen grün ist. Für die Beschreibung des Geburtstags danke ich sehr, es muss ja prachtvoll gewesen sein. Heute gedenke ich nach Güstrow zu gehen, denn man hat immer so einige Comissionen zu besorgen, das Wetter ist schön aber windig. Dieser Karte soll später ein Brief folgen.

Die herzlichsten Grüsse an Alle

v. Jacob

Raden 4. Mai 1883

Liebe Mamma!

Deine Karte habe ich erhalten u. danke Dir für die Adresse; ich hab sie zwar nicht mehr nöthig, da betreffender Herr schon fort ist von hier. Was den Holländer-Käse anbelangt, so kann ich dir vielleicht noch einen Edamer schicken; sonst wäre noch eine andere Holländersorte hier, nämlich Goudakäse u. könnte ich vielleicht von dem halben Euch etwas schicken (also so ungefähr 9 lb), ich möchte ihn zwar erst noch versuchen, da ich letzthin einen solchen in nicht gar guter Qualität vorfand. Es freut mich indessen recht dass ihr sie doch gerne gegessen habt u. Victor hat ebenfalls sehr lobend über die Qualität gesprochen. Ich bin nun auch fest am Käsemachen, kann Euch aber leider keine selbstgemachte schicken, da selbige erst in 2, 3 u. 6 u. mehr Monaten reifen. Ueber das Verbleiben in hier haben wir 2 (Holländer van Weel u. ich) mit Herrn Prof. gesprochen u. die Antwort erhalten noch länger hier zu bleiben, namentlich wegen dem Theoretischen u. dem Käsemachen. Es gefällt mir auch recht gut u. wir können schon noch länger bleiben. Wir haben so fast im Sinn bis zum 1. Juli hier zu bleiben u. dann die Viehausstellung in Hamburg erste Woche Juli zu besuchen u. von dort aus weiter zu gehen. Herr van Weel ist zwar noch nicht ganz sicher, ob er mich begleiten kann, aber sehr wahrscheinlich wird er es doch thun. Ueber unsern Frühling schrieb ich Dir in der Karte, langsam beginnen die Sträucher

auszuschlagen u. das Gras auf den Wiesen hat nun auch eine etwas saftigere Farbe angenommen. Unsere Zahl der Hospitanten ist nun 7 u. sind es wieder andere Herren und zwar mehr Jüngere. Ein Brasilianer der mit Walter Colleg hatte ist zur Zeit hier in Raden. Noch eine Frage: Wie lange gedenkt Clara in Cilli zu bleiben? Dann ferner möchte ich dich bitten mir den grauen Sommerrock u. Hosen, heisst das wenn diese noch gut aussehen zu schicken. Kürzlich schaute ich mir die kleine Stadt Teterow an u. fand sie ganz ordentlich (6000 Einwohner) zu Fuss braucht man 1 1/2 Stunden, der Weg ist zwar langweilig, da es immer eben u. staubige Landstrasse ist. Heute, indem ich diese Zeilen schreibe ist es prachtvoll Wetter u. werde daher den Brief selbst zur Post nach Lalendorf bringen.

An Alle die herzlichsten Grüsse

von Jacob

Raden den 23. Mai 1883

Liebe Mamma!

Herzlichen Dank für die lieben Briefe. Tante Julie hat mir in einer Geburtstags Dankkarte den unerwarteten Tod Onkel Jean's<sup>7</sup> mitgetheilt u. habe ich in den Tagblättern bereits darüber Weiteres gelesen. Im Röheli wird hoffentlich Alles recht gut gehen u. sehe ich mit Freuden dem Kommenden entgegen. Wie ich mein Pfingsten verbrachte werde ich Dir nun auch gerne mittheilen. Des ungünstigen Wetters wegen, d.h. weil die Vegetation noch nicht weit genug vorgeschritten war, habe ich vorgezogen einen grösseren Ausflug vielleicht später zu machen; habe mich aber dennoch bei einem Mecklenburger Grossgrundbesitzers Sohn recht gut befunden. Auf mehrmaliges Einladen seitens Herrn Siemerling, nahm ich mir vor mit ihm über Pfingsten nach Hause zu gehn. Das Gut befindet sich in der Nähe Stavenhagen's in welchem Städtchen ich das Geburtshaus Reuters wenigstens von aussen sah. 3 volle Tage verweilte ich daselbst u. machten wir von dort aus kleine Ausflüge per Wagen in die benachbarten Gegenden. Der ganze Besitzthum ist recht grass u. schön u. lässt sich dort recht gut leben denk ich mir. 2000 Morgen Acker, Wiesen u. Wald gehören dazu u. es ist nur ein wenig schade, dass man eine gute Stunde auch mit dem Wagen zu fahren hat nach der nächsten Station. Auf der Hinreise kam ich auch an einer prachtvollen gräflichen Besitzung vorbei (Ivenak) mit einem wundervollen Park u. Thiergarten; Eichen u. Buchen von einer Dicke u. Fülle, wie ich sowas noch selten gesehen u. Rehe u. Hirsche gegen 100, (vielleicht auch noch mehr) an der Zahl; leider konnte ich nicht eintreten, sondern sah dies alles nur von der Kutsche aus, da wir keine Zeit hatten. Ueber die dies Jahr sehr schöne Pfingstzeit hielt ich mich fast die meiste Zeit

7 Jean Lutz, Arzt in Rheineck, Bruder von Grossvater Jacob Conrad Lutz-Naeff

im Freien auf u. befand mich so recht auf dem Land. Hier kann ich nämlich wohl Land sagen, denn es ist nicht so wie bei uns, dass alle Augenblick ein Haus sichtbar wird (nämlich für meine Augen) sondern dass man so hie u. da an einem grossen Hof vorbeikommt. Es ist überhaupt sehr interessant u. darum bin ich auch hauptsächlich hingegangen die mecklenburgischen Verhältnisse des Grossgrundbesitzers kennen zu lernen. So war ich z.B. letzthin auch in Neubrandenburg bei dem grossen mecklenburgischen Pferdemarkt, woselbst 400-500 vielleicht auch mehr Pferde der schönsten Körperformen anwesend waren. **Bei** uns in der Schweiz sieht man im grossen Durchschnitt keine so hübsch gebauten Thiere zu so verhältnissmässig billigen Preisen. Da nämlich dieses Neubrandenburg nicht sehr weit von Lalendorf weg ist, so hab ich die ganzen Geschäfte in einem Tag abgemacht u. ein Bild von einem deutschen Pferdemarkt in einem Lande wo jeder Grundbesitzer mehr oder weniger viel Fohlen zieht, bekommen. Hier in Raden geht es soweit recht gut u. wir sind bis jetzt noch 5 Hospitanten, machen Käse u. Butter u. ist die Concurrrenz so gross, dass man um zu arbeiten oft um den Platz wenn nicht **grad** streiten, so doch sich sehr bemühen muss. Heute kam das Vieh auf die Weide u. bleibt nun **Tag** u. Nacht bis es wieder kalt wird draussen; es wird draussen gemolken u. sieht den Stall nicht wieder bis im Herbst. Mir geht es zur Zeit recht gut u. hoffe ich dasselbe von Euch u. grüsse Euch recht vielmal

Jacob

Wenn ich etwas spezielles über die Ausstellung zu lesen kriegen könnte, würde es mich recht freuen.

Raden 7. Juni 1883

Liebe **Mamma!**

Dank Dir vielmal für die vielen Briefe die ich das letzte Mal bekommen, habe sie mit Interesse gründlich **durchgelesen** u. ein Bild von der Ausstellung, **sowie** von der Cillierreise erhalten. An Hermann werde ich heute einen Walter u. einen Klarabrief abschicken. In den Zeitungen hab ich recht gespannt auf die Artikel über die Ausstellung gewartet u. jetzt sind sie gekommen u. sprechen bedeutendes Lob über dieselbe. Es thut mir eigentlich leid, dass ich ihr nicht einen Besuch abstatten kann. Wir haben zur Zeit auch eine Landesausstellung u. zwar eine Mecklenburgische in Schwerin; ich habe sie zwar noch nicht gesehen, ihre Dauer ist vom 1-30 Juni. An Victor habe ich schon längst **geschrieben** u. hoffe auch dass der Brief angekommen ist. Leider konnte ich keinen Edamerkäse mehr kriegen u. dieser war auch der letzte Gouda-

käse. Es wären nur noch von guten Sorten Romadur da, wenn ihr solche wünscht könnte ich einige senden. Wie es mit meinem Hierbleiben steht kann ich Dir so viel ungefähr sagen: Mit Prof. Fl. habe ich gesprochen u. er meinte eine längere Reise (so ein Monat) in Holstein u. Dänemark wäre genügend; da er glaubt man habe hier in Raden genügend Praxis für Käsebereitung hauptsächlich. Ich war jedoch der Meinung, wenn es geht in Dänemark oder irgend wo, in einem schönen Etablissement wo viel Milch verarbeitet wird thätig zu sein; hauptsächlich des Centrifugenbetriebes u. der Butterei wegen zu bleiben. Herr Prof. hat sich anerboden mir oder uns 2 (ich bin noch nicht ganz sicher ob Herr van Weel mitkommt) eine Reihe Empfehlungen zu geben. Der Aufenthalt hier in Raden soll (nach der Meinung v. Herrn Prof.) hauptsächlich der Theorie gewidmet sein. Mit 22. Juni wäre ich nun 4 Monate hier u. denke dass diese Zeit ziemlich genügend sein wird.

Ein Vorschlag von Seite Prof. ist noch der, dass auch schon Hospitanten eine Zeit hier u. dann eine Reise unternommen u. wieder für kürzere Zeit nach Raden kommen. Von Raden aus würde ich mich dann an die Empfehlungen von Prof. halten. Oles wäre so Dasjenige, welches ich über meinen Aufenthalt berichten kann. Herrliches, prachtvolles Wetter herrscht hier, so dass es einem ganz colossal verlockt, Ausflüge zu machen. So waren ein Herr Rathgeber aus München und ich über einen Sonntag in dem nahegelegenen Rostock (2 Stunden per Bahn) u. haben uns in Warnemünde, dicht bei die-Ostsee beguckt. Ein prächtiger Sonnenuntergang erfreute unsere Gemüther u. am Sonntag Morgen um V2 2 Uhr waren wir schon wieder am Strand. Mir machte die Ostsee hier einen grösseren Eindruck als das adriatische Meer in Triest u. Fiume. Von Rostock fährt man nämlich mit einem ganz kleinen Dampfer nach Warnemünde in kurzer Zeit u. daselbst gelangt man dann in die offene See. Ich hätte mich zu gerne in dem Salzwasser gebadet, aber leider war dasselbe noch zu kalt. Rostock ist eine mittlere Stadt, unregelmässig gebaut, mit einzelnen recht alten, fast lauter Giebelhäusern, unter welchen sich auch recht schöne Neubauten befinden, wie die Post u. das Gerichtshaus. Am Rostocker Hafen siehts ziemlich schmutzig aus, da er nur aus einem ganz kleinen Fluss der (Warnow) besteht. Sehenswürdigkeiten sind keine zu nennen, dagegen ist in der Nähe der Stadt ein hübsch grosser angelegter Wald, der die Sonntagsbummler bis Abends in sich aufnimmt. Samstag Vormittags verreisten wir von hier u. kamen Sonntag Abend wieder zu Hause an. Die Gegend durch die wir fahren ist recht fruchtbar u. findet man in der Nähe Rostocks auch Kleingrundbesitz, was man sonst in Mecklenburg nicht viel zu sehen kriegt.

Doch nun für heute adieu. Viele Grüsse

von Jacob

Raden, Donnerstag 28. Juni 1883

Liebe Mamma!

Recht herzlichen Dank für den 1. Brief, ebenso für 400 Vt u. die Zeitungen. Die St. Galler Geschichten haben mich recht erstaunt u. bin ich gewärtig den betreffenden Artikel von Hermann zugeschickt zu bekommen. Doch nun muss ich Euch meinen einigermaßen gemachten Plan der Reise zur Kenntniss bringen. Herr van Weel geht also mit u. ist dieser Herr soweit ich ihn bis jetzt kenne recht artig u. sehr lernbegierig. Einer seiner Brüder ist Gutsbesitzer in Südholland u. ein Schwager Bürgermeister in Edam. Eltern hat van Weel leider keine mehr, ist 2 Jahre jünger als ich u. gefällt mir wie gesagt recht gut. Wir haben nun vor zuerst nach Hamburg zu gehen u. dort während 4-5 Tagen die Ausstellung zu besichtigen. Ich würde zwar auch sehr gerne Helgoland mitnehmen, möchte Euch aber gerne fragen, ob es vielleicht zu theuer würde. Von Hamburg aus hat uns Herr Prof. eine Route vorgeschlagen: zuerst nach dem südl. Schweden u. dann Daenemark Prof. Segelcke, dann Holstein Prof. Schroth. Von diesem Herrn würden wir an Molkereien Adressen erhalten. Herr Prof. meint mit 2 Monaten Reise u. in dieser Zeit auch practische Arbeit wäre ganz gewiss genügend, überlässt es aber uns, länger zu bleiben, wenn wirs für gut finden. Er schlug uns vor (heisst das ich habe ihn gefragt) ihm zu schreiben während der Reise, sodass es dann möglich wäre nach Beendigung unserer Tour noch seine Vorträge über einen Theil der Käseerei zu hören, den wir noch nicht gehabt haben. Herr Prof. war sehr bereitwillig u. hat uns sogar proponirt, dieses Thema möglicherweise bis zu unserer Ankunft hinaus zu schieben. Ich glaube Ihr werdet mit diesem Plan zufrieden sein u. möchte gern im nächsten Briefe etwas darüber hören. Wir verreisen nun Sonntag nach Hamburg u. bitte ich Dich wenn ich während der 4-5 Tage, die ich dort verweile einen Brief vom Röheli erhalten sollte, ihn an Herrn Henry Marcus Katharinenstrasse 13 zu adressiren. Es ist dies nämlich ein Hospitant von hier u. hat sich bereit erklärt uns seine Adresse zur Verfügung zu stellen. Ich weiss nämlich noch nicht wo wir logieren werden u. bin daher sehr froh über diese Adresse. Es würde mir nun sehr lieb sein, wenn Du nun Fanny<sup>8</sup> von der Schwedenreise benachrichtigen würdest um allenfalls Empfehlungen an den Ihr bekannten Schweden zu erhalten.- Von Victor und Marie habe ich recht gute Berichte u. nebstdem mein Geburtstags Geschenk (bestehend aus der Landesausstellungs-Zeitung) erhalten, der mir von Ihnen in recht lieber Weise angeboten wurde. Wir haben heute recht heisses Wetter u. sehr wenig Regen überhaupt. Unsere Hospitanten reisen einer nach dem andern von hier nach Hamburg ab, sodass wir nur noch 3 sind.

Nun Adieu Ihr Lieben

Jacob

Zur Reise hab ich mir einen Lederkoffer gekauft.

Ist es wahr, dass Rob. an der Gurgel gepackt wurde laut "Bund" in der Augsb. Zeitung gelesen.

8 Fanny Saxer. später Schobinger. Cousine

Raden b/Lalendorf 29 Juni 1883

Liebe Mamma!

Gestern hab ich einen Brief an Dich abgehen lassen, müsste aber noch bemerken, dass die Adresse No. 31 heissen soll **Hamburg**. Und nun noch eins. Du wirst begreifen, dass wenn man eine **Reise** thut man ziemlich viel Geld nöthig hat. 400 Vt habe ich also erhalten jedoch gehen von diesen für Prof. Instructor, Wirth Fischerrechnung etc. noch 200 VT ab; da hab ich also bei Ankunft in Hamburg noch 200 Vt. Die Ausstellung wird auch gewiss nicht billig sein u. da ich von dort aus direct nach Schweden reisen will, um später nach dem nähern Dänemark zu kommen, so glaube ich, dass mit den mir zur Verfügung stehenden Moneten, ich nicht gut auskommen werde. Ich möchte Dich nun bitten, wenn möglich, mir an die Adresse Henry Marcus Katharinenstrasse 31 vielleicht noch Einiges nachzusenden. Ich weiss schon, dass ich bis jetzt ziemlich viel gebraucht habe, aber es geht halt nicht gut anders. In Hamburg würde ich bis 7 oder 8ten Juli bleiben.

Ich bleibe also deiner Antwort gewärtig u. grüsse Euch vielmal

Jacob

Landskrona 19. Juli 1883

Liebe Mamma:

Bei tüchtigem Regen schreibe ich ins 1. Rötheli diese Zeilen. Zwei Karten sind bereits an Dich abgegangen und hoffe ich, dass sie auch glücklich ihren Weg nach Hause gefunden haben. Wie Du oben siehst, bin ich zur Zeit in Landskrona, woselbst eine landwirthsch. Ausstellung der schwedischen Provinz (Skone) stattfindet. Zwar wenn man die Hamburger Ausstellung gesehen hat, ist dies bloss ein Schatten dagegen; doch zeichnen sich einige Viehrassen (Dorshire u. Ostfriesen) vortheilhaft aus; ebenso sind landwirthschaftliche Maschinen sehr stark vertreten. Was sonst die kleine Stadt anbelangt, sind einige grosse Fabriken da, sonst aber nicht viel Wichtiges, als dass es wenig Deutsch sprechende hier giebt.

In den vorigen Tagen waren van Weel u. ich also von Malmö aus auf einer Milchwirtschafts (?) u. stiegen fast bei jeder Station ab, um das Interessante zu sehen. 5 Molkereien u. Güter haben wir besehen diese heissen: Molkerei Malmö; landwirthsch. Academie Alnarse mit schöner Milchwirtschaft; die sehr schöne Molkerei Land (nebenbei Tegner's<sup>9</sup> Studierzimmer u. Kirche recht interessant); Vendtrost grosses Gut mit Molkerei, Eslöf kleinere Meierei<sup>10</sup>, u. noch Tulesbo drei grosse Güter an einen Deutschen Herrn Matzen verpachtet, der uns sehr freundlich aufnahm u. wir sogar übernachteten;

9 Esajas Tegner, 1782-1846, schwedischer Dichter, Bischof von Växjö, Epos "Frithiofssaga" (Brockhaus).

10 Molkerei, kann auch Pachthof oder Bauerngut bedeuten (Milchwirtschaft) (Brockhaus), in den Briefen = Molkerei.

ein äusserst practischer Mann, dessen Milchwirthschaft u. Kuhhaltung ausgezeichnet eingerichtet u. geführt ist. Von dort aus sind wir nach Kopenhagen u. da Herrn Prof. Segelke nicht zu Hause war, an welchen wir nämlich von Prof. Fleischmann gewiesen sind, so bin ich (van Weel bleibt dort) nach Landskrona gereist u. gedenke nun heute Nachmittag von den gütigen Empfehlungen von Fanny Gebrauch zu machen, also nach Halmstad zu verreisen. Nach Stockholm zu gehen würde zu weit sein, obwohl es eine prachtvolle Stadt sein soll. Bis jetzt ist es mir recht gut gegangen auch puncto Seefahren, einige Male hat es zwar recht ordentlich Wellen gegeben. Was die Sprache anbelangt so ist es mitunter ziemlich schwierig, da man meist nur schwedisch spricht, nur hie u. da einmal ein Wort Ildeutsch", von den anderen Sprachen (ausser englisch ein bischen) weiss man nicht viel. Immerhin machen wir uns mit Gebaerden etc. verständlich u. in den Wirthschaften wo es nur schwedisch zugeht schaut man sich halt die Geschichte mit den Augen an.

Kopenhagen hab ich nur flüchtig gesehen da ich am andern Tag hieher reiste; doch ist daselbst ein reges Leben u. unsere Sprache kommt mehr zur Geltung. Ausserordentlich hat mich gewundert, dass ein Theil des Militairs eine auffallende Aehnlichkeit der Uniform zeigte, wie sie die Infanterie bei uns hat, im ersten Moment konnte ich gar nicht begreifen, dass es wirklich Dänen waren. In Kopenhagen habe ich den grösseren Koffer gelassen, da es sich schlecht reist mit viel Gepäck u. habe meine Adresse Central Hotel.

Eine uns nicht bekannte schwedische Sitte muss ich noch mittheilen, nämlich dass man vor jedem Essen ein riesige Tisch mit allen möglichen kalten Speisen (aufgeschnitten) dazu verschiedene Schnäpse in mitten des Zimmers hat wo jeder mit seinem Teller u. Gabel hinget u. von dem vor nimmt das er gerne hat, wenigstens 10-20 igerlei Arten Fleischwaren sind vertreten; zuerst wusste ich nicht was dies bedeute, doch jetzt benütze ich es auch lebhaft.-

Ich hoffe dass es im Rötheli Allen gut geht  
u. grüsse Alle vielmal

Jacob

Donners tag (Jul i 1883)

L. M.

In Malmö (Schweden) glücklich angelangt u. nach der seereise, welche in der letzten Stunde ziemlich critisch war; recht gut geschlafen. Von Abends 4 Uhr bis Morgens 11 Uhr waren wir auf dem Wasser, kamen um V2 8 Uhr an Kopenhagen vorbei. Heute gehen wir Molkereien besichtigen ein wenig ins Land hinein. Deutsch spricht man sehr wenig. Englisch mehr. Sonst recht hübsche reinliche Gegend. Ebenfalls gutes Essen u. nicht gar so theuer. Die Karte von Helgoland wirst Du erhalten haben. Meine Adresse ist auf kurze Zeit Hotel Kramer Malmö.

Viele Grüsse

J. Gsell

Halmstad, Montag 23. Juli 1883

Liebe Mamma!

Du sollst nun wieder ein paar Zeilen vom hohen Norden erhalten, heisst das gar so hoch u. kalt gelegen ist es hier nicht, denn man findet die prächtigsten Beeren, Kirschen, Birnen u. Aepfel, sowie Gemüse hier zu Lande. Wie schön ist es hier in Schweden in Halmstad in "Ekebo". Denke Dir, ich habe nämlich von den Empfehlungen Fannys Gebrauch gemacht, habe Herrn A. Wallberg besucht u. bin dann sehr freundlich eingeladen worden. Ich logirte zuerst im Hotel, musste aber dann auf vieles Bitten von Herr u. Frau Wallberg umziehen u. wohne jetzt für die ganzen Tage die ich hier zu bleiben gedenke am gleichen Ort wie Fanny Saxer. Dieser Besitzthum ist reizend gelegen; übrigens wisst ihr das ja schon. Ein Prachtsausblick auf den Fluss der die grosse Fabrik treibt u. weiter im Hintergrund das Meer. Mit den schönsten Bäumen ist Ekebo bewachsen u. im Garten geht es auch recht hübsch berg auf u. ab. Doch nun genug von der Aussicht. Ich wurde also in sehr liebenswürdiger Weise hier aufgenommen u. habe bereits schon bei Herr Wallberg (Papa) u. Herr Reinhold Wallberg zu Mittag speisen müssen. In diesen 3 Tagen da ich hier bin war ich Nachmittags einmal auf dem sehr schönen Gut der Onkels von Herrn Alfred W. u. habe dort die grossartige Milch-wirtschaft u. den Kuhstall, Pferde u. Schweinestall besichtigt u. gefunden, dass man hier sehr gut wirthschaftet. Heute Nachmittag ist wieder eine Besichtigung eines Gutes planirt u. freue ich mich sehr die schwedischen Güter wenigstens einigermassen kennen zu lernen. Ich muss Dir noch berichten, dass ich allein die Reise nach Halmstad angetreten habe, da van Weel in Kopenhagen geblieben ist.

Von hier aus werde ich also, (wenn ich Göttenburg auf der Seite lasse), wieder nach Kopenhagen gehen u. schauen, ob ich Neuigkeiten von Euch dort antreffe. Ich habe bis dato nämlich noch nichts erhalten, da ich alle Tage irgend wo anders mich aufhielt. Wie geht es in der Karthause. Ich sollte eigentlich auch einmal ins Kloster schreiben, aber auf Reisen, hat man nicht viel übrige Zeit. Von Landskrona hab ich Dir ebenfalls geschrieben u. hoffe Dich im Besitze des Briefes. - Es ist sehr schade, dass ich nicht schwedisch sprechen kann, denn mit den Damen kann ich, ausgenommen Frau Alfred Wallberg keine richtige Unterhaltung führen; die Herren hingegen sprechen schon was besser.

Bald werde ich nun von hier auch wieder weg sein u. berichte Euch dann wieder mehr aus Kopenhagen.

Bis dahin nehmt die herzlichsten Grüsse

von Jacob

Kopenhagen 29 August 1883

Liebe Mama!

Eine Karte von Kjöge wirst Du erhalten haben. Es stand zwar nicht viel darin, aber immerhin war es doch ein Lebenszeichen. Ein Paquet Zeitungen habe ich noch unterwegs von dem Postboten abgefasst, denn es kam gerade an, als ich in Lundby Station war um abzureisen. Nun habe ich 1 Monat in 2 verschiedenen Meiereien gearbeitet, befinde mich in Kopenhagen u. reise morgen nach einer Meierei in der Nähe von hier Hanne Nielsen u. gedenke dort 1 Woche zu verweilen. Dieses geschieht natürlich alles mit meinem Freunde. Da die Mone-ten bald zu Ende gehen laut beiliegender Rechnung, so bitte ich Dich, mir Jacob Gsell poste restante Kopenhagen welche zu übermitteln. Nachdem würden wir wie es nun unser Plan ist, Dänemark verlassen u. nach Kiel reisen, um in Holstein noch wichtige Meiereien zu besuchen. Du kannst vielleicht das Geld in Marknoten schicken ich könnte hier dann das Nöthige umwechseln. In Annogard war ich also 1 Woche u. habe da noch mit 2 Schweden (netten jungen Leuten) gearbeitet. Vielleicht interessiert Dich, die hiesigen Kostverhältnisse kennen zu lernen. Zu 4 waren wir in einem Dachzimmer mit einem grossen Tisch in der Mitte u. 4 Stühlen. Jedoch haben wir in den harten Betten dennoch gut geschlafen, da wir ja gegen 5 Uhr resp. 1/2 6 Uhr aufstanden. Nach 1 Stunde Arbeit war Thee u. Butterbrod, wieder nach 1 1/2 Stunden, Magermilch Aufgeschnittenes zwar nicht im Ueberfluss u. Kaffee auch ein kl. Schnäpschen dabei. Nun wird feste gearbeitet, bis 1/2 1 Uhr u. nun zu Mittag gegessen (1 Fleisch, Suppe, Kartoffel). Alsdann ist der

Nachmittag **frei** u. man kann schreiben u. lesen u. thun was man will. 1 Stunde nach dem Mittagessen 1 Tasse Kaffee u. um 8 Uhr Nachtessen, bestehend aus 1 Tasse Thee, Aufgeschnittenes u. nun geht man V2 9 Uhr noch zu den Flödetönnen (Rahmstanden) u. nimmt allen Flöde aus einer Tonne in das Vandbassin mit Js **gefüllt**, um abgekühlt zu werden bis am folgenden Morgen. Alsdann begiebt man sich in Senge (Bett) u. so geht es Tag **für** Tag. Annogard liegt an einer Meeresbucht die aber nichts weniger als schön ist, da das Wasser erstens ganz seicht u. nicht klar ist. Todtenstille herrscht hier zu Land, denn man sieht nur so von Zeit zu Zeit ein Gehöfte. Ganz eben ist die Gegend u. meist nur Pappeln u. Weiden sind hier anzutreffen. Heute sind wir per Eisenbahn hierher gereits und befinden uns recht gut. Wir haben heute Herrn Prof. Segelke wiederum besucht u. von ihm Adressen an einigen Orten erhalten in Kopenhagen selbst u. in dessen Nähe. Was die Witterung anbelangt, so dürfen wir mit dem Wetter recht zufrieden sein, da es schon eine Woche lang nicht geregnet hat. Im Ganzen muss ich aber doch gestehen, dass mir Schweden besser gefallen hat als Dänemark u. auch besonders die Bewohner. Bald werden wir nun wieder auf deutsch sprechendem Boden sein u. unsere Zungen wieder besser in Bewegung setzen können.

Doch nun Adieu. Recht herzliche Grüsse

v. Jacob

Wegen Briefe u. Geld werde ich also auf der Post in Kopenhagen nachschauen.

Nebenbei Rechnung.

Grüsse mir bestens die Klosterleutchen.

Kopenhagen 5. Sept. 1883

Liebe **Mamma!**

1 Karte nach Annö u. 1 Brief, sowie gestern 1 Brief poste restante u. Geld, alles ist wohlbehalten in meine Hände gelangt u. sei Dir recht sehr dafür gedankt. Wenn ich irgend wo fort reise, so lasse ich natürlich meine Adresse zurück u. so wird mir allfällig Komendes zugesandt. Gestern erhielten wir ebenso einen sehr netten Brief von Prof. Fleischmann u. erfuhren aus demselben, dass er mit den Käsereivorlesungen soeben begonnen hat. Wir haben dieses **Kapitel** noch nicht gehört u. haben nun definitiv ausgemacht heute von hier abzureisen, da wir mit dem Wichtigsten von Daenemark so wie so fertig sind, um die Vorträge noch anzuhören. Im Laufe October vorerst Herr Prof. Fl. u. hätten wir dann, wenn wir erst wie

früher geplant Anfangs October zurückkehrten, nicht das Gewünschte in Raden. 1 Monat noch in Raden zu verweilen würde wahrscheinlich genügen u. könnten wir nach diesem noch die Reise nach Schleswig-Holstein antreten, was ja von hier aus gar nicht viel Umweg ist. Also heute 9 Uhr adieu Kopenhagen u. morgens adieu Dänemark. Wir gedenken auf unserer Rückreise in Falster, d.h. auf der Insel Falster noch ein sehr schönes u. grosses Gut von Graf Testort zu sehen um nach Besichtigung desselben von Nykoping nach Rostock u. Raden unsere Tour zu beenden. Das ist nun unser nächster Plan. Was Du in Deinem 1. Briefe über meine Zukunft geschrieben, beschäftigt mich natürlich sehr u. denke ich immer an das Wie Wann u. Was. Papa's Anerbieten: "eine Reise nach England" ist sehr schön u. bin ich colossal dankbar, aber ich glaube dass es fast zu viel auf einmal ist u. würde ich darüber gerne noch mit Herrn Prof. Fleischm. sprechen. Victors Anerbieten, welches ungemein wichtig ist freute mich ausserordentlich u. möchte ich am Liebsten von diesem Punkte persönlich sprechen.

Du hast nun so ziemlich meine Meinung in diesen wenigen Zeilen erfahren.- Ueber meinen allerjüngsten Aufenthalt hab ich noch nicht berichtet. Wir waren in der letzten Zeit auf einer kleinen Meierei 1/2 Stunde Eisenbahn von Kopenhagen, blieben jedoch nicht lange dort, da man nicht viel lernen u. sehen konnte, da bereits 10 jüngere Lehmädchen dort studirten. In der Küche wird Käse gemacht in 2 kleinen Kesseln ebenso wird daselbst der Käse gepresst, es wird das Mittagmahl daselbst bereitet; das Morgen u. "Znüni" in dem kleineren Raum genommen; der Mys ost Molkenkäse in 3 Pfannen fabrizirt (es werden die Molken eingedampft u. dieses giebt einen braunen Käse, der aber nichts weniger als guth schmeckt). Alles geschieht in der Küche u. der Aufenthalt ist nichts weniger als angenehm. Berühmt ist zwar diese Molkerei aber 1 Tag hat uns genügt.

Von dort machten wir einen Abstecher nach Helsingör (3 Stationen) daselbst prachtvolles Bad genommen in Marialyst, nun nach Fredriksborg u. Fredenborg Schloss, prachtvolles Gebäude, ersteres inwendig fein, Rittersaal, Kirche, Station Trasbud (?). 1 Meierei besucht, ebendasselbst noch ein grosses Gut. Nun sind wir reisefertig, haben zwar Nebel u. Regenwetter, macht aber nix. Halt: In Kopenhagen hab ich in Prachtsuniform, den Kaiser von Russland, König v. Daenemark, König von Griechenland, von Schweden etc etc etc in einem langen Zuge mit Husaren Anführung durch die Stadt gehen sehen.

Nun die herzlichsten Grüsse

von Jacob

Raden 22/9/83

liebe Mamma!

Diese Zeilen werden Dich hoffentlich wieder gesund antreffen. Claras Brief habe ich erhalten u. bin Ihr sehr dankbar dafür; ich hätte den Brief gerne an die 1. Schwester gerichtet, aber ich möchte Papa u. Dich in diesem Briefe um **etwas** Wichtiges fragen, puncto meiner milchwirthschaftlichen Studien; nämlich: über Holland nach Hause zu reisen. In Holland ist bekanntlich die Käsefabrikation sehr weit vorgeschritten, das zeigt sich auch darin, dass Ihr ja den Edamer u. Gaudakäse den wir hier fabrizieren so gerne speist. Es wäre mir viel daran gelegen diese Käsesorten in ihrem Vaterland fabrizieren zu sehen u. um möglichst selbst zu machen. Herr van Weel hat sich freundlicherweise erklärt, mir entweder Adressen zu geben, oder selbst mitzukommen; letzteres wäre **für** mich natürlich viel angenehmer. Das weiss er eben selbst noch nicht ob er das kann u. schreibt desshalb noch an seinen Bruder. Wir werden noch 1-2 Wochen in Holstein verweilen u. dann uns gen Holland wenden.

Länger als 2 Wochen gedenke ich nicht mehr hier zu bleiben, da ich nun die Theorie so ziemlich ganz gehört habe u. in der Praxis in Raden weiter nichts mehr lernen kann. In Holland glaube ich wäre ein 1 monatlicher Aufenthalt genügend. Mit Herrn Prof. **Fleischmann** habe ich darüber gesprochen u. ist mir von seiner Seite dazu gerathen worden.

Ich hoffe nun über diesen Punkt von Euch bald Antwort zu erhalten.- Was nun Clara's Hochzeit betrifft so wäre ich natürlich riesig gerne dabei, aber, um am 25 October schon in St. Gallen zu sein, müsste ich meinen Plan ganz ändern u. wenn man einmal im Norden ist muss man ziemlich Alles ausnützen, da man nicht wieder so leicht dahin kommt.

Im Uebrigen geht es mir recht gut u. habe in der kurzen Zeit meines Hierseins schon öfter mit Prof. Fl. verkehrt; so war ich schon 2 mal zum Nachtessen eingeladen u. haben wir über dieses u. jenes gesprochen. Die Zither ist überall ein gern gesehener Gast u. bereitet scheint's **für** viel Freude.

Heute Nachmittag geht mit diesem Brief ein Paquet Edamer Käse an Is Rötheli ab u. zwar 2 solche bei denen ich selbst mit gearbeitet, wenigstens den Bruch nachdem er aus dem Kessel kam, geknetet habe. Wir haben sie angebohrt u. verkostet u. ich für meinen Theil gut gefunden, hoffe noch, dass dasselbe bei Euch der Fall sein wird.

Zum Schluss die herzlichsten Grüsse

von Jacob

der Victor Brief folgt mit.

Raden 29/9/83

Liebe Mamma!

Es freut mich sehr, dass es Deinen Berichten zufolge, Dir wieder besser geht. Für die Erlaubniss noch nach Holland zu gehen, sei Euch herzlich gedankt. van Weel hat noch keine Antwort auf seinen Brief erhalten u. kann ich Euch daher nichts Näheres über die Reise nach Holland berichten. Was den Kostenpunkt anbelangt, so wird es wohl nicht viel theurer werden als in Dänemark. Ich habe nun noch 300 Vt u. von diesen gehen etwas über 100 Mark noch ab für den jetzigen Aufenthalt in Raden. Wenn Du mir die gewöhnliche Summe 400-500 Mark 500 Mark wegen der Heimreise die ich regelmässig erhielt schicken würdest, wäre ich wohl genügend gedeckt. Es wäre mir sehr lieb, wenn ich sie sobald als möglich zugeschickt bekäme, da meine 4 Wochen hiesigen Aufenthalts bald um sind.

In Raden ist nun auch der Herbst eingezogen u. es bläst der Wind oft ganz dammisch; dennoch sind wir mit viel Sonnenschein beglückt.

Ich freue mich sehr bald wieder in der 1. Schweiz u. dem schönen Röheli zu sein, um dann, sei es da oder dort, das Gelernte praktisch verwerthen zu können.

Viel Neues giebt es von hier nicht zu berichten den hier zu Lande ereignet sich nicht viel Merkwürdiges.

Drum adieu, später wieder mehr.  
Herzliche Grüsse

Jacob

Eutin 8. October 1883

Liebe Mamma!

Recht herzlichen Dank für die 1. Briefe die ich gerade vor meiner Abreise nach Lalendorf empfang. Die 500 Vt sind glücklich angelangt u. nun bin ich wie Du siehst auf der Reise. Leider aber allein, da van Weel nicht mitkommen konnte. Von Hr. Prof. Fleischm. habe ich einige Adressen für Holstein bekommen, werde mir die Meiereien da ansehen u. zum Schluss über Holland nach dem Röheli reisen. Es ist für mich sehr schade, dass van Weel mich nicht begleitet; Empfehlungen an seinen Bruder hat er mir gegeben u. werde ich so schauen, etwas in Holland profitieren zu können. Ich glaube zwar, dass mein Aufenthalt kein gar zu grosser sein wird. In Eutin bin ich heute Abend angelangt. Die Gegend ist was ich bis jetzt gesehen recht anmuthig, da auf beiden Seiten des Stadthauses

(5000 Einwohner) kleinere Seen sich befinden. Morgen werde ich hier eine Molkerei besuchen, dann gleichen Tags noch nach Kiel reisen u. von dort aus die mir angewiesenen Stellen absuchen. Auf der Hieherreise hab ich noch Schwerin mitgenommen. Es ist nämlich daselbst das grossherz. Schloß das erstens ein prachtvoller Bau ist u. zweitens eine ausgezeichnete Lage hat am Schweriner See mit prachtvullem Parkt den ich noch durchstöberte; es wäre nämlich (sagen die Mecklenburger) nicht schön von mir in Mecklenburg gewesen zu sein u. das Schönste nicht gesehen zu haben. Schwerin lag so fast an meiner Route u. so habe ich dann der Hauptstadt Mecklenburg's einen halbtägigen Besuch nicht verweigert.

Was nun die Absendung meiner Koffern anbelangt so habe ich 2 grosse, 1 Holzkoffer u. 1 rothgelben Lederkoffer per Frachtgut nach St. Gallen expedirt, hoffe dass sie in gutem Zustande daselbst ankommen werden. Die Schlüssel schicke ich Dir extra in einem Paquet.

In dem Holzkoffer befinden sich Bücher Schuhe u. Zither u. ein Theil Kleider, in dem Lederkoffer **Wäsche** u. Kleider.

Ein kleines Verzeichniss der fortgeschickten Waaren lege ich hier bei.

Mit Bedauern vernahm ich die Nachricht von Meili's Krankheit u. Tod; ich glaube aber sehrt dass er sich noch theils durch zu strengen Dienst ruiniert hat. Es thut mir sehr leid **um** den ausserordentlich tüchtigen Menschen.

Nun will ich aufhören.  
Seid Alle recht herzlich gegrüsst

von Jacob

Eine weitere Adresse kann ich Dir nicht geben als Amsterdam poste restante wo ich so in 8 Tagen zu sein gedenke.

Also nochmals die besten Grüsse. Es ist hier schon ein wenig winterlich, heisst das Herbstwetter geworden viel Wind.

Flensburg Samstag 13/10/83

Liebe **Mamma!**

Nur einige wenige Zeilen, damit Du siehst, dass es mir nicht schlecht geht. Von Kiel aus wirst Du Brief u. Paquet erhalten haben. Den Brief schrieb ich in Eutin, gab ihn jedoch in Kiel auf die Post. Von Eutin gieng ich also nach Kiel, wo ich Dr. Schroot aufsuchte, welcher mir Adressen gab u. die dortige Molkereiversuchsstation zeigte. In der Nähe Kiel's besichtigte ich Nachmittags ein Gut Schrevenborn, leider war aber der Herr Inspector nicht zu Hause u. so musste ich mit dem Buchhalter, der jedoch sehr gut Bescheid

wusste das Gehöfte durchwandern. Von Kiel entfernt ist dieses Gut nur sehr wenig u. hat man dazu noch die schöne Fahrt durch den Kieler Hafen. Den folgenden Tag fuhr ich dann nochmals im Kieler Hafen u. zwar noch ein bisschen weiter nach Laboe, um von dort aus die Probstei zu sehen, die sehr interessant ist, da dort hauptsächlich Saatgetreide gebaut u. es lauter kleinere Güter sind, die sich finanziell sehr gut stehen. Von der Probstei aus hatte ich eine Adresse nach Suderbrarup, woselbst ich sehr nett empfangen wurde. Es ist ein sehr nettes kleines Gut mit hauptsächlich Viehzucht u. Milchwirthschaft. Von hier aus führte mich die Eisenbahn nach Flensburg mit 2 sehr grossen Meiereien u. hübscher Lage. In der Nähe ist besonders Glücksburg Schloss im See mit prachtvollem Wald, bemerkenswerth, wo ich auch Nachmittags verweilte. Doch ich muss schliessen, da mein Zug nach Suderbrarup, woselbst ich Morgen einen Viehmarkt besuchen werde, bald von hier abgeht.

Recht herzliche Grüsse an Alle

v. Jacob

Gouda 1. Nov. 1883

L. M.

Es thut mir leid immer bloss Karten geschrieben zu haben, als Antwort auf deine Briefe, aber die Zeit mangelt einem oft. Es wird nun wohl wieder still im Rötheli geworden sein. Um aber nun von der Reise zu berichten so war ich also in Edam 3 Tage u. machte von hier aus Excursionen in Purmer u. Beemster, zwei Länder die der Zuidersee entnommen, lernte dort Edamerkäserei kennen u. nach d. 3ten Tag reiste ich nach Gouda. Sehr grosse Käsereien, blieb hier auch 3 Tag u. gehe heute weg u. zwar nach Cöln, um dann so nach u. nach im Rötheli anzukommen. Ich freue mich riesig bald wieder in der Heimat zu sein. Gouda ist eine kleine Stadt u. hat einen kolossalen Schatz in der Kirche an Glasgemälden. In Amsterdam hab ich noch einen Brief von Dir in Empfang genommen.

Herzliche Grüsse

von Jacob

*(Postkarte von Prof. Fleischmann an Herrn R. Schatzmann, Präsident des schweizerischen alpwirtschaftlichen Vereins, der schweizerischen Milchversuchsstation etc. etc. Lausanne Maison Villard Schweiz)*

Hochverehrtester **Freund!**

Herzlichsten Dank **für** die gütige Uebersendung Ihrer beiden interessanten Schriften. Soeben habe ich eine Besprechung des "Milchbüchleins" an die Milchzeitung unter meinem Namen abgeschickt. Hoffentlich findet Ihr Büchlein auch bei uns in Deutschland weite Verbreitung. Mir geht es gottlob soweit gut, nur gar zu viele Briefe und **Besuche!** Herr Gsell ist hier sehr fleissig und hat sich vortrefflich eingelebt; er arbeitet tüchtig praktisch mit und gefällt mir überhaupt sehr wohl. Mit den besten Wünschen **für** Sie und mit vielen Grüßen in treuer Verehrung und Freundschaft stets Ihr ganz ergebener

Raden 18/4 83

W. Fleischmann

Mit freundl. Gruss.

*(Brief von Prof. Fleischmann an J.G.J)*

Milchwirtschaftliche Versuchs-Station  
und  
Molkerei-Institut RAD E N .

Raden bei Lalendorf,  
Meklenburg-Schwerin, am  
1. September 1883

Geehrter Herr **Gsell!**

Herzlichen Dank für Ihren freundlichen Brief. Es hat mich sehr gefreut zu erfahren, dass Sie und Herr van Weel gesund und frisch sind, dass Ihnen im allgemeinen Land und Leute gefallen und dass Sie, wie es scheint, auch durch Ihre Studien und praktischen Uebungen befriedigt sind.

In meinen Vorträgen bin ich schon seit 8 Tagen bei der Käserei angelangt und spreche augenblicklich über Lab. Ich gehe gründlich und sehr langsam vorwärts. Den ganzen September bin ich hier, aber um die Mitte des Oktober soll ich im Auftrage des milchwirtschaftlichen Vereins nach München reisen. Es würde mir natürlich eine grosse Freude sein, Sie auf Ihrer Rückreise aus Dänemark Seide wieder zu sehen und über Ihre Erfahrungen Näheres zu hören. Ihre Berichte würden **für** mich das grösste Interesse haben, da Sie, wie ich glaube, ganz unbefangen beobachtet haben.

Hier geht es gottlob soweit gut. Meine Reise nach England, die ich nach der Hamburger Ausstellung unternahm, hat mich sehr erfrischt. Als Hospitanten sind augenblicklich ein Brasilianer (Vetter des Herrn Feller), ein Ungar, ein Schwede und ein Mecklenburger hier. Ein Herr aus Laplata hat angefragt, ob er kommen könne.

Ich wünsche Ihnen ferner recht gute und glückliche Reise und bitte, Herrn van Weel recht freundlich von mir zu grüssen. Auf dem Wege nach England via Vliessingen fuhr ich durch den ganzen südlichen Teil von Holland, was mich recht interessierte.

Mit besonderen Grüßen und vorzüglicher Hochachtung

Ihr  
ergebenster

Prof. Dr. W. Fleischmann

Zeugnis.

Herr Jakob Groll, Landwirt aus St. Gallen in der Schweiz, wurde vom 21. Februar 1883 bis zum 30. Juni 1883 als Hospitant am hiesigen Institut, besuchte während dieser Zeit die täglichen Vortrüge regelmäßig, betheiligte sich an den Übungen in der Molkereibuchführung, informierte sich im Laboratorium über Milch- und Labprüfung etc., benutzte die Bibliothek vielfach, verfolgte die praktischen Arbeiten in der Molkerei eifrigst - ) betheiligte sich an denselben, und war überhaupt mit größtem Fleiße bemüht, Erfahrungen zu sammeln und seine theoretischen und praktischen Kenntnisse zu erweitern.

Vorstehendes wird hiermit Herrn Jakob Groll gerne bescheinigt.

Professur Dr. W. Kuehnemann,  
Vorstand der milchwirtschaftlichen  
Versuchs-Station und der Molkerei-  
Institutes Raden.

Th. R. Segelecke, Kjøbenhavn, Sorretansgade 11, Nørrebro.  
30/7 1883.

11 7/8

Mr Jacob Gsell

I Henhold til Deres tidligere fremsatte Ønske om at  
erholde en Plads som Lærling ved et Mejeri meddeles herred,  
at der *ans 14 augm* bliver Plads til Dem paa

*Jensens Egede, pr. Segelecke*  
*hos Mr. Forvalter Nielsen*

Vilkaarene ere 60 Kroner pr. Mand for Kost, Logi og Lære  
og 2 Kroner egentlig til Mejereren eller den, som træder i hendes  
Sted, og man De selv sørge for *Vask*

Det forventes, at De tiltræder Pladsen i Løbet paa  
*1-4 August* men skulde det være  
umuligt eller Forbindinger indtræde, maas De strax underrette  
mig derom og afvenle Svar, om De vedhørende kan beholde  
Adgang til den anviste Plads.

Det forventes endvidere, saafremt ikke anderledes er  
bestemt forud, at De forbliver der mindst *Maaned* og  
vil De sandsynligvis kunne beholde Pladsen, saalange De selv  
ønsker det. En nødvendig Betingelse for at beholde Pladsen  
kort eller længe er dog, at De med Flid deltag i de praktiske  
Arbejder i Mejeriet og drager Nytte af Opholdet, idet De i  
modsat Tilfælde maas være forberedt paa at miste Pladsen, da  
der er saamange, der ønske at erholde Plads og saa fra Pladsen

og 1/2 Mr. ugentlig til Deling med  
*Skøjpen og Mejerikøben*

til Raadighed, at der strengt maa holdes paa, at den Løjlighed, som findes til at lære Mejerfaget, ikke spildes men bliver benyttet.

Saafermt ikke anderledes er bestemt, erlegges Betalingen paa Lærestedet maanedsvis.

*Lærernes Gæde ligger 1/2 del N.O.  
Lær. Sæde*

og den bekvemteste Vej dertil for Dem er sandsynligvis

*fr. Tomtevej til Sæde (st.)  
via Høge*

Tillade Tid og forbold det, anmodes De forud i Brev meddele

*Hr. Forvalter Nielsen  
Tæge*

Dag og Tid, naar De vil være i

samt at De vil forhøre *paa Stationen*

om tilfældigvis Vogn der fra Gaarden og i modsat Tilfælde selv sørge for Befordring.

Ved Ankomsten til Lærestedet forevises dette Brev til Tegn paa, at det er Dem, som har faset Løfte om Læringspladsen i Mejeriet.

Har De ikke allerede anskaffet Dem den nødvendige Kasse med «Instrumenter for en Mejerlærings», vil De ved at skrive til Hr. Instrumentmager P. A. Thiele, St. Kjøbmagergade 39 i Kjøbenhavn, kunne faa en saadan sendt mod Postforakud til Lærestedet, naar Navn og Adresse sendt mod Postforakud. Savner De Fortskude, vil et hensigtsmæssig «lysgult Vokdagsforakud» kunne faas tilkjøbt hos Hr. Vordugsfabrikant H. L. Dauchell, St. Kjøbmagergade 13, Kjøbenhavn.

De anmodes sluttelig underrette mig om Modtagelsen af dette Brev, samt om hvad Dag, at De vil kunne tiltræde Pladsen. Ligeledes maa De, i Tilfælde Alt gaar vel, naar De angaa senere tager Bestemmelse om, hvad Dag De vil afslutte Deres Læretid, underrette mig derom og ikke gjerne mindro end 8-14 Dage forud, for at jeg i Tide kan faa sendt Deres Efterfølger Underretning om, hvornaar han kan tiltræde, at ikke Læropladsen skal komme til at henstaa ubenyttet.

*M. Sørensen*

*[Signature]*

Th. R. Segelcke.

Sorødsdamsgade 11, Kjøbenhavn. N.

15/8 1883

Beføgt. - Eldr.: Prof. Segelcke, Kbh.

Hj. Gull & søn Næst.

Jomfruens Gæde

Faxe.

Det glæder mig og Deres Brev at  
yes, at der efter mit Gæde har været god  
Lejlighed for dem paa Jomfruens Gæde  
til at øre dem i at tale Dank og at  
bejde paa Dansk Haade, Thi selv om de  
ene og andet falder lidt svært, naar  
det lønne sig bagefter og desto mere jo  
længere de bliver ved.

Herved følger mit Kort til Anno  
gaard, 1/2 Milt for Linnby Station. Dette  
Kort kan benyttes paa Lørdag d. 18de, m  
da der om Mandagen vist er Vogn paa  
tionen fra Årøgaard. — J. Søndergaard

kiender det nærmere — saa vil De kunne spare at tage Vogn, naar De skriver, at De kommer Mandag.

Det overtales til Dem selv at vælge.

Inden Der reise for Jomfruens Eger, er det bedst, at jeg faar sendt Trøiregen. Skal. Kinty har De ikke faaet den. Druvesregnskabet tilbage, hvis det er is. Leveret, saa jeg siges — f. Kintomans fjesen er rejst paa Landet for Fornøjelsen, han forkjølet sig, bliver syg & da kan han ta. get alle Regnskaber til Revision, mit Kij kan jeg ikke see det i Gjældikke — men selv om den er, send. De kun Trøiregen. Skal hver for sig, mi De, som jeg antager, er godt i Gang med Rogens Kaldesjæl. Saa. Forriigt er det jo ikke Heringen,

at Regnskabsjævelen skal opføre, naar De fortales Jomfruens Egede, tværtimod den skal fortales for Aamögnard & overalt hvor De kommer ihvertfald i

Danmark — — —

Jeg har idag faaet en fransk Brev sendt fra Quebec i Canada, M. Amu Forfatteren, en fransk Canadian, Profen Barre ved Højskolen St. Mari. i Genuet (som for 2 Aar siden gjenrengik et Højen sine paa Jomfruens Egede) har i Bogen forovrigt Højskolen ved at leve i en segning (Grundplan) af det.

Dnsker de Dem fremdeles godt Hlyt, af disse Gjælder i Danmark, forklarer sig  
Lene  
H. Højskolen

Nr.



# ZEUGNISS.

Vorzeiger dieses *Jakob Gsell*  
aus *H. Gallen* gebürtig, hat in der gefertigten Dampfmaschine  
vom *27. August 1881* bis *früher* als *Heis-*  
*Putzer* gearbeitet, und sich während dieser Zeit stets *treu*  
*und fleissig* betragen, auch ist derselbe *gesund* entlassen worden.

Budapest, den *29. Jänner* 18 *82*

ERSTE OBER- u. NIEDER-ÖSTERREICHISCHE  
ACTIEN-GESELLSCHAFT.